

# Wurfsendung

## STADT SCHWELM

### Informationen zum Brand bei der Spedition Rhenus

Die Stadtverwaltung möchte hiermit über die nach dem Brand bei der Spedition empfohlenen Maßnahmen für die Bevölkerung informieren.

Die Landesanstalt für Immissionsschutz, Essen, und das Landesamt für Wasser und Abfall, Düsseldorf, haben die Beprobung des Wassers, des Bodens, der Pflanzen und der Luft am Tag des Brandes aufgenommen und bereits teilweise abgeschlossen.

Auf Grund der umfangreichen Untersuchungen ist allerdings vor Ende dieser Woche nicht mit Ergebnissen zu rechnen, die eine endgültige Beurteilung der Lage ermöglichen.

Fest steht, daß bei einem Brand dieser Größenordnung schädliche Gase entstehen. Außerdem ist die Bildung von Dioxinen nicht völlig auszuschließen. Die Größenordnung dieser gegebenenfalls vorhandenen Kontaminationen und die davon abhängenden Sanierungsmaßnahmen können erst bei Vorliegen der Untersuchungsergebnisse bestimmt werden.

Bis zum Vorliegen dieser Ergebnisse empfehlen die mit der Untersuchung beauftragten Landesämter und die Stadtverwaltung für die Gebiete, in denen Rauchbelastigungen oder Partikelniederschläge erkennbar waren oder sind, folgende vorsorglichen Verhaltensregeln:

#### 1. Gemüse und Obst

Gemüse und Obst aus Haus- und Kleingärten sollte in keinem Fall geerntet und verzehrt werden, wenn sichtbare Rückstände (Rußfilm oder Partikel) vorhanden sind.

Visuell nicht belastetes Gemüse oder Obst sollte nur nach vorheriger gründlicher Reinigung (Waschen, Schälen) gegessen werden.

#### 2. Rasen

Der Rasen oder andere Teile des Gartens sollten bis zum Vorliegen der Ergebnisse nicht geschnitten werden.

Wenn Rasen nach dem Brand bereits geschnitten wurde, ist das Schnittmaterial in Säcken verpackt auf dem Grundstück zu lagern, bis die Entsorgung geklärt ist. Rasenschnitt bitte noch nicht kompostieren.

#### 3. Aufenthalt im Freien

Da die Rauchbildung mittlerweile fast vollständig unterbunden ist, ist der Aufenthalt im Freien uneingeschränkt möglich.

Sollten im direkten Nahbereich der Brandstelle noch Rauch oder Gerüche auftreten, sollten diese nicht unnötig eingeatmet werden.

#### 4. Spiel- und Sportplätze

Die Stadtverwaltung hat auf Grund der sichtbaren Belastungen 2 Spielplätze gesperrt. Bitte achten Sie darauf, daß Ihre Kinder diese Plätze tatsächlich nicht betreten.

Die anderen Spielplätze sind nicht sichtbar belastet oder wurden bereits von den Rückständen gereinigt. Bitte versuchen Sie in den nächsten Tagen Ihre Kinder anderweitig zu beschäftigen.

Achten Sie bitte auch auf privaten Spielflächen auf die Rückstände des Brandes. Wenn solche erkennbar sind → siehe 5. Im unmittelbaren Einzugsbereich der Brandstätte sollten generell keine Kinder spielen, solange keine Ergebnisse vorliegen.

bitte wenden

### 5. Rückstände des Brandes

Wenn auf dem Privatgrundstück oder angrenzenden Bereichen Rückstände des Brandes (Rußfilm, Partikel) vorhanden sind, sollten Sie diese mit Gummihandschuhen geschützt in Säcke oder Tüten einsammeln. Kleine Mengen (ein paar Handvoll) können in den Hausmüll gegeben werden. Größere Mengen bitte in den am Städtischen Bauhof, Wiedenhaufe 11, bereitgestellten Container geben oder beim Bauhof zwecks Abholung anrufen (801346).

Bitte das Material vorsichtig und möglichst ohne Staubbildung aufnehmen und nicht unnötig fegen. Kleinste Rückstände können mit Wasser abgespritzt werden.

### 6. Regenwassertonnen

Sollten auf dem Wasser in einer Regenwassertonne Rückstände zu finden sein, nehmen Sie diese bitte mit Tüchern oder Haushaltspapier ab (mit Gummihandschuhen) und behandeln Sie diese wie unter 5. Das Wasser sollte aus vorsorglichen Gründen nicht zur Bewässerung des Gartens verwendet werden bis weitere Ergebnisse vorliegen. Es kann entweder in den Kanal oder auch auf das unversiegelte Grundstück abgelassen werden.

### 7. Klimaanlage

Die Filter von Klimaanlage sollten vorsorglich gewechselt werden. Die alten Filter bitte in Säcken verpackt zum Bauhof bringen (siehe 5.).

### 8. Autowaschen

Wenn Rückstände des Brandes auf Ihrem Auto zu finden sind, bitte in der Waschanlage säubern lassen oder selbst (mit Handschuhen und Gummistiefeln geschützt) abwaschen. Das Abwasser kann in die Kanalisation abgegeben werden.

### 9. Gebäudeteile säubern

Wenn Rückstände des Brandes an Fenstern, Fenstersimsen oder anderen Bauteilen zu finden sind, können diese mit Wasser abgewaschen werden (mit Handschuhen geschützt). Das Abwasser kann in den Ausguß gegeben werden.

### 10. Schadensmeldungen

Die Verwaltung hat mit der Versicherung der betroffenen Firma Kontakt aufgenommen. Es wurde angekündigt, daß man sich in Kürze zu einer möglichst unbürokratischen Schadensabwicklung äußern wird.

### Informationsveranstaltung für alle Einwohner

Alle Einwohnerinnen und Einwohner werden zur einer Informationsveranstaltung eingeladen, die heute, Mittwoch, 25.08.1993 um 18.00 Uhr im Rathaus, Hauptstr. 14, Sitzungssaal, 2. Obergeschoß, stattfindet.

Die Stadtverwaltung hat unter den Nummern 801-329 und 801-403 einen automatischen Ansigedienst installiert, der die aktuellen Empfehlungen beinhaltet. Wenn spezielle Fragen auf diese Weise nicht geklärt werden konnten, stehen Mitarbeiter unter den Telefonnummern 801-337 und 801-256 zur Verfügung.

Ihre Stadtverwaltung Schwelm

Schwelm, den 24.08.1993

# Wurfsendung

## STADT SCHWELM

### Informationen zum Brand bei der Spedition Rhenus

Die Stadtverwaltung möchte hiermit über die nach dem Brand bei der Spedition empfohlenen Maßnahmen für die Bevölkerung informieren.

Die Landesanstalt für Immissionsschutz, Essen, und das Landesamt für Wasser und Abfall, Düsseldorf, haben die Beprobung des Wassers, des Bodens, der Pflanzen und der Luft am Tag des Brandes aufgenommen und bereits teilweise abgeschlossen.

Auf Grund der umfangreichen Untersuchungen ist allerdings vor Ende dieser Woche nicht mit Ergebnissen zu rechnen, die eine endgültige Beurteilung der Lage ermöglichen.

Fest steht, daß bei einem Brand dieser Größenordnung schädliche Gase entstehen. Außerdem ist die Bildung von Dioxinen nicht völlig auszuschließen. Die Größenordnung dieser gegebenenfalls vorhandenen Kontaminationen und die davon abhängenden Sanierungsmaßnahmen können erst bei Vorliegen der Untersuchungsergebnisse bestimmt werden.

Bis zum Vorliegen dieser Ergebnisse empfehlen die mit der Untersuchung beauftragten Landesämter und die Stadtverwaltung für die Gebiete, in denen Rauchbelästigungen oder Partikelniederschläge erkennbar waren oder sind, folgende vorsorglichen Verhaltensregeln:

#### 1. Gemüse und Obst

Gemüse und Obst aus Haus- und Kleingärten sollte in keinem Fall geerntet und verzehrt werden, wenn sichtbare Rückstände (Rußfilm oder Partikel) vorhanden sind.

Visuell nicht belastetes Gemüse oder Obst sollte nur nach vorheriger gründlicher Reinigung (Waschen, Schälen) gegessen werden.

#### 2. Rasen

Der Rasen oder andere Teile des Gartens sollten bis zum Vorliegen der Ergebnisse nicht geschnitten werden.

Wenn Rasen nach dem Brand bereits geschnitten wurde, ist das Schnittmaterial in Säcken verpackt auf dem Grundstück zu lagern, bis die Entsorgung geklärt ist. Rasenschnitt bitte noch nicht kompostieren.

#### 3. Aufenthalt im Freien

Da die Rauchbildung mittlerweile fast vollständig unterbunden ist, ist der Aufenthalt im Freien uneingeschränkt möglich.

Sollten im direkten Nahbereich der Brandstelle noch Rauch oder Gerüche auftreten, sollten diese nicht unnötig eingeatmet werden.

#### 4. Spiel- und Sportplätze

Die Stadtverwaltung hat auf Grund der sichtbaren Belastungen 2 Spielplätze gesperrt. Bitte achten Sie darauf, daß Ihre Kinder diese Plätze tatsächlich nicht betreten.

Die anderen Spielplätze sind nicht sichtbar belastet oder wurden bereits von den Rückständen gereinigt. Bitte versuchen Sie in den nächsten Tagen Ihre Kinder anderweitig zu beschäftigen.

Achten Sie bitte auch auf privaten Spielflächen auf die Rückstände des Brandes. Wenn solche erkennbar sind → siehe 5. Im unmittelbaren Einzugsbereich der Brandstätte sollten generell keine Kinder spielen, solange keine Ergebnisse vorliegen.

bitte wenden

### 5. Rückstände des Brandes

Wenn auf dem Privatgrundstück oder angrenzenden Bereichen Rückstände des Brandes (Rußfilm, Partikel) vorhanden sind, sollten Sie diese mit Gummihandschuhen geschützt in Säcke oder Tüten einsammeln. Kleine Mengen (ein paar Handvoll) können in den Hausmüll gegeben werden. Größere Mengen bitte in den am Städtischen Bauhof, Wiedenhaufe 11, bereitgestellten Container geben oder beim Bauhof zwecks Abholung anrufen (801346).

Bitte das Material vorsichtig und möglichst ohne Staubbildung aufnehmen und nicht unnötig fegen. Kleinste Rückstände können mit Wasser abgespritzt werden.

### 6. Regenwassertonnen

Sollten auf dem Wasser in einer Regenwassertonne Rückstände zu finden sein, nehmen Sie diese bitte mit Tüchern oder Haushaltspapier ab (mit Gummihandschuhen) und behandeln Sie diese wie unter 5. Das Wasser sollte aus vorsorglichen Gründen nicht zur Bewässerung des Gartens verwendet werden bis weitere Ergebnisse vorliegen. Es kann entweder in den Kanal oder auch auf das unversiegelte Grundstück abgelassen werden.

### 7. Klimaanlage

Die Filter von Klimaanlage sollten vorsorglich gewechselt werden. Die alten Filter bitte in Säcken verpackt zum Bauhof bringen (siehe 5.).

### 8. Autowaschen

Wenn Rückstände des Brandes auf Ihrem Auto zu finden sind, bitte in der Waschanlage säubern lassen oder selbst (mit Handschuhen und Gummistiefeln geschützt) abwaschen. Das Abwasser kann in die Kanalisation abgegeben werden.

### 9. Gebäudeteile säubern

Wenn Rückstände des Brandes an Fenstern, Fenstersimsen oder anderen Bauteilen zu finden sind, können diese mit Wasser abgewaschen werden (mit Handschuhen geschützt). Das Abwasser kann in den Ausguß gegeben werden.

### 10. Schadensmeldungen

Die Verwaltung hat mit der Versicherung der betroffenen Firma Kontakt aufgenommen. Es wurde angekündigt, daß man sich in Kürze zu einer möglichst unbürokratischen Schadensabwicklung äußern wird.

### Informationsveranstaltung für alle Einwohner

Alle Einwohnerinnen und Einwohner werden zur einer Informationsveranstaltung eingeladen, die heute, Mittwoch, 25.08.1993 um 18.00 Uhr im Rathaus, Hauptstr. 14, Sitzungssaal, 2. Obergeschoß, stattfindet.

Die Stadtverwaltung hat unter den Nummern 801-329 und 801-403 einen automatischen Ansigedienst installiert, der die aktuellen Empfehlungen beinhaltet. Wenn spezielle Fragen auf diese Weise nicht geklärt werden konnten, stehen Mitarbeiter unter den Telefonnummern 801-337 und 801-256 zur Verfügung.

Ihre Stadtverwaltung Schwelm

Schwelm, den 24.08.1993

# Wurfsendung

## STADT SCHWELM

Informationen zum Großbrand vom 22.08.93

Nr. 2

Schwelm, 1.9.1993

Am vergangenen Wochenende wurden von der Landesanstalt für Immissionsschutz (LIS) und vom Landesamt für Wasser und Abfall (LWA) Untersuchungsergebnisse vorgelegt.

### Fazit der Landesanstalt für Immissionsschutz:

Die Landesanstalt für Immissionsschutz hat für den Bereich der Pflanzenuntersuchungen und die damit verbundene Dioxinproblematik Entwarnung gegeben.

Es waren Proben von Grünkohl, Pflaumen, Kopfsalat und Weidegras an insgesamt 8 Probestellen genommen worden und auf Dioxine untersucht worden. Es wird festgestellt, daß im Nahbereich der Brandstätte tatsächlich eine Dioxinfreisetzung stattgefunden hat. Die Größenordnung ist aber als normal für einen industrienahen Bereich anzusehen.

### Fazit des Landesamtes für Wasser und Abfall:

Dioxine waren im Löschwasser nicht nachweisbar. Die anderen gefundenen Stoffe wie chlororganische Verbindungen und Lösemittel haben zur Belastung der Schwelme und abnehmend auch der Wupper geführt, können aber in Kläranlagen gut abgebaut werden.

Die Dioxinkonzentration in den Überresten der Dachkonstruktion (570 ng/Kg) liegen deutlich unter dem Richtwert für Siedlungsflächen (1.000 ng/Kg).

Die Untersuchungen der windverfrachteten Brandreste und der ca. 35 Bodenproben ist noch nicht abgeschlossen.

Es wurden aber Spuren von Phosphorsäure-Ester gefunden, die dem Landesamt für Wasser und Abfall Anlaß zur Besorgnis geben. Es ist sehr schwierig, die Wirkung dieses Stoffes einzuschätzen, dessen Vorkommen bisher nur in der groben Größenordnung von ca. 100 Microgramm angegeben wurde.

Aus diesem Grund hat die Stadtverwaltung Schwelm am vergangenen Wochenende keine Entwarnung geben können. Die mit der ersten Wurfsendung vom 24.8.93 ausgesprochenen Handlungsempfehlungen für die Schwelmer Bevölkerung gelten weiterhin unverändert. Wie bereits per Pressemitteilung mitgeteilt, sollen allerdings die (mit Handschuhen) aufgenommenen Brandrückstände nicht über den Hausmüll, sondern über den Bauhof entsorgt werden.

An dieser Stelle noch einmal die wichtigsten Empfehlungen:

1. Gemüse und Obst aus Haus- und Kleingärten sollen nicht verzehrt werden, wenn sichtbare Rückstände des Brandes vorhanden sind oder aber wenn davon auszugehen ist, daß die Brandwolke massiv über die jeweilige Fläche hinweggezogen ist. Im übrigen sollte nicht belastetes Gemüse und Obst aus reinen Vorsorgegründen nur nach vorheriger gründlicher Reinigung (Waschen, Schälen) gegessen werden.

bitte wenden

2. Spielplätze, Sportplätze und sonstige Spielbereiche, die sichtbar mit Rückständen belastet sind oder waren, sollten bis zur Vorlage aller Untersuchungsergebnisse besonders von Kleinkindern nicht bespielt werden, da die Gefahr des Hand-Mund-Kontaktes gegeben ist. Entsprechendes gilt auch für private Spielbereiche.

Anfang der nächsten Woche (Montag/Dienstag) werden die nächsten Untersuchungsergebnisse vorliegen. Die Stadtverwaltung hofft, daß anschließend endgültig über eine Entwarnung entschieden werden kann und entsprechende Handlungsempfehlungen für die Nutzung von Gärten und Spielbereichen ausgesprochen werden können.

Nach Vorlage der Ergebnisse wird die Stadtverwaltung eine weitere Information per Wurfsendung an alle Haushalte senden und hierbei zu einer weiteren **Bürgerinformationsveranstaltung** einladen, die Mitte bis Ende der nächsten Woche stattfinden soll.

#### **Anträge auf Schadensregulierung**

Anträge auf Schadensregulierung richten Sie bitte

- a) bei erforderlich gewordener ärztlicher Behandlung - auch soweit Sie privatversichert sind - an Ihre **Krankenkasse**
- b) bei Schäden an Ihrem Hauseigentum an Ihre **Wohngebäudeversicherung**
- c) bei Schäden an Ihrem Hausrat an Ihre **Hausratversicherung**
- d) bei Schäden an Ihren Kraftfahrzeugen an Ihre evtl. bestehende **Kfz-Teil- oder Vollkaskoversicherung**
- e) in allen übrigen Fällen - oder falls eine Regulierung zu a) - d) von Ihrem Versicherer nicht vorgenommen wird - an die **Firma Schenker-Eurocargo AG**, z.Hd. Herrn Lackmann, Postfach 640, 58319 Schwelm, die anschließend ihre Versicherung einschaltet.

#### **Informationen durch das Umweltreferat**

Für weitere Informationen stehen Ihnen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Umweltreferat, Moltkestr. 27 a, zur Verfügung, die telefonisch unter der Rufnummer 801-337 und 801-256 erreichbar sind.

Die Sprechzeiten während des Heimatfestes lauten:

Freitag, 3.9.93,	08.00 - 18.00 Uhr,
Samstag, 4.9.93,	09.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr,
Sonntag, 5.9.93,	10.00 - 12.00 Uhr
ab Montag, 6.9.93,	08.00 - 18.00 Uhr.

Im Umweltreferat können auch alle bisher vorliegenden Untersuchungsergebnisse eingesehen werden.

Im übrigen hat die Stadtverwaltung unter den Nummern 801-329 und 801-403 einen automatischen Ansagedienst installiert, der die aktuellen Empfehlungen beinhaltet.

Der Stadtdirektor  
In Vertretung

Schirrmeister-Ulusal  
(Techn. Beigeordnete)

## Wurfsendung

### STADT SCHWELM

Informationen zum Großbrand vom 22.08.93

Nr. 3

Schwelm, 7.9.1993

Die vorsorglichen Handlungsempfehlungen aus den Wurfsendungen 1 und 2 werden für den gesamten Bereich der Stadt Schwelm **aufgehoben!**

Nach Abstimmung mit den an den Untersuchungen beteiligten Behörden wird

### Entwarnung

gegeben. Das bedeutet:

- Außenanlagen jeder Art -Spielplätze, Sportflächen, Grün- und Freiflächen, Rasen, Gehölze usw.- können uneingeschränkt genutzt werden. Dies gilt auch für die Nutzung durch Kleinkinder.
- Rasen kann geschnitten und auf den hauseigenen Kompost gegeben werden. Gartenarbeit jeglicher Art ist uneingeschränkt möglich.
- Gemüse und Obst können uneingeschränkt geerntet und verzehrt werden. Gesundheitliche Beeinträchtigungen sind nicht zu befürchten. Aus hygienischen Gründen sollten Pflanzen aus dem unmittelbaren Nahbereich der Brandstelle, die sichtbare Schäden (z.B. Vertrocknung, Flecken) aufweisen, nicht verzehrt werden. Generell wird eine gründliche Reinigung ( Waschen und / oder Schälen) sowie eine hausübliche Zubereitung empfohlen. Besondere Gründlichkeit ist wegen der großen und stark strukturierten Oberfläche bei Blattgemüse zu empfehlen.
- Brandreste (windverfrachtete Rückstände, Partikel) können in den Hausmüll gegeben werden. Das Tragen von Handschuhen ist hierbei allein aus hygienischen Gründen anzuraten (Rußpartikel).
- Wenn trotz der Unbedenklichkeit Gartenfrüchte oder Spielsand aus persönlichen Gründen entsorgt werden sollen, kann dies bei kleinen Mengen über den Hausmüll geschehen. Für größere Mengen bietet die Stadtverwaltung einen kostenlosen Service an. Die Anwohner der unten aufgeführten Straßen können diese Materialien am Montag, 13.9.93, bis spätestens 8.00 Uhr an die Straße stellen:

Ernst-Adolf-Str., Eugenstr., Friedrich-Ebert-Str., Haßlinghauser Str., Hattinger Str., Hegelstr., Heinrichstr., Hertz, Herdstr., Hermannstr., Höhenweg, Hugoweg, Jesinghausen, John-F.-Kennedy-Str., Kantstr., Karlsstr., Leibnizweg, Linderhauser Str., Löhrberger Weg, Martinstr., Martinweg, Metzger Str., Oberloh, Ottenstr., Rheinische Str., Robert-Frese-Str., Robert-Schuman-Str., Ruhrstraße, Theoder-Heuss-Str., Unterloh, Vörfken, Wörther Str.

Zur Verpackung des Materials können handelsübliche Säcke oder Kartons verwendet werden.

Im übrigen besteht die Möglichkeit - vor allem für Anwohner der nicht genannten Bereiche - sich bei Bedarf an das Umweltreferat zu wenden (Tel. 801-337), das sich um schnelle Hilfe bemühen wird.

Hinweise zu Anträgen auf Schadensregulierung entnehmen sie bitte der Wurfsendung Nr. 2 vom 1.9.93.

#### Neue Ergebnisse

Das Landesamt für Wasser und Abfall hat die Ergebnisse der noch ausstehenden Untersuchungen vorgelegt:

- **Dioxin**  
Die Dioxingehalte der Böden liegen in der Größenordnung von 0,4 bis 15 ng/kg und damit weit unterhalb des Richtwertes des Bund-Länder-Arbeitskreises für Dioxine (100 ng/kg).
- **Phosphorsäureester**  
An einigen Stellen wurden Tri-n-butyl-phosphat und Tri-phenyl-phosphat gefunden. Die festgestellten Konzentrationen stellen keine akute Gefährdung für die Gesundheit dar, da die Stoffe als mindergiftig eingestuft sind. Eine chronische Beeinträchtigung liegt nicht vor, weil es sich um eine einmalige Ablagerung handelt.  
Die Stoffe sind für ihren zügigen Abbau bekannt. Eine Kontrolluntersuchung hat bestätigt, daß nach einer Woche bereits mehr als 60 % der Substanzen abgebaut wurden, ohne daß sie dabei nennenswert in die unteren Bodenschichten gelangt sind. Weitere Kontrollproben sind nach Ablauf von 3 bis 4 Wochen vom Landesamt für Wasser und Abfall geplant.
- **PAK**  
Die Untersuchung auf polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) ergab nur bei wenigen Proben Spuren dieser Substanzen in Konzentrationen, wie sie als "normale Hintergrundbelastungen" vorkommen.
- **Brandschuttreste am Brandort**  
Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse werden aber nur für die anstehende Entsorgung der Brandstelle von Bedeutung sein. Die Verwaltung wird darauf achten, daß die Entsorgung ohne weitere Belastung für Anwohner und Umfeld vorgenommen wird.

Um im Detail informieren und noch bestehende Fragen beantworten zu können, ist eine zweite Informationsveranstaltung vorgesehen.

**Zu einer 2. Informationsveranstaltung am  
Mittwoch, 3.9.93, 18.00 Uhr,  
im Atrium des Märkischen Gymnasiums, Präsidentenstr. 1, Schwelm,  
laden wir alle interessierten Einwohnerinnen und Einwohner ein.**

**Weitere Informationen durch das Umweltreferat**

Für Informationen stehen Ihnen weiterhin Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umweltreferat, Moltkestr. 27 a, zur Verfügung, die telefonisch unter der Rufnummer 801-337 und 801-333 erreichbar sind (Sprechzeiten bis einschließlich Freitag, 10.9.93, 8.00 bis 18.00 Uhr; ab Montag, 13.9.93, zu den üblichen Sprechzeiten:

montags - freitags	08.00 - 12.30 Uhr,
montags	14.00 - 16.00 Uhr,
dienstags und mittwochs	14.00 - 15.30 Uhr,
donnerstags	14.00 - 17.00 Uhr.

Im Umweltreferat können auch alle bisher vorliegenden Untersuchungsergebnisse eingesehen werden.

**Automatischer Ansagedienst der Stadtverwaltung**

Unter den Nummern 801-329 und 801-403 ist bis auf weiteres ein automatischer Ansagedienst installiert, der die aktuellen Empfehlungen beinhaltet.

Der Stadtdirektor  
In Vertretung  
Janzen  
(1. Beigeordneter)



Brandunglück in Schwelm  
Dokumentation der persönlichen  
Wahrnehmungen und Beeinträchtigungen

Name: Fr.  
Hr.  
weitere

Familienmitglieder:  
Kinder

Straße :

bewohnte Etage/bewohntes Haus

1. Wann und Wie haben Sie zum erstenmal den Brand wahrgenommen oder sind darüber informiert worden?
2. Durch wen sind Sie informiert worden?
3. Wann und Wie sind Sie aufgefordert worden Fenster und Türen zu schließen und Wann sind Sie dieser Aufforderung nachgekommen?
4. Wann und in welchem Zimmer oder Teil Ihrer Wohnung haben Sie zum erstenmal eine signifikante Geruchsbelästigung durch die Rauchgase des Feuers wahrgenommen?
5. Wurde die Geruchsbelästigung nach der ersten Wahrnehmung stärker und wurden noch weitere Räume zu einem späteren Zeitpunkt betroffen?
- 5.1 Wenn weitere Räume betroffen waren, welche und nach welcher Zeit? (Ausgehend von der ersten Geruchsbelästigung)
6. Sind auch Verbrennungsrückstände d.h. Ascheteile in Ihre Wohnung oder Haus eingedrungen?  
Wenn Ja :Wo haben Sie sie gefunden und wann?
- 6.1 Sind es nach der ersten Feststellung mehr geworden?

6.2 Konnten Sie Maßnahmen durchführen um das Eindringen zu verhindern?

Wenn Ja: Welche haben Sie durchgeführt?

7. Haben Sie Reinigungsmaßnahmen durchgeführt, die aufgrund des Brandes notwendig wurden und wie hoch war der Zeit- und Kostenaufwand?

- Innenräume: Art der Reinigung? Was wurde gereinigt?

Außen: Art der Reinigung ? Was wurde gereinigt?

8. Wann und durch wen wurden Sie über die Gefährlichkeit der Verbrennungsrückstände informiert?

9. Haben Sie sich nach der Warnung entsprechend verhalten?

10. Sind Sie vor der Warnung bereits mit den Verbrennungsrückständen in Hautkontakt gekommen oder hatten Ihre Kinder mit den Rückständen Kontakt?

11. Welche Schäden oder Veränderungen, die vor dem Brand nicht vorhanden waren, haben Sie draußen d.h. an Ihrem Fahrzeug, Garten, Gartenteich, Gartenmöbeln, Haus usw. feststellen können?

Erfassungskatalog:

- Welches Teil wurde beschädigt ?

- Welche Art der Schädigung?

- Beim Haus: An welcher Seite oder Stelle?

- Beim Fahrzeug: Wo war es zum Zeitpunkt des Brandes abgestellt und wie lange?

12. Persönliche Beschwerden

Leiden Sie oder Ihre Kinder nach dem Brand an gesundheitlichen Beschwerden wie Kopfschmerzen, Unwohlsein, Atemwegserkrankungen, Augenreizungen, trockene Schleimhäute, Übelkeit usw.?

Wenn Ja: Wann das erstmal nach dem Brand

Nur beim Aufenthalt in bestimmten Räumen? Bei der Arbeit?

In welchem Raum/Firma ?

Ich habe alle Fragen vom Inhalt verstanden und diese nach bestem Wissen beantwortet.

Unterschrift (leserlich)

Ort / Datum

Postanschrift: Nikolaus Berg

Eugenstr. 20

58332 Schwelm

Westfälische Rundschau

23.8.93

Seite 14



Stundenlang kämpfte die Feuerwehr gegen die Flammen an.

# Schwelm: Giftgas bei Großbrand

Ein Großbrand in der Lagerhalle einer Schwelmer Spedition hat gestern eine riesige Giftgaswolke freigesetzt.

Die Bevölkerung wurde aufgefordert nicht ins Freie zu gehen und vorerst kein Ge-

müse aus dem eigenen Garten zu verzehren. Die Behörden wollen erst die Schadstoffbelastung der Böden prüfen.

Verbrennende Kunststoffgranulate, Lacke und Plastikartikel hatten Schadstoffemissionen verursacht, die mit der

Wolke über Schwelm nach Wuppertal getrieben wurden. Mehrere Anwohner mußten sich mit Verdacht auf Verätzungen der Atemwege oder Rauchvergiftungen in ärztliche Behandlung begeben.

Wegen ständig drehender

Winde hatte die Feuerwehr den Brand stundenlang nicht völlig unter Kontrolle. Immer wieder entzündeten sich Schweißbrände.

Berichte auf Seite Zeitgeschichten und im Lokalteil

## Giftgaswolke bedrohte Schwelm Großfeuer in Lagerhalle / Chlordämpfe wurden freigesetzt

Schwelm. (rd) Eine Giftgaswolke hat gestern Tausende von Menschen in und um Schwelm in Angst und Schrecken versetzt. Beim Großbrand in einer Spedition wurden giftige Chlordämpfe freigesetzt. Bis zum

Abend konnte keine endgültige Entwarnung gegeben werden. Fünf Menschen wurden mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Bevölkerung wurde zur Vorsicht aufgefordert. So sollten Ruß-

partikel nicht berührt werden, die in der Umgebung des Brandherdes niedergegangen waren und sich auf Straßen, Plätze und Autos gelegt hatten. In der Wupper gab es ein Fischsterben.  Bericht im Zeitgeschehen

Westfälische Rundschau

23.8.93

Seite 14

HEIMKUNDE.de

Verwirrung um „Rundfunkentwarnung“ – Behörden prüfen Belastung auf Spielplätzen – Fischsterben in der Wupper

# Giftgas-Alarm nach Großbrand in Schwelm

Eigener Bericht

Schwelm. (behe/boe) Eine Giftgaswolke hat gestern Tausende Menschen in Schwelm und Umgebung in Angst versetzt. Sie war beim Brand in einer Spektions-Lagerhalle freigesetzt worden, bei dem Schaden in zweistelliger Millionenhöhe entstand.

Ohrenbetäubende Detonationen hatten Anwohner kurz vor 4 Uhr aus dem Schlaf gerissen. Wenige Minuten später stand der große Lagerhallenkomplex in Flammen. Eine mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule bildete sich über dem Firmengelände. Für einige Stunden betrug die Giftgasalarm-Verwirrung herrschte allerdings bei der Einsparzeit über die „Rundfunkentwarnung“ am Mittag. Wenige Minuten, nachdem über Radio „Entwarnung“ gegeben worden war, wurde die Bevölkerung erneut vor den chlogas- und schwefelhaltigen Giftgaswolke gewarnt.

Verbrennende Kunststoffgranulate, Lacke und Plastikartikel verursachten Schadstoffemissionen, die mit der riesigen Wolke über Schwelm nach



Feuerwehrlente bekämpfen stundenlang die lodernen Flammen.

Böden und Häusern. Im Falle einer Contaminierung werde man entsprechende Maßnahmen einleiten, hieß es.

Ungeklärt ist noch, wie das belastete Löschwasser in der Wupper zum Fischsterben geführt hatte. In Spezialtankfahrzeugen war das Wasser aufgenommen und in Iserlohn entsorgt worden. Wie die Ermittlungsbehörden gestern gegenüber der WR mitteilten, gibt es noch keine genauen Erkenntnisse über die Brandursache. Brandstiftung wird allerdings nicht ausgeschlossen.

Wuppertal getrieben wurde. In der Wupper kam es zu einem Fischsterben. Ein Feuerwehrmann und mehrere Bürger mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Löschmannschaften aus dem Großraum Schwelm/Wuppertal waren mehrere Stunden im Einsatz, um den Schaden zu begrenzen. Die Bevölkerung wurde von Behörden aufgefordert, Obst und Gemüse nicht zu verzehren. Geprüft wird die Schadstoffbelastung von Kinderspielflächen,



Eine riesige Rauchsäule stand gestern über dem Firmengelände in Schwelm. (WR-Bilder: Bernd Henkel)

Heimatkunde

Montag, 23.8.93 WR / Zeitgeschehen

Viele Detonationen und eine riesige Feuersäule – Gespenstische Szenerie am Oberloh – „Katastrophen-Tourismus“

# Großbrand: Giftgaswolke schwebte über Stadt Millionenschaden durch Feuer in Spedition



Eine riesige Qualm- und Gaswolke wälzte sich gestern durch die Täler.

## Über 150 Hilfskräfte im Einsatz

150 Helferinnen und Helfer im Zusammenhang mit dem Großbrand auf den Beinen gewesen sein. Menschen wurden dabei nicht verletzt. Am Morgen wurde ein Feuerwehrmann mit Verdacht auf Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert. Ein weiterer Wehrmann erlitt Prellungen.

Schwelm. Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr aus Wuppertal, Dortmund und Köln sowie aller benachbarter Feuerwehren im Umkreis, das Rote Kreuz, Bauhofmitarbeiter, das Technische Hilfswerk und die Polizei waren gestern alarmiert. Insgesamt sollen Rettungsmannschaften mit weit über

Montag, 23.8.93  
WR / Regional



**Schwelm. (BeHe/boe) Sonntagliche Langschläfer wurden erst von den Lautsprecherdurchsagen der Polizei gegen acht aus dem Schlaf geschreckt. Über vier Stunden hatte bis dahin ein fürchterliches Feuer auf dem Gelände der Spedition Rhenus und Schenker getobt. Ladung und Hallen waren in Flammen aufgegangen – aus bisher noch nicht geklärter Ursache.**

Um 3.48 Uhr hatten Nachbarn vom Oberloh die Feuerwehr alarmiert. „Detonationen, es war beängstigend, und dann dieser Feuerschein“, berichtet ein Anwohner der Eugenstraße.

Über der Stadt knallte und knisterte es. Der Oberloh leuchtete in gespenstischem Feuerschein. Aus allen Häusern kamen verängstigte Bürger. Ein Taubenzüchter, der einen kleinen Garten im angrenzenden Bereich bewirtschaftet, holte seine Tauben ins Haus, als kurz nach 6 Uhr der Ostwind die beißenden Qualmwolken dicht über den Boden trieb und dem Taubenschlag des Schwelmers bedrohlich nahe kam.

Innerhalb der Stadt setzte mitten in der Nacht ein wahrer Katastrophen-Tourismus ein. Zu Fuß, auf Fahrrädern und in Pkw suchten die Schwelmer nach dem Brandort. Eine über 50 Meter hohe Feuersäule stand über dem Firmenkomples. Um 4.45 Uhr loderte das Feuer höher, nachdem es für einige Minuten so ausgesehen hatte, als sollten die Löschmannschaften die Kontrolle über das Feuer gewinnen.

Zwischenzeitlich liefen Recherchen über die eingelagerten Stoffe. Die Feuerwölve vernichtete Millionenwerte in den Lagerhallen. Gegen 6 Uhr krachten die Dächer der großen Lagerhallen zur Seite. Eine Mauerwand kippte tosend zur Seite, kurz zuvor war dort noch gelöscht worden. In der Zwischenzeit hatten Firmenmitar-

beiter zehn komplett beladene Lkw-Züge vom Gelände gezogen, etliche Ladebrücken wurden vor den Flammen in Sicherheit gebracht.

Bei den besorgten Anwohnern verstärkte sich die Angst, daß Chemikalien, die von den Flammen verbrannt worden waren, ihre giftigen Dämpfe verbreiteten.

Als um 7.30 Uhr der Schaden zwar begrenzt, aber das Feuer in der 250 m langen Halle nicht gelöscht werden kann, warnt die Polizei im gesamten Stadtgebiet die Bevölkerung. Meßwagen, die im Einsatz sind und deren Besatzungen aufmerksam die mehrere hundert Meter hohe Rauchsäule auf ihrem Weg nach Wuppertal verfolgen, geben Alarm.

Kurz denkt man in der Einsatzzentrale darüber nach zu evakuieren. Konzentrationen und Belastungen halten sich allerdings noch in Toleranzgrenzen.

Der gesamte Verkehr im Umkreis wird umgeleitet. Die B 7 ist gesperrt.

Um 7.40 Uhr setzt leichter Regen ein, der Himmel ist finster. Es stinkt. Vom freundlichen Morgengrauen, das für wenige Augenblicke am Oberloh zu sehen war, ist nichts zu spüren. Die Brandkatastrophe scheidet sich zu einer Umweltkatastrophe zu wandeln.

Das bestätigen die Warnungen vor der Giftgaswolke noch Stunden später. Aus der Wupper werden tote Fische herausgeholt, die offenbar durch verseuchtes Löschwasser vergiftet wurden.

Das Übergreifen der Flammen auf eine „Brandhalle“, in der auch explosive Stoffe gelagert werden, verhinderten die Löschmannschaften. Insgesamt gingen sechs der neun Hallen in Flammen auf. Ungeklärt blieb gestern, wie es zu einer „Rundfunk-Entwarnung“ hätte kommen können. Aus der Einsatzleitung war bis gestern 15 Uhr eine solche Meldung nicht erfolgt.



Messungen am Brandort und in der Umgebung. Der Grad der Belastungen soll erst in den nächsten Tagen festgestellt werden können. (WR-Bild: Bernd Henkel)



Eine brennende Masse drang aus den Lagerhallen auf den Platz. (WR-Bild: Bernd Henkel)

Montag, 23.8.93

WR/Regionale

**Schwarzen Niederschlag nicht mit den Händen berühren!**

## Warnung vor Verzehr von Obst und Gemüse aus Gärten

Schwelm. (BeHe/esu) Keine Entwarnung gab es seitens der Polizei – auch am frühen Abend hieß es noch Türen und Fenster geschlossen zu halten, weil giftige Gase die Luft belasten könnten.

Erst in den nächsten Tagen wird feststehen, ob und in welchem Rahmen Dekontaminierungsarbeiten, sprich Entgiftungsmaßnahmen an Häusern und Gärten in der Nähe des Brandherdes notwendig vorgenommen werden müssen.

Umweltreferatsleiter Markus Flocke riet im Gespräch

mit Anwohnern, vorerst kein Gemüse oder Obst aus dem Garten zu ernten. Über Rundfunk und durch Polizeiwagen wurden die Bürgerinnen und Bürger davor gewarnt, die Wohnungen zu verlassen.

Darüber hinaus sollten Spuren des Feuers oder schwarze Niederschläge zum Beispiel in Gärten oder auf Balkonen nicht mit den Händen berührt oder weggewischt werden.

Fest steht bisher, daß Kohlenmonoxyd, Kohlendioxyd, Schwefeldioxyd und Chlorgas freigesetzt sind, so stellte Kreisbrandmeister

Hermann Matuszewski fest. Seit den frühen Morgenstunden stellt eine Spezialfirma aus Schwerte ständig die Meßwerte fest.

Die Berufsfeuerwehr Wuppertal setzte gestern nachmittag spezielle Geräte ein, mit denen das Löschwasser zurückgehalten wird, um es dann in Tanks zurückzupumpen; auch dieses Wasser wird vor der Entsorgung auf mögliche Schadstoffe hin untersucht. Wie es dazu kommen konnte, daß kontaminiertes Löschwasser in die Wupper gelangen konnte, stand gestern aber noch nicht fest.

23.8.93

WR

### Größter Brand in der Kreisstadt nach dem Krieg

## Feuerwehr: 20 Mio. Schaden Firma war frei zugänglich

Schwelm. Die Feuerkatastrophe vom gestrigen Morgen wird von Fachleuten als größter Brand der Nachkriegszeit in der Kreisstadt registriert. Schadensumfang und Schadenshöhe überschritten die Grenzen der Großfeuer, von denen Schwelm in den letzten Jahrzehnten heimgesucht worden ist.

Der Hallenbrand, bei dem das Bad kurz vor der Einweihung ausbrannte und Feuerwehrleute zum Teil schwere Verletzungen erlitten, hatte bisher die traurige Rangliste angeführt. Firmenbrände bei Zä-

senhaus und bei der Firma Hoppe Holzbau waren als Großbrände in die Chronik eingegangen.

Eine völlig neue Dimension erhalten die Brände durch ihre Auswirkungen auf die Umwelt. Kunststoffe, Lacke und Farben, die ein Raub der Flammen geworden waren, verursachten gestern Umweltbeeinträchtigungen großen Ausmaßes.

Die Aufforderung an die Bevölkerung, Türen und Fenster zu schließen und sich nicht im Freien zu bewegen betraf gestern das gesamte Stadtgebiet. Fast vier Stunden lang hatte

dieser Alarm Gültigkeit. Nach kurzer „Unterbrechung“ wurde wegen der Bildung einer erneuten Giftgaswolke wieder „Alarm“ gegeben. Die B7 und die Hattinger Straße waren gesperrt.

Kreisbrandmeister Hermann Matuszewski erklärte gegenüber der WR, daß das Gelände zugänglich gewesen sei. Brandstiftung wurde ausdrücklich nicht ausgeschlossen.

Matuszewski bezifferte den Schaden auf 20 Mio. Mark. Allerdings machte er keine Angaben darüber, was konkret in den Hallen gelagert wurde.

### Im Blickpunkt

Warnungen seien in Schwelm und Wuppertal an die Bevölkerung weitergegeben worden, bemerkte gestern ein Bürger im Gespräch mit der WR-Redaktion.

Vergessen habe man allerdings die Gäste des Haßlinghauser Campingplatzes, die sich weit weniger um einen sicheren Unterschlupf bei der Ausbreitung der Giftgaswolke hätten kümmern können.

Im gesamten Bereich des Schwelmer Nordens bekamen die Bewohner gestern den Löscheinsatz der Feuerwehren zu spüren: Starker Druckabfall auf den Wasserleitungen ließ die Wasserhähne nur tröpfeln. Aus den zahlreichen Löschmonitoren und Schläuchen wurden tausende Liter auf den Brandherd gespritzt.

# Giftgas-Alarm: Obst darf nicht geerntet werden

## Angst in Schwelm: Bürger verließen Stadt / Sperrungen

Von Hans-Wilhelm Saure

**Schwelm.** Als um 3.53 Uhr in Schwelm die Sirenen heulen, ist der Nachthimmel glutrot gefärbt. Auf die Brandschützer wartet der schlimmste Einsatz seit Jahrzehnten. Die Spedition Rheanus-Weichelt - eines der größten Chemielager in der Region - steht in Flammen. Ursache unbekannt. PVC, Lacke, Verdüner, Plastikgranulat und Lastwagen brennen. Chlordämpfe, Schwefeldioxid und giftige Rußpartikel breiten sich über der Stadt aus. Es besteht die Gefahr, daß Dioxin entsteht. Giftgasalarm wird ausgelöst. Die gesamte Schwelmer Feuerwehr rückt aus. Schnell wird klar: Alleine können sie gegen dieses Inferno nichts ausrichten. Einheiten aus den umliegenden Städten Wuppertal, Ennepetal und Gevelsberg eilen herbei.

Das Feuer breitet sich in Windeseile von einer auf drei Hallen aus. Das Wasser der Hydranten wird knapp. Trotzdem gelingt es den Brandschützern, ein Gebäude zu retten, in dem besonders gefährliche Chemikalien gelagert sind. „Das war der wichtigste Erfolg“, erklärt Kreisbrandmeister Hermann Matuszewski später. Seit 1979 ist der 60jährige der ranghöchste Feuerwehrmann im Ennepe-Ruhr-Kreis. Ein solches Feuer hat auch er noch nicht erlebt. Auf einer Länge von 250 Metern brennt die Halle ab, stürzt teilweise ein. Die Flammen schlagen 40 Meter hoch in den Himmel. Den Schaden beziffert Matuszewski auf 20 Millionen Mark.

Obst und Gemüse darf vorerst nicht geerntet werden. Die schwarze Giftwolke bedeckt ganze Stadtteile. Schwelm entgeht nur knapp einer Evakuierung.

Den ganzen Tag ist die Stadt wie ausgestorben, die Innenstadt ist gesperrt. Pfarrer Heinz Janousek kann zum Sonntagsgottesdienst nur ein Fünftel der regelmäßigen Kirchgänger begrüßen. In der evangelischen Gemeinde wird eine Taufe abgesagt. In Scharen verlassen Schwelmer ihre Stadt, suchen Unterschlupf bei Bekannten. Fünf Bürger melden sich mit Kopfschmerzen und Übelkeit im Krankenhaus. Eine Frau und ein Feuerwehrmann müssen wegen Rauchvergiftungen behandelt werden.

Die Gefährdungen für die Umwelt und die Bevölkerung lassen sich noch nicht absehen. Das kontaminierte Löschwasser (knapp eine Million Liter) pumpt eine Spezialfirma mit Tankwagen ab. Trotzdem fließt verseuchtes Wasser in die Schwelme und von dort in die Wupper. Mit 30 b-Rohren sowie 15 Wasserwarfern kämpfen die Wehrmänner die Flammen nieder. Einige Glutnester glimmen noch immer. Schwelm atmet langsam wieder auf.



Hoch schlugen die Flammen in den Nachthimmel. 200 Feuerwehrleute waren in Schwelm im Einsatz. Foto: Hans-W. Saure

23. 8. 93 (WP; Journal)



23.8.93

WP/ Kammel

Als die Sonne über der verqualmten Stadt aufgeht, sind 200 Feuerwehrleute im Einsatz - darunter Kräfte aus Köln, Hagen, Dortmund, Hattingen und Witten. Eine Rauchsäule von mehr als 100 Metern steht über der brennenden Spedition. Im Umkreis von zehn bis 15 Kilometern klagen Anwohner über Qualm und Ascheregen. In der Schwelmer Innenstadt und einigen Kleingartenanlagen gehen handgroße Rußpartikel nieder. Über Radio und per Polizeilautsprecher wird die Bevölkerung aufgefordert, in den Wohnungen zu bleiben, Türen und Fenster geschlossen zu halten. Besonders giftig ist der Ruß.



Bis zum Bauch stehen die Feuerwehrmänner im Löschschaum. Trotz aller Bemühungen brannte die Lagerhalle bis auf die Grundmauern ab. Foto: Gerd Lorenzen



Bei diesem Anblick schauderte es den Schwelmer gestern: Eine Rauchsäule von über 100 Metern lag über der brennenden Spedition in der Robert-Frese-Straße. Rußpartikel verteilten sich über die ganze Stadt und Teile Wuppertals. Die Feuerwehr rät, kein Gemüse zu ernten und die giftigen Teilchen nicht zu berühren. WP-Foto: Rita Wiemann



Am Nachmittag war der Brand größtenteils erstickt. Trotzdem konnten sich die Einsatzkräfte nur unter Atemschutz in die Ruinen wagen.  
WP-Fotos (3): Gerd Lorenzen



Feuerwehrlaute und eine Spezialfirma fangen das giftige Löschwasser auf. Einige Liter entwichen in die Schwelme und verursachten ein Fischsterben.

23.8.93

WP/

regional



Gewaltige Flammen schlagen in den Nachthimmel: Die Hitze erschwerte der Feuerwehr die Bekämpfung des Großbrandes bei Rhenus.  
WP-Foto: Hans-Wilhelm Saure

# Spedition in Asche Bürger flohen vor der Giftgaswolke

## Schaden: 20 Millionen – Chlorgas entwich

Von WP-Redakteur  
Franz-Wilhelm Saure

**Schwelm.** Es war der Tag der Angst und des Schreckens. Ein schwarzer Sonntag, der eine Spedition mit 130 Beschäftigten in Schutt und Asche legte. Schaden: 20 Millionen Mark. Brandursache unbekannt. Eine dunkle Rauchwolke mit giftigen Stoffen ließ ganz Schwelm den Atem anhalten. Von Lautsprecherdurchsagen der Polizei wurden zahllose Bürger um 4.30 Uhr aus dem Schlaf gerissen. „Schließen Sie Türen und Fenster. Bleiben Sie in Ihren Wohnungen und berühren Sie keine Rußpartikel“, warnten Schupos.

Um 3.48 Uhr hatte eine völlig aufgeregte Nachbarin über den Notruf 112 die Feuerwehr alarmiert. Aus einer Halle der Spedition Rhenus-Weichert in der Robert-Frese-Straße schlugen meterhoch die Flammen. Sofort gab der Zentralist Vollalarm – Sirenen heulten in der stillen Nacht. Als sich die Einsatzkräfte zum schlimmsten Feuer seit Jahrzehnten in der Kreisstadt aufmachten, war der Nachthimmel glurrot gefärbt. Von weitem waren die lodernen Flammen zu erkennen. Das erste Fahrzeug

### 1000 Grad Hitze

am Ort des Geschehens meldete der Leitstelle: „Die hintere Halle der Speditionsfirma brennt in voller Ausdehnung.“ Durch die enorme Hitzeentwicklung – im Brandherd herrschten Temperaturen von über 1000 Grad – zeichnete sich ein Übergreifen der Feuersbrunst auf angrenzende Hallen ab.

Schnell war klar: Die Schwelmer Feuerwehr kann diesen Großeinsatz nicht alleine bewältigen. Um 4.15 Uhr schrillten die Alarmglocken bei den Wuppertaler Brandschützern, die zur nachbarschaftlichen Löschhilfe ausrückten. Um 5.00 Uhr folgten die Wehren aus Ennepetal und Gevelsberg.

Wegen der giftigen Rauchgase sperrte die Polizei um 4.05 Uhr die B 7 (Talstraße)

und die Hattinger Straße. Über 40 Polizisten riegelten die Innenstadt ab und machten per Lautsprecher auf die Giftgaswolke aufmerksam.

Der umsichtigen Einsatzleitung unter Kreisbrandmeister Hermann Matuszewski, Hartmut Ziebs und Stadtbrandmeister Dr. Arthur Dahlbüding ist es zu verdanken, daß es nicht zu einer Katastrophe kam. Das gewaltige Feuer bedrohte auch eine Lagerhalle mit besonders gefährlichen Chemikalien. Nicht auszudenken, wären diese Stoffe in Flammen aufgegangen. Für mehrere Hal-

### Fischsterben

len auf einer Länge von über 250 Metern gab es keine Rettung mehr. Dort verbrannten mehrere Lastwagen, Anhänger sowie PVC, Plastikgranulat und andere giftige Chemie. Erste Messungen ergaben, daß Kohlenmonoxyd, Kohlendioxyd, Schwefeldio-

Die Polizei warnte dringend, diese giftigen Rückstände anzufassen. Die Stadt Wuppertal forderte ihre Bürger auf, Rußteile mit Handschuhen oder einer Zange in Plastiktüten zu stecken. So soll verhindert werden, daß sie durch den Regen ins Erdreich gespült werden.

Versuchtes Löschwasser, das durch die Schwelme in die Wupper floß, sorgte für ein Fischsterben. Zahllose Tiere schwammen klaben. Das Ausmaß der Sterbens ist noch nicht zu überblicken. Kurz nach Beginn des Einsatzes wurde das kontaminierte Wasser aufgefangen. Eine Spezialfirma pumpte die knapp eine Million Liter mit Tankwagen ab.

Der Feuerwehr und Mitarbeitern der Spedition gelang es, einige Lastzüge aus den Hallen zu retten. Kaum waren die Brummis in Sicherheit gebracht, machten sich die Flammen auch über die vorderen Hallen her. Che-



Mit 15 Wasserwerfern und 30 B-Rohren kämpften die Feuerwehren gegen die Flammen - viel zu retten gab es nicht mehr.

xyd und Chlorwasserstoff freigesetzt wurden. Diese Giftwolke legte sich über Schwelm, Barmen, Langerfeld und Nächstebreck. Bewohner im Umkreis von 15 Kilometern klagten über die rüßige Luft.

In der ganzen Stadt und in vielen Gärten regnete es zum Teil handgroße Rußstücke.

miefässer explodierten unter lautem Knallen und fachten das Feuer weiter an. Die Lagergebäude stürzten teilweise zusammen. Vom Dach blieb so gut wie nichts mehr übrig. Erst als die Morgendämmerung begann, konnte man das Ausmaß der riesigen Giftwolke überblicken. Gespenstisch legte sich der Qualm über die

Stadt und hinterließ eine Spur der Angst. Viele Schwelmer - vor allem Familien mit kleinen Kindern - ergriffen die Flucht aus der Kreisstadt. Auf den Straßen fuhr kaum ein Auto, Menschen sah man nur vereinzelt. Die Kirchen blieben so gut wie leer, eine Taufe mußte abgesagt werden. Auch der Sport litt unter dem giftigen Rauch. Drei Spiele der Fußball-Kreisliga durften wegen der Gesundheitsgefährdung nicht ausgetragen werden. Darunter auch das Lokalderby zwischen SF Schwelm und Portugal Schwelm.

Gegen Vormittag hatte die Einsatzleitung rund 200

### Entwarnung

Feuerwehrlaute aus Schwelm, Ennepetal, Gevelsberg, Wuppertal, Hattingen, Hagen, Sprockhövel, Dortmund, Witten und Köln zusammengezogen. Die Helfer des Roten Kreuzes sorgten für Logistik und Verpflegung, das Technische Hilfswerk rückte mit schwerem Räumungsgerät an. Verwirrung gab es darüber, daß per Rundfunk frühzeitig Giftgas-Entwarnung gegeben wurde. Die Feuerwehr nahm den Alarm erst gegen 20 Uhr gestern abend zurück.

Mehrere Anwohner begaben sich wegen Anzeichen von Rauchvergiftungen in ärztliche Behandlung. Eine ältere Frau und ein Feuerwehrmann mußten im Krankenhaus bleiben.

□ Siehe Zeitgeschehen und zweite Lokalseite

23.8.93

[WP]

de

Experten glauben: Dioxin bei Brand der Spedition-Hallen freigesetzt

## Scharfe Kritik nach Feuer in Schwelm

WR-Nachrichtendienste

Schwelm. Einen Tag nach dem Großbrand in einer Spedition in Schwelm hat die Feuerwehr Kritik an den Sicherheitseinrichtungen geübt und Schwachstellen beklagt. Dadurch seien die Folgen des Brandes schwerwiegender als

nötig, erklärte der Sprecher der NRW-Berufsfeuerwehren, Stefan Neuhoff gestern. Er bemängelte unzureichende Brandmauern und fehlende Einrichtungen für die Rückhaltung des Löschwassers. Seine Kollegen am Brandort hätten erst nach fünf Stunden gewußt, was brennt.

Bei dem Brand wurden mehrere Hallen einer Spedition, in denen unter anderem Farbe, Lacke und Verdünnern lagerten, zerstört (wie berichtet). Experten glauben, daß stundenlang aus der über der Stadt schwebende Rauchwolke giftige Dioxine auf weite Teile von Schwelm herabregneten sein

könnten. Eltern wurden auch gestern noch aufgefordert, ihre Kinder nicht im Freien spielen zu lassen. Freilandobst und -gemüse soll nicht geerntet werden. Die Landesanstalt für Immissionsschutz hat inzwischen mit der Untersuchung der Rückstände begonnen.

Bericht Seite Zeitgeschehen

Dienstag, 24.8.93 WR/ Seite 1

Schule geschlossen – Keine Antwort der Behörden auf Fragen zu den Gefahren

## Qualmwolke verzogen – aber in Schwelm bleibt Unsicherheit

Von Bernd Oesterling

Schwelm. Nachdem sich die große Qualmwolke über Schwelm verzogen hat, bleibt die Unsicherheit, was und wie Luft und Boden möglicherweise durch den Brand von sechs Lagerhallen einer Schwelmer Spedition geschädigt wurden. „Zehn Jahre bewirtschafte ich den Bio-Garten, jetzt ist alles verseucht“, mutmaßt eine Anwohnerin verzweifelt. Ihr war angeraten worden, Obst und Gemüse nicht zu verzehren. Denn ob und wie hoch beispielsweise Dioxin beim Schwelmer Großbrand freigesetzt wurde, wird sich erst am nächsten Wochenende klären.

Kritik am Krisenmanagement äußerten gestern Sprecher von Greenpeace. Sie warfen den Behörden vor, nicht alle Untersuchungen eingeleitet zu haben, die schon frühzeitig eine Bewertung der Belastung von Boden und Umwelt zuließen. Unter den Menschen hatte sich nach dem sonntäglichen Aushangverbot gestern zunächst die Lage entspannt. Der beißende Geruch, der fast den ganzen Tag über der Stadt lag, hatte sich am Abend verflüchtigt. Vier Menschen wurden mit Rauchvergiftungen im Krankenhaus behandelt, eine Frau ist noch in der Klinik.

Unsicherheiten kamen allerdings wieder auf, nachdem gestern bekannt geworden war, daß eine Schule trotz Ende der



Auch gestern war die Feuerwehr mit dem Abpumpen des verseuchten Löschwassers beschäftigt. (WR-Bild: Bernd Henkel)

Sommerferien geschlossen blieb. Eltern wollen wissen, ob die Kinder im Sandkasten spielen dürfen. Die Experten ließen die Fragen zunächst unbeantwortet. Sie wollen erst die abschließenden Untersuchungen des Landesamtes für Emissionsschutz vorliegen haben,

ehe sie weitere Maßnahmen treffen. Untersucht wird auch das verunreinigte Wasser der Schwelm und der Wupper.

Die zurückhaltende Informationspolitik begründete Schwelms Stadtdirektor Jürgen Kulow gestern damit, daß erst alle beteiligten Fachbehörden

zu einer Gesamtmeinung hätte finden müssen. Bis dahin gelte es abzuwarten. Bestätigt hat das Speditionsunternehmen gestern, daß Kindersitze aus Styropor, Kunststoffgranulate und Farbstoffe für Lacke ein Raub der Flammen wurden. Die Brandursache liegt noch völlig im dunkeln. Laut Angaben des Düsseldorfer Landeskriminalamtes gibt es zur Zeit noch keine Zeichen dafür, daß ein Brandstifter am Werk war.

Klar ist inzwischen die Schadenssumme: Sie wird von Versicherungsexperten auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Die eigene Feuerversicherung bezahlt die bei dem Schwelmer Großbrand entstandenen Rauchschäden an Gebäuden, Hausrat, Fahrzeugen oder Geschäftsauslagen. „Rauch- oder Rußschäden sind Feuer-Folgeschäden“, sagte Gerd Schäfer, Sprecher des Bezirksverbandes Wuppertal im Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK). Die nach dem Brand möglicherweise im kilometerweiten Umkreis wohnenden Betroffenen sollten sich bei Verdacht auf Schäden sofort an ihre Versicherung wenden. Bei der eventuellen Entschädigung komme es nicht darauf an, ob ein Schuldiger ermittelt werde. Die Versicherungsgesellschaften bemühten sich selbst, den Schaden oder ihre Aufwendungen vom Verursacher ersetzt zu bekommen.

Zeitgeschehen

# Brand gelöscht – Verunsicherung blieb Schäden sind erst in Tagen analysiert

Schwelm. (boe) Der Brand ist gelöscht, die Verunsicherung jedoch geblieben. Denn die Giftgaswolke, die sich beim Brand der Firma Schenker in der gesamten Talachse zwischen Schwelm und Wuppertal ausgebreitet hatte, hinterließ Spuren. Es qualmte allerdings noch. Obst und Gemüse nicht aus dem eigenen Garten zu ernten und die Ruß- und Brandreste, die die Feuersäule in der Stadt verteilt hatte, nicht anzufassen, waren konkrete Aussagen der Behörden zum Umgang mit den „erkennbaren Brandfolgen“.

In der Bevölkerung ist die Unsicherheit weiterhin groß. In der Nordstadtschule, die nur wenige hundert Meter vom Brandort entfernt seit Ausbruch des Feuers in der Windschneise gelegen hatte, fand gestern auf Anregung eines heimischen Mediziners kein Unterricht statt.

Verkohlte Teile wurden vom Schulhof geräumt. Heute soll der Unterricht weitergehen können.

Was die Untersuchungen von Boden und Luft nun konkret ergeben, wird das Landesamt für Emissionsschutz in den nächsten Tagen sagen können. So jedenfalls lautet ein Fax, das der Feuerwehr vorliegt. Noch am Sonntag war per Hubfolenschraubensatz eine Meißfolge festgelegt und durchgeführt worden. Zu Befürchtungen, in welcher Höhe Dioxine freigesetzt wurden, konnten gestern von den Behörden nichts gesagt

gebissen. des Landesamtes entschieden werden.

Und das geschah erst zum Wochenende, so der Leiter des Hagener Gewerbeaufsichtsamtes, Krüner. Er hatte gestern auf Nachfragen von Vertretern der Umweltschutzorganisation Greenpeace einräumen müssen, daß man bestimmte Untersuchungen der Chlorwerte in der Luft nicht vorgenommen habe. Die hätten, so die Greenpeace-Mitarbeiter, frühzeitiger Aufschluß über die Gefährdung geben können. Dies soll nun nachgeholt werden.

Bestätigt wurde gestern, daß verseuchtes Löschwasser über die Schwelme in die Wupper gelangt war und dort zu einem Fischsterben geführt hat. Bei den Löschwasser-Untersuchungen waren unter anderem geringe Mengen PCB sowie Schwermetalle gefunden worden, die „in solchen Fällen normal“ seien, wie ein Institutsvertreter erklärte.

Kunststoffe, Granulate, Pigmente für Lackfarben und Styropor waren tonnenweise ein Raub der Flammen geworden.

Die Warenart, so ein Firmensprecher, habe den Löschmannschaften schnell mitgeteilt werden können. Die Ladungen und Listen hatten auf sich warten lassen, weil durch den Stromausfall in der Verwaltung auch der Computer des Unternehmens nicht einsatzfähig gewesen war.

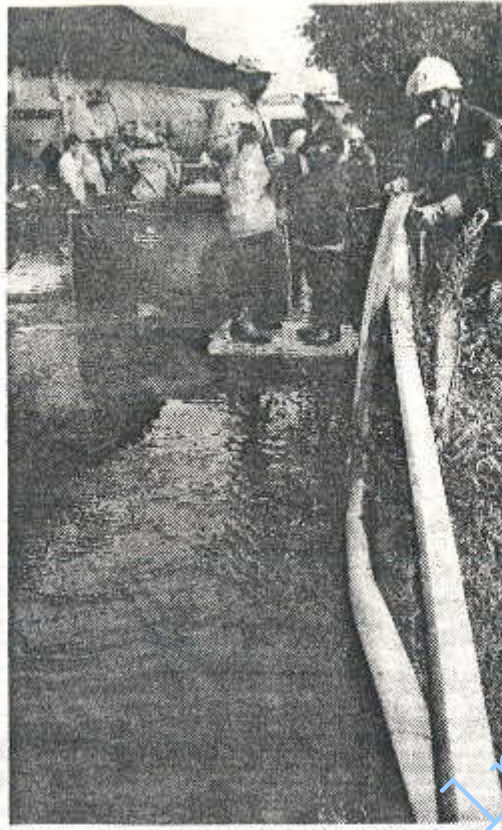


Mit einem Schaumteppich wurden gestern die abgebrannten Lagershallen von der Feuerwehr überzogen. Alle Brandherde sollten so erstickt werden. (WR-Bild: Bernd Hénkel)

werden. Auch die Anzahl der Meßstellen und die Orte der Messungen wurden vor der Presse nicht genannt.

24.8.93

(WR) Artikel  
Teil 1



Birgit Radow und Christoph Theis von Greenpeace waren gestern am Brandort. Sie kritisierten unter anderem, daß die Behörden nicht alle möglichen und nach ihrer Meinung notwendigen Messungen am Sonntag in Auftrag hatten. Gestern wurde das Löschwasser sorgfältig aufgefangen und entsorgt. Das beauftragte Versorgungsunternehmen hat auf eigene Veranlassung eine Untersuchung des Löschwassers bei einem namhaften Untersuchungslabor in Auftrag gegeben. Am Sonntag hatte Löschwasser zum Fischsterben in der Wupper geführt. (WR-Bild: Bernd Henkel)

### Bürger sind verunsichert

Am Oberloh hat sich bei Anwohnern Unsicherheit breit gemacht. Sie wollen eine Bürgerinitiative gründen, um sicherzustellen, daß auch in ihrem Garten Messungen durchgeführt werden. „Was passiert mit dem Spielsand?“, „Können die Kinder wieder draußen toben?“ „Was müssen wir tun?“ – so die Fragen aus der Bevölkerung. Eine Bio-Gärtnerin vom Oberloh sah sich um die Früchte ihrer jahrelangen Arbeit gebracht, und ein anderer Anwohner will seit Sonntag „fluggestörte“ Schwarzdrosseln bemerkt haben, auch tote Blenien auf Pkw wurden gesehen.

Auf herbe Kritik stieß bei den zahlreichen Anfragern, daß man nichts bei der Stadt erfahre. Stadtdirektor Jürgen Kulow verteidigte gestern die zurückhaltende Informationspolitik mit dem Hinweis, man habe die Bevölkerung nicht weiter beunruhigen wollen, ehe man konkret Hinweise zum Handeln geben könne. Dies sei im Zusammenspiel mit allen Fachbehörden erörtert und abgeklärt worden.

Nach wie vor soll weder Obst noch Gemüse aus dem heimischen Garten geerntet werden. Alle Dinge, die unmittelbar Brand oder Rauchspuren hätten, seien gut abzuwaschen, hieß es gestern. Ob weitere Maßnahmen ergriffen werden müssen, könne erst nach vorliegenden Untersuchungser-

### Zukunft für die Belegschaft unklar

Wie es in der Spedition für die Beschäftigten weitergehen wird, war gestern nicht zu erfahren. Man warte auf Vorstandsbeschlüsse. Sechs Lagerhallen waren jedenfalls dem Erdboden gleich gemacht. Und während die Feuerwehr gestern noch damit beschäftigt war, die letzten Brandnester

Die Kriminalpolizei rät:

### Sichern Sie Ihr Fahrzeug gegen Diebstahl.

Schieben Sie Ihren PKW immer ab und schützen Sie ihn durch zusätzliche Sicherungen, wie z. B. Lenkrad-Kralle oder Alarmanlage

Wir wollen, daß Sie sicher leben. Ihre Polizei.

mit einem Schaumteppich zu überziehen, begann die Belegschaft mit Aufräumungsarbeiten.

Ausgeschlossen wurde bis gestern Mittag 12 Uhr Brandstiftung. Es habe bis zu diesem Zeitpunkt keinerlei Erkenntnisse dafür gegeben, so Polizeichef Klaus Börkel.

Während weiter untersucht wird, rührt sich in der Politik Kritik. So möchte die heimische CDU Fragen der Lagerung und der Sicherheit geklärt wissen. Und Bürgermeister Rainer Döring, der viele Anrufe besorgter Schweimer erhalten hatte, forderte eine breitere Informationsarbeit: „Jeder Bürger muß eine Auskunft auf die Fragen bekommen, die ihn bewegen.“

24.8.93

(WR)

Amstel  
Teil 2

# Schwelmer sind nach Giftwolke stark verunsichert

## Kritik an Informationspolitik der Stadt

Von Hans-Wilhelm Saure

Schwelm. Das Großfeuer in Schwelm, bei dem am Sonntag eine Giftgaswolke Tausende von Menschen in Angst und Schrecken versetzte, hat mindestens 20 Millionen Mark Schaden angerichtet. Noch besteht keine Klarheit über die ausgetretenen Giftstoffe.

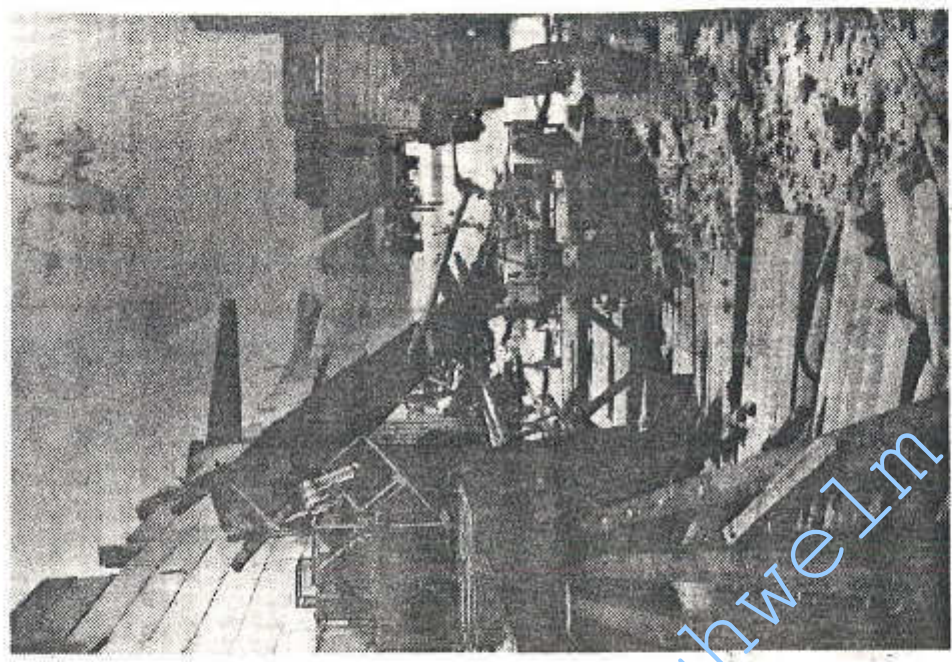
Noch immer ist nicht klar, welche Giftstoffe bei dem Großfeuer am Sonntag in Schwelm freigesetzt worden sind. Fest steht bisher nur, daß Chlorgas entwich und daß das Löschwasser mit Schwermetallen, Benzol, Phenolen, Schwefel und Sulfaten belastet ist. Bei dem Feuer ist auch PVC verbrannt. Birgit Radow, von der Umweltschutzorganisation Greenpeace geht deshalb davon aus, daß das Seso-Gift Dioxin freigesetzt wurde. Greenpeace entnahm vor Ort Proben.

Die Bevölkerung ist stark verunsichert. Heftig kritisiert wird die Informationspolitik der Stadtverwaltung. Stadtdirektor Jürgen Kulow lehnt es ab, für die besorgten Einwohner ein Bürgertelefon einzurichten. Ein Kindergarten und eine Grundschule blieben geschlossen. Die Polizei sperrte mehrere Kleingärten. Gemüse und Obst sind mit einer Rußschicht überzogen, dicke Ascheschütke liegen zwischen den Pflanzen. Am Nachmittag gab die Stadt die Empfehlung, kein Vieh auf die um-

liegenden Weiden zu lassen, rußgeschwärzte Autos sollen mit viel Wasser gereinigt werden.

Von Umweltschützern wird kritisiert, daß der Maßwagen der Landesanstalt für Immissionsschutz erst zehn Stunden nach Ausbruch des Brandes in Schwelm eintraf. Bodenuntersuchungen sollen Aufschluß über die Umwelt-schäden geben. Unklar ist die Schadstoffbelastung der Wupper, in die Löschwasser abgeflossen war.

- Kommentar siehe Seite 2
- Berichte siehe Journal



Auch gestern Mittag waren Feuerwehrleute noch damit beschäftigt, die Brandruine in Schwelm mit Löschschaum zu bedecken. Foto: Gerd Lorenzen

Dienstag, 24.8.83 (WP; interregionaler Teil / Seite 1)

# Angst am Tag danach: „Jetzt ist alles verseucht“

Schule und Kindergarten geschlossen / Beete gesperrt

## NACHRICHTEN

### Versicherung zahlt bei Rauchschäden

Wuppertal. (Inw) Die Feuerversicherung bezahlt beim Schwelmer Großbrand entstandene Rauchschäden an Gebäuden, Hausrat, Fahrzeugen oder Geschäftsauslagen, bestätigt der Bezirksverband Wuppertal im Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute.

### Greenpeace: Dioxinverdacht

Hamburg. (sus) Mitarbeiter der Umweltschutzorganisation Greenpeace haben in Schwelm Ruß- und Wasserproben genommen. Sie sollen auf Dioxin, das bei PVC-Verbrennung entsteht, untersucht werden. Greenpeace fordert ein Verbot der PVC-Produktion.

### Grüne fordern Aufklärung

Düsseldorf. (dpa) Die Grünen haben von der Landesregierung und den örtlichen Behörden Aufklärung über die Ursachen des Großbrandes und die Maßnahmen nach dem Ausbruch des Feuers verlangt.

Von Hans-Wilhelm Saure

Schwelm. Die Flammen sind verloschen. Die Angst schwelt weiter. Auch einen Tag nach dem Großbrand in Schwelm weiß niemand genau, welche Giftstoffe in die Umwelt gelangt sind. Die Bevölkerung ist verunsichert, bemängelt immer wieder die miserable Informationspolitik der Stadtverwaltung. In der Grundschule Nordstraße blieben die Türen trotz Endes der Sommerferien geschlossen. Der ganze Schulhof ist mit Rußpartikeln übersät. Ähnlich im Kindergarten Berliner Straße. Auch dort müssen die Kleinen zu Hause bleiben. In der ganzen Stadt finden sich Spuren der Brandkatastrophe.

Kleingärtner oberhalb der abgebrannten Spedition dürfen ihre Lauben nicht betreten. Die Beete sind abgeriegelt. „Eine traurige Sache ist das. Die Möhren und der Salat stehen so gut, und jetzt ist alles verseucht.“ Walter Höller (69) ist am Boden zerstört. Der Garten ist sein liebstes Hobby. Blumen und Gemüse pflegt er mit viel Herz. Seit Tagen hatte er sich auf die Ernte gefreut. „Das kann ich alles wegschmeißen. Wer weiß, vielleicht ist der Boden für viele Jahre vergiftet.“

Wie seine Gartenfreunde ringsherum hatte der 69jährige dicke Aschestücke zwischen den Pflanzen gefunden. Tomaten sind mit einer Rußschicht überzogen.

Schlummer noch bei Gilbert (48) und Doris Muth (49). Als die beiden über die Absperungen in den Garten klettern, trifft sie fast der Schlag. Alle sieben Goldfische in ihrem kleinen Teich sind tot. Gilbert Muth: „Die Giftwolke war so dicht. Daran sind meine Fische vereendet.“ Und auch die Tomatenstauden lassen die Köpfe hängen, verfärben sich gelb. „Das gibt es nicht. Hier stirbt alles ab.“ Gilbert Muth will das Sterben in seinem Garten nicht einfach hinnehmen. Er erwägt, die Spedition auf Schadenersatz zu verklagen.

Auch Peter Nolte, Vorsitzender des Kleingartenvereins Neuloh, kündigt Widerstand an: „Wir überlegen, ob wir rechtliche Schritte einleiten sollen. Außerdem werden wir eigene Bodenproben entnehmen und die auf Schadstoffe untersuchen lassen.“ Am meisten ärgert Peter Nolte aber, daß niemand eine Antwort auf seine Fragen weiß. „Bei der Stadt konnte mir keiner eine zufriedenstellende Auskunft geben.“

Ihre Wut machen die Betroffenen an einer Person fest: Stadtdirektor Jürgen Kulow. Nach langem Schweigen erklärte er gestern auf einer Pressekonferenz: „Wer sein Gemüse essen will, sollte es vorher gründlich abwa-



Schutz vor Feuer und Dämpfen: Feuerwehrleute bereiten sich auf ihren Einsatz vor.

Dienstag, 24. 8. 93 (WP; Journal)



# Vorschriften müssen besser beachtet werden

Brandexperte schließt Dioxin nicht aus

Schwelm. (hawi) „Wir wissen über die Gefahren der meisten chemischen Stoffe Bescheid. Wenn aber zwei verschiedene Substanzen bei einem Brand miteinander in Kontakt kommen, kann niemand sagen, wie sie reagieren.“ Professor Dr. Ernst Achilles kritisiert das, was den Feuerwehren immer mehr zu schaffen macht. Werden sie zu einem Einsatz gerufen, erwarten sie dort Gefahren, die niemand kalkulieren kann. So auch in Schwelm. Achilles: „Die Aufsichtsbehörden müssen konsequent ihrer Pflicht nachkommen und chemische Lager überprüfen. Die Sicherheitsvorschriften in Deutschland sind ausreichend. Sie müssen nur angewandt werden.“

Gerade in Speditionen steckt ein unkalkulierbares Risiko. Ständig werden dort die verschiedensten Güter umgeschlagen. Zeit ist Geld. Die Sicherheit kann da auf der Strecke bleiben. Achilles: „Es muß regelmäßig kontrolliert werden, ob alles den Vorschriften entspricht: Nutzungsänderung, bauliche Veränderungen und die allgemeine Gefahrenezunahme. Wenn man dies in Schwelm vielleicht aus Personalmangel nicht häufig genug getan hat, müssen neue Leute eingestellt werden.“

Der vorbeugende Brandschutz regelt auch die Bauvorschriften. Bei der Spedition Rhenus gab es keine automatische Rauchmelder und keine Feuerschutzwände, die über das Dach hinaus gezogen sind. Prof. Ernst Achilles: „Soweit ich das aus der Ferne beurteilen kann, sind mit großer Wahrscheinlichkeit Sicherheitsbestimmungen nicht eingehalten worden.“

Hält es der ehemalige Leiter der Frankfurter Berufsfeuerwehr für möglich, daß Dioxin entstanden ist? „Ich will keine Hysterie verbreiten. Aber das ist nicht auszuschließen.“



Brandexperte Ernst Achilles

# Heftige Kritik an Behörden

„Mehr hätte er den verängstigten Bürgern zu diesem Thema nicht zu sagen.“

Erste Ergebnisse der chemischen Untersuchungen werden nicht vor Ende der Woche erwartet. Das Bangen geht weiter. Während der Stadtdirektor, der Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes Hagen, Dieter Krüner, und der Lagerchef der Spedition Rhenus offensichtlich versuchen, die Gefahr herunterzuspielen, zeigen sich die Tuffmilchwerke im benachbarten Wuppertal umsichtig. Geschäftsführer Manfred Strunk: „Zur Vorsicht haben wir 1000 Liter Milch nicht weiterverarbeitet. Sie könnten von einem Bauern auf dessen Weide der Ascheregen niedergegangen ist.“ Proben sollen in einem landwirtschaftlichen Institut untersucht werden. Dies ist allerdings nicht möglich. „Der Chemiker muß wissen, welche Rückstände er in der Milch aufspüren soll. Die Stadt Schwelm kann uns dazu keine Auskunft geben.“

Auch die Speditionfirma weiß noch immer nicht genau, welches Material in ihren Hallen lagerte. Das Problem: Es ist zwar bekannt, daß Plastiksitze verbrannt sind. Aus welchen chemischen Stoffen diese bestehen, kann auf die Schnelle nicht nachvollzogen werden.

Heftige Kritik an den Behörden übt die Umweltschutzorganisation Greenpeace. Chemieexperte Dr. Christoph Thies: „Hier wird eine unverantwortliche Informationspolitik betrieben. Außerdem sind einige der üblichen Messungen nicht durchgeführt worden. Es könnten längst Ergebnisse vorliegen.“

Das, was bislang bekannt ist, läßt auf kein gutes Ende nach der Schwelmer Brandnacht hoffen. Im Löschwasser fanden die Chemiker Cadmium, Nickel, Chrom, PCB, Schwefel und Sulfate. Die Feuerwehrmänner mußten nach dem Brand ihre Einsatzkleidung abgeben. Sie kommt in eine Spezialreinigung - oder zum Sondermüll.

24.8.93

WP / Journal



Auch am Tag danach wird versucht, den Schaden in Grenzen zu halten.

# Vorschriften müssen besser beachtet werden

## Brandexperte schließt Dioxin nicht aus

Schwelm. (hawi) „Wir wissen über die Gefahren der meisten chemischen Stoffe Bescheid. Wenn aber zwei verschiedene Substanzen bei einem Brand miteinander in Kontakt kommen, kann niemand sagen, wie sie reagieren.“ Professor Dr. Ernst Achilles kritisiert das, was den Feuerwehren immer mehr zu schaffen macht. Werden sie zu einem Einsatz gerufen, erwarten sie dort Gefahren, die niemand kalkulieren kann. So auch in Schwelm. Achilles: „Die Aufsichtsbehörden müssen konsequent ihrer Pflicht nachkommen und chemische Lager überprüfen. Die Sicherheitsvorschriften in Deutschland sind ausreichend. Sie müssen nur angewandt werden.“

Gerade in Speditionen steckt ein unkalkulierbares Risiko. Ständig werden dort die verschiedensten Güter umgeschlagen. Zeit ist Geld. Die Sicherheit kann da auf der Strecke bleiben. Achilles: „Es muß regelmäßig kontrolliert werden, ob alles den Vorschriften entspricht: Nutzungsänderung, bauliche Veränderungen und die allgemeine Gefahrenezunahme. Wenn man dies in Schwelm vielleicht aus Personalmangel nicht häufig genug getan hat, müssen neue Leute eingestellt werden.“

Der vorbeugende Brandschutz regelt auch die Bauvorschriften. Bei der Spedition Rhenus gab es keine automatischen Rauchmelder und keine Feuerschutzwände, die über das Dach hinaus gezogen sind. Prof. Ernst Achilles: „Soweit ich das aus der Ferne beurteilen kann, sind mit großer Wahrscheinlichkeit Sicherheitsbestimmungen nicht eingehalten worden.“

Hält es der ehemalige Leiter der Frankfurter Berufsfeuerwehr für möglich, daß Dioxin entstanden ist? „Ich will keine Hysterie verbreiten. Aber das ist nicht auszuschließen.“



Brandexperte Ernst Achilles

# Heftige Kritik an Behörden

„Mehr hatte er den verängstigten Bürgern zu diesem Thema nicht zu sagen.“

Erste Ergebnisse der chemischen Untersuchungen werden nicht vor Ende der Woche erwartet. Das Bangen geht weiter. Während der Stadtdirektor, der Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes Hagen, Dieter Krüner, und der Lagerchef der Spedition Rhenus offensichtlich versuchen, die Gefahr herunterzuspielen, zeigen sich die Tuffmilchwerke im benachbarten Wuppertal umsichtig. Geschäftsführer Manfred Strunk: „Zur Vorsicht haben wir 1000 Liter Milch nicht weiterverarbeitet. Sie kommt von einem Bauern auf dessen Weide der Ascheregen niedergegangen ist.“ Proben sollen in einem landwirtschaftlichen Institut untersucht werden. Dies ist allerdings nicht möglich. „Der Chemiker muß wissen, welche Rückstände er in der Milch aufspüren soll. Die Stadt Schwelm kann uns dazu keine Auskunft geben.“

Auch die Speditionsfirma weiß noch immer nicht genau, welches Material in ihren Hallen lagerte. Das Problem: Es ist zwar bekannt, daß Plastiksitze verbrannt sind. Aus welchen chemischen Stoffen diese bestehen, kann auf die Schnelle nicht nachvollzogen werden.

Heftige Kritik an den Behörden übt die Umweltschutzorganisation Greenpeace. Chemieexperte Dr. Christoph Thies: „Hier wird eine unverantwortliche Informationspolitik betrieben. Außerdem sind einige der üblichen Messungen nicht durchgeführt worden. Es könnten längst Ergebnisse vorliegen.“

Das, was bislang bekannt ist, läßt auf kein gutes Ende nach der Schwelmer Brandnacht hoffen. Im Löschwasser fanden die Chemiker Cadmium, Nickel, Chrom, PCB, Schwefel und Sulfate. Die Feuerwehrmänner mußten nach dem Brand ihre Einsatzkleidung abgeben. Sie kommt in eine Spezialreinigung - oder zum Sondermüll.

24. 8. 83

WP / Journal



Auch am Tag danach wird versucht, den Schaden in Grenzen zu halten.

# Wasserqualität des Rheins in Gefahr

## Landesamt: Gift kann biologisches Reinigungssystem der Kläranlage beeinträchtigen

Von Susanne Scholz  
Schwelm/Düsseldorf. Die Trinkwasserqualität des Rheins bereitet den Mitarbeitern des Landesamtes für Wasser und Abfall nach dem Brand in Schwelm die größten Sorgen. „Die Untersuchungen laufen noch“, so Dr. Hans-Dieter Stock, Leiter der chemisch-physikalischen Untersuchung in Düsseldorf. „Eine Beeinträchtigung ist nicht auszuschließen.“

Seit dem späten Sonntag vormittag sind Mitarbeiter des Landesamtes in Schwelm

vor Ort. Sie nehmen Proben des Löschwassers, der Schwelme und der Wäner. „Zunächst mußten wir davon ausgehen, daß ein Teil des Löschwassers in die Schwelme abläuft“, so Dr. Stock. Erst später stellte sich heraus, daß über die Kanalisation das verunreinigte Wasser zur Kläranlage geleitet wurde. Giftiges Wasser kann dort das biologische Reinigungssystem und so das Trinkwasser gefährden.

Rund um die Uhr stehen die Düsseldorfer in Rufbreit-

schaft. „Städte und Kreise stellen einen Öl- und Giftalarm-Plan. Wir sorgen dafür, daß schnell ein Fachmann zur Stelle ist“, erklärt Dr. Stock. Wesentlich früher als die Probennehmer des Landesamtes für Wasser und Abfall rückt das Landesamt für Immissionsschutz aus, um die Luftbelastung bei Bränden zu untersuchen. „Unsere Präsenz ist am Brandort nicht sofort erforderlich. Erst wenn klar wird, daß große Mengen verunreinigten Löschwassers anfallen, treten wir in Ak-

tion“, begründet der Amtsleiter das späte Eingreifen.

Neben der Analyse, die meist erst im Düsseldorfer Labor vorgenommen werden kann, müssen die Mitarbeiter des Landesamtes Gefahren weiterer Verunreinigungen am Brandort abschätzen. Geklärt wird zum Beispiel, ob Rußpartikel ausgeschwemmt werden können. „Hier leisten wir Amtshilfe für die Behörden am Ort.“

Im Labor legen die Chemiker zur Zeit Sonderschichten ein. „Es gab noch zwei wei-

re Alarme, darum wird hier bis spät abends gearbeitet.“ Über Nacht liefern die Analysegeräte dann die erforderlichen Daten. „Genauere Ergebnisse liegen erst am Dienstag früh vor.“

Hilfreich für die Chemiker ist eine Bestandsliste der Materialien, die verbrannt sind. „In Schwelm lag uns eine Lagerliste vor. Welche Stoffe letztlich bei der Verbrennung entstanden sind, läßt sich anhand einer Liste aber nicht bestimmen, sondern nur einschränken.“

24.8.93

WP / Journal

HoqueIm.de

# Tag eins nach der Brandkatastrophe: Viele Fragen, keine Antworten

## Alle wollen Klarheit, Herr Stadtdirektor!

### Ganz Schwelm verlangt Fakten

Von Hans-Wilhelm Saure  
Schwelm. Die Giftwolke hat sich verzogen, die letzten Glutnester bei der Spedition Rhenus sind gelöscht. Doch von Alltag ist am Tag eins nach dem schlimmsten Brand seit Jahrzehnten nichts zu spüren. Angst und Fassungslosigkeit herrschen in der Stadt. Haben wir giftige Dämpfe eingeatmet? Darf man Kinder draußen spielen lassen? Wie gefährlich sind die Ascheteilchen? Fragen über Fragen. Nur Antworten gibt es keine. Noch immer weiß niemand, welche Schadstoffe über der Stadt niedergegangen sind. Die Bürger wollen endlich Klarheit.

Gestern nahm die Landesanstalt für Immissionsschutz im Stadtgebiet Bodenproben. Mit Ergebnissen ist erst am Freitag zu rechnen. Inzwi-

schen haben die Grünen auf den enormen Wissensdrang der Bevölkerung reagiert. Trotz Urlaubs ist das Parteilbüro täglich von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Unter 59 000 werden in dieser Zeit Anrufe beantwortet. Außerdem kritisieren die Grünen mangelnde Information seitens der Stadt. In der Hauptauschub-Sitzung am kommenden Dienstag erwarten sie einen Bericht und einen Plan für weitere Maßnahmen. Auch die CDU verlangt im Hauptauschub Aufklärung über den Großbrand. Die Union möchte unter anderem wissen, ob der Brand auf unsachgemäße Lagerung zurückzuführen ist, ob alle Sicherheitsvorschriften bei der Firma eingehalten wurden und ob es Mängel im Kontrollsystem zuständiger Behörden gibt.



Von einer Gefährdung der Bevölkerung will im Rathaus niemand etwas wissen. Trotzdem sind die Gärten oberhalb der abgebrannten Spedition gesperrt. Schwelm will endlich wissen, was wirklich passiert ist. WP-Fotos (2): Gerd Lorenzen

Westfalenpost

# Bürger eingeladen

Nach Feuer: Morgen Info-Veranstaltung im Rathaus

**Schwelm.** (WP) Nun soll es doch nähere Informationen für die Bevölkerung über den Großbrand geben. Nachdem es noch nachmittags auf einer Pressekonfe-

renz im Rathaus zahlreiche Proteste gehagelt hatte, teilte Stadtdirektor Kulow gestern nach 20 Uhr mit: Am Mittwoch, 25. August, im Anschluß an die Sitzung des

Finanzausschusses, also ca. 18 Uhr, gibt es im Sitzungssaal des Rathauses eine Informationsveranstaltung, zu der die Bürgerinnen und Bürger eingeladen sind.

## KOMMENTAR

### Politik wie im Mittelalter

Schwelm feiert 1996 500jähriges Jubiläum. Die Stadtrechte wurden erstmals im Mittelalter vergeben. Aus dieser Zeit stammt wohl auch die Informationspolitik des Rathauses. Diesen Eindruck gewinnt man zumindest nach der Brandkatastrophe. Die ganze Stadt verlangt nach Wahrheit. Bürger sorgen sich. Der Kindergarten Berliner Straße und die Grundschule Nordstadt blieben geschlossen. Doch von einer Gefährdung der Bevölkerung will niemand etwas wissen. Stadtdirektor Kulow ist für die Medien telefonisch nicht zu erreichen. Erst nachdem der Pulk angereister Journalisten droht, das Rathaus zu besetzen, wird am Nachmittag eine Pressekonferenz einberufen. Fakten hört man nur wenig. Soll etwas vertuscht werden? Haben Behörden in der Vergangenheit die Sicherheitsbestimmungen bei Rhenus nicht überprüft? Warum schweigen Sie, Herr Kulow? Gewiß, Untersuchungsergebnisse liegen kaum vor. Aber warum kommt der Meßwagen der Landesanstalt für Immissionschutz erst nach zehn Stunden? Warum muß erst Greenpeace das Gewerbeaufsichtsamt auf eklatante Fehler bei den Messungen hinweisen? Herr Kulow, wenn Sie nichts zu verbergen haben, gehen Sie in die Offensive! Die Stadt schreit nach Aufklärung!

Hans-Wilhelm Saure

## Wegen Großbrand eine Vierer-Taufe im Wohnzimmer

Eine Premiere für Pastorin und Familie

**Schwelm.** (Ax) „Man kann die Kleinen nicht Gift einatmen lassen, wenn es um Gottes Segen geht.“ Pastorin Anne Braun-Schmitt hatte am Sonntag im Johannes-Gemeindehaus vier Kinder taufen wollen – alle aus einer Familie. Dann quollen die dunklen Wolken aus der urenennenden Spedition Rhenus hervor. Die Seelsorgerin: „An der Farbe der Flammen sah ich schon nachts, daß dort Kunststoffe verbrannten.“ Sie rief am Morgen in der Hauptstraße im Haus des Manfred Krieger an, Großvater der vier Kinder. Man beschloß, eine Haustaufe durchzuführen – für alle Beteiligten eine Premiere.

M. Kriegers Schwiegersohn richtete das Wohnzimmer festlich her, sorgte mit Sauerstoff-Flaschen für Frischluft. Dann konnte die christliche Zeremonie, zu der eigens die Urgroßmutter von weit her angereist war, beginnen. Ein sehr dekorativer Krug und eine nicht minder hübsche Schale aus der Wohnung dienten als „Taufbecken“. So wurden Laura Krieger (wird drei Jahre alt), Daniel Krieger (im Dezember geboren), Niklas Krieger (er erblickte im Mai das Licht der Welt) und Marvin Japes (er kam im Frühjahr auf diese Erde) zu Gemeindegliedern.

Es war recht eng in dem kurzfristig zum Gotteshaus umfunktionierten Wohnraum, obwohl die Hausbesitzer etliche Möbelstücke herausgeräumt hatten. Es kam

bei diesem so ungewöhnlichen Ereignis eine weihevollen Stimmung auf, die einfühlsame Predigt der Pfarrerin trug zum Gelingen des Vormittags bei. Anne Braun-Schmitt ging es nicht anders als der Familie der Täuflinge: „Ich habe ein sehr schönes Gefühl empfunden“, berichtet sie.

Nachdem das junge Quartett die Heilszusage Gottes erhalten und den Schritt ins christliche Leben getan hatten, feierten alle gemächlich, wenn sie auch immer wieder an das Gift-Feuer an der Robert-Frese-Straße denken mußten.



Anne Braun-Schmitt: Wegen der Feuersbrunst eine Vierer-Taufe im Wohnzimmer.

Dienstag, 24.8.93 (WP)

# Goldfische vergiftet

Tiere überlebten Gaswolke nicht – Gärtner entrüstet



Handgroße Ascheteile landeten im Garten. Walter Höller (69):  
„Jetzt ist alles verseucht. Ich bin traurig.“

Schwelm. (hawi) Gilbert Muth (49) war auf einig gefaßt. Sein Garten liegt genau oberhalb der ausgebrannten Spedition. Als er über die Absperrungen in seine Parzelle klettert, wird er bleich vor Entsetzen. Seine Goldfische treiben tot im Gartenteich, sie haben die Giftwolke nicht überlebt. „Es ist fürchterlich. Alles stirbt ab.“ Seine Tomatpflanzen verfärben sich gelb, lassen die Blätter hängen. Die schwarze Giftgaswolke hat den Tod in seinen Garten gebracht.

Fasungslos steht auch Walter Höller (69) zwischen Möhren und Salat. Mit einer Schaufel sammelt er handgroße Ascheteile ein. „Einen ganzen Eimer voll habe ich gesammelt.“ Stadtdirektor Kulow erklärte gestern im Rathaus, Bürger sollten die Partikel mit Handschuhen in Tüten packen. Kleinere Mengen sollen sie in den Hausmüll geben, größere holt der Bauhof ab.

Das verrotte Obst, so Kulow, könnte abgewaschen und verzehrt werden. Greenpeace und die Grünen raten davon strikt ab. Viele Gartenfreunde sind mißtrauisch, wollen eigene Untersuchungen durchführen. „Wir glauben nichts mehr.“

Dienstag, 24. 8. 93 (WP)

## Heute Versammlung am Oberloh

Schwelm. Verärgert über die Informationspolitik der Behörden und verunsichert wegen der Schäden und Gefahren nach dem Brand laden Helga Wegner und Nikolaus Berg alle Interessierten und Betroffenen zu einer Versammlung ein. Das

Treffen findet am heutigen Mittwoch ab 20 Uhr im ev. Gemeindehaus Oberloh statt. Die Aussprache dient auch dem Zweck, eventuell eine Interessensgemeinschaft zu gründen, die gemeinsam Ansprüche auf Schadensersatz verfolgt.

### Stichwort

#### „Dioxin“

Schwelm. Stichworte zu Dioxin: Dioxin ist ein Sammelbegriff für eine Gruppe chemisch verwandter Stoffe. Dioxine sind extrem wasserunlöslich, sie sind gebunden an Partikel (z.B. Staub, Ruß).

Aufgenommen wird Dioxin zu 98 Prozent über die Nahrungskette, zu zwei Prozent über Inhalation. Der Stoff reichert sich im menschlichen Fettgewebe an.

Folgen eines Dioxinkontaktes können Hauteffekte sein (schlimmstenfalls Chlorakne), aber auch eine Schwächung des Immunsystems ist möglich.

Mittwoch, 25.8.83

(WR)

Spedition ist auch Hoechst-A...lieferungslager - 450 Tonnen Gra...iate verbrannten - Angst steigt

# Großbrand: Nachrichten fließen zäh

Schwelm. (fb) Während sich in der Bevölkerung die Sorge breitmacht, Gase und mögliche Dioxinbildung durch den Brand könnten größere Schäden verursachen, sickern nur zäh weitere Informationen durch. So ist die Spedition beispielsweise auch Auslieferungslager der Farbwerke Hoechst. Nach Angaben der Kölner Hoechst-Niederlassung macht deren Anteil zehn bis 15 Prozent am Gesamtwarenlager der Speditionsfirma aus.

Aus Kölner Sicht handelt es sich bei den vernichteten Produkten um Waschrohstoffe (Tenside) und Material für den Baustoffsektor, was von Hoechst als „keine Problemprodukte“ bezeichnet wird.

Ob allerdings Schadstoffe austraten durch die gemeinsame Verbrennung mit anderen Rohstoffen, konnte der Hoechst-Sprecher als Nicht-Chemiker nicht sagen. Auch zu den gelagerten Farbstoffen von Hoechst Frankfurt konnte er nichts sagen.

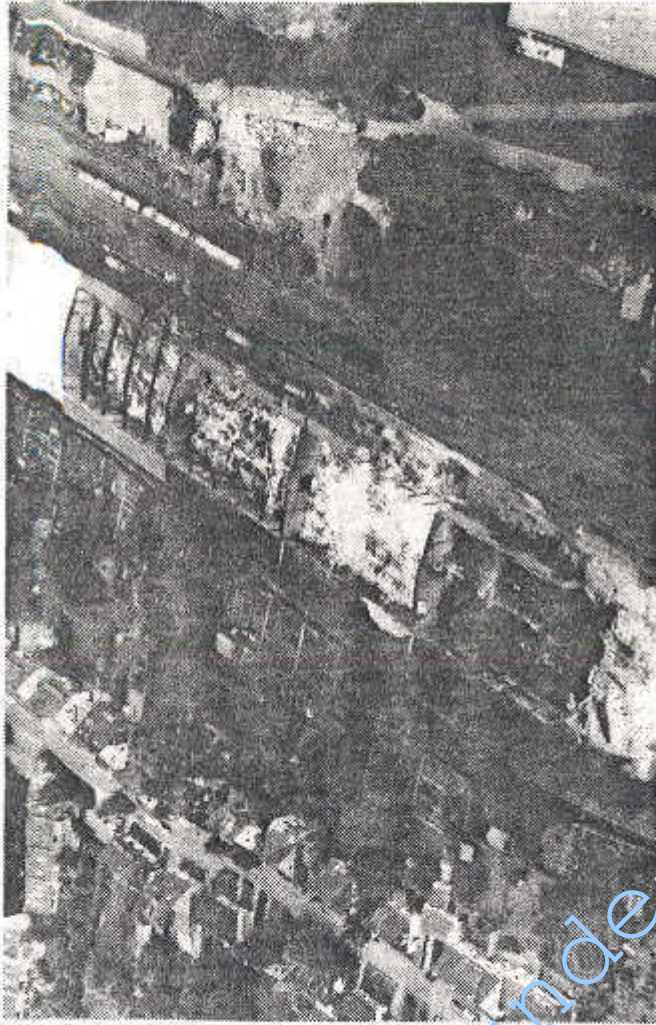
Keine Mengenangaben über die verbrannten Stoffe wollte auch das Hagerer Gewerbeaufsichtsamt machen. Man habe Listen der Spedition ohne Mengenangaben an die Landesanstalt für Emissionsschutz weitergegeben. Als die Aussage von der WR widerlegt

werden konnte, nannte das Gewerbeaufsichtsamt Details: Insgesamt 450 Tonnen fielen dem Brand zum Opfer, überwiegend nicht-chlorierte Granulate (reine Kohlenwasserstoffe). Für „schätzungsweise maximal zehn Tonnen“ trifft die (harmlose) Bezeichnung nicht zu.

Inzwischen ließen sich Feuerwehrleute und Polizisten, die im Einsatz waren, unterstützen. An der Linderhauser Straße klagen Leute, daß es in den Räumen „stinkt“. Einige Schwelmer spürten leichten Juckreiz. Befragte Ärzte hatten bislang keine Patienten, deren Erkrankungen in Zusammenhang mit dem Brand stehen.

Der Auskunfts des Pressesprechers vom Düsseldorf-Landesamt für Wasser- und Abfallwirtschaft zufolge ist die Schwelme auf unabsehbare Zeit biologisch tot. Die untere Wasserbehörde im Kreishaus teilte auf Anfrage mit, das gesamte Abwasser werde per direktem Kanal zur Aufbereitung ins Klärwerk Buchenhofen geleitet. Nichts gelange mehr in die Schwelme, auch kein späteres Regenwasser, denn Kanäle mit ungeklärtem Wasser seien abgedichtet worden.

Vom aufgefangenen Löschwasser sind 600 Kubikmeter inzwischen nach Letmathe zur Entsorgung gebracht worden.



Dieses Bild bot sich dem Betrachter gestern aus der Luft beim Flug über die vom Brand zerstörten Lagerhallen der Speditionsfirma. (WR-Bild)

## Stadt richtet „Bürgertelefon“ ein Wurfsendung an alle Haushalte

Schwelm. (fb) Ab sofort hat die Stadtverwaltung einen telefonischen Ansgedienst eingerichtet. Unter den Rufnummern 801-329 und 801-403 werden aktuelle Empfehlungen für die Situation nach dem Großbrand gegeben.

Wenn spezielle Fragen über dieses „Bürgertelefon“ nicht geklärt werden können, heißt es aus dem Rathaus, so stünden Mitarbeiter unter den Rufnummern 801-337 und 801-256 zur Verfügung. Außerdem erhalten heute vormittag alle Schwelmer Haushalte per

Wurfsendung ein Infoblatt. Es enthält de-allierte Hinweise, wie sich die Bevölkerung im Umgang mit Außenbereichen und mit eigenen Gartenprodukten verhalten soll.

Weitere Informationen gibt es heute um 18 Uhr im Rathaus, wohin alle Schwelmer eingeladen sind. Bis dahin dürften erste Messergebnisse vom Essener Landesamt für Emissionsschutz vorliegen.

Das „Bürgertelefon“ kam wohl auch auf Drängen der CDU-Ratsfraktion zustande. Sie forderte den Stadtdirektor gestern dazu auf. Gleichzeitig

ging ein Brief an Bürgermeister Döring, über einen parlamentarischen Dringlichkeitsbeschluss nachzudenken, wenn der Stadtdirektor dem Begehren nicht nachkomme.

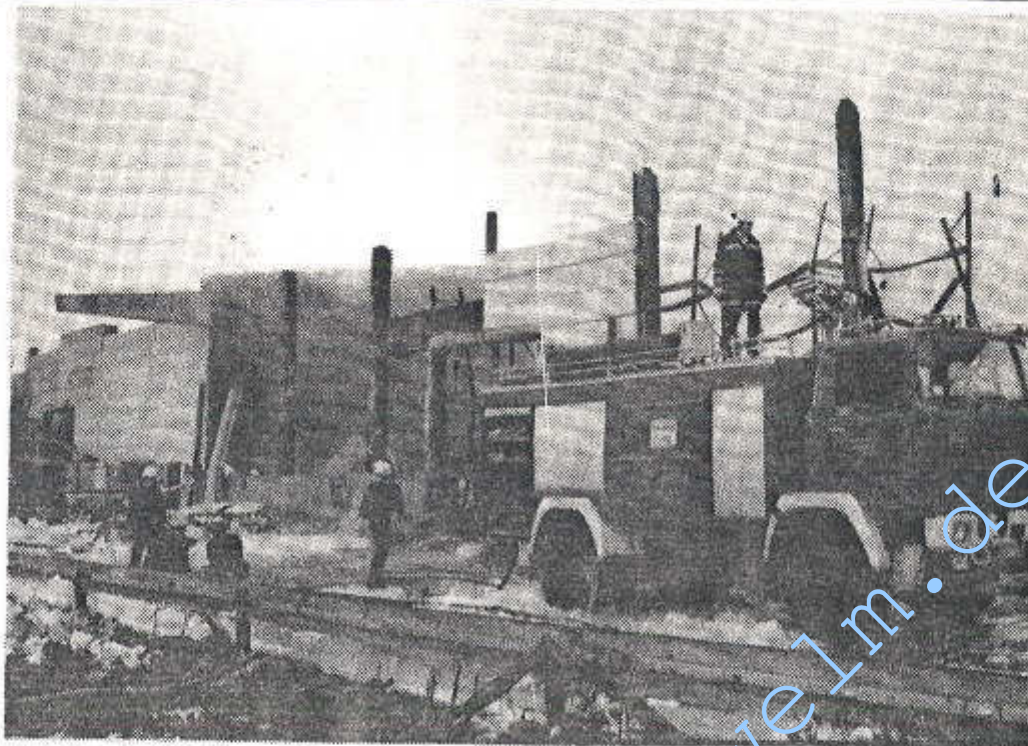
Die Grünen richteten sofort einen Telefondienst ein. Ratsuchende können unter 5900 täglich von 16 bis 18 Uhr Auskunft erhalten.

Die SPD-Fraktion schickte einen Fragenkatalog zum Brand und seinen Auswirkungen ins Rathaus.

Die CDU-Kreistagsfraktion wünscht Auskünfte vom Kreis in der Sitzung am 30. August.

Küllweck  
25.8.83  
(WR)





Die Feuerwehr hatte immer wieder aufkommende Schweißbrände zu bekämpfen. Foto: Schneidersmann

# Lagerhallen in Schutt und Asche - Warnung vor Obst- und Gemüseverzehr

**Schwarzen Niederschlag nicht mit Händen berühren**

Schwelm. Der schwarze Sonntag begann morgens um 4 Uhr. Über Notruf hatte eine Anwohnerin der Polizeistation Schwelm/Ennepetal gemeldet, daß ein größerer Brand an der Robert-Freese-Straße ausgebrochen sei. Als die Feuerwehr wenig später am beschriebenen Ort erschien, brannte eine der Lagerhallen bereits lichterloh.

Wegen der hohen Temperaturen (z.T. über 1 000 Grad), die sich bei dem Brand entwickelten und wegen der großen Fläche des Grundstückes der Speditionsfirma konnte die Feuerwehr eine rasche Ausbreitung des Brandes nicht verhindern. Das Feuer griff auf fünf weitere Hallen von je 16 000 Quadratmeter über. Lastwagen und Anhänger brannten wie Zunder. Und die in den Hallen gelagerten Kunststoffe, Lacke und Farben wurden schnell vom Feuer erfaßt. Giftige Emissionen entstanden. Und das hatte Folgen für die Schwelmer Bevölkerung.

Ab 4.30 Uhr machte die Polizei mit Lautsprecherdurchsagen im Stadtgebiet auf die Gefahr der giftigen Stoffe im Brandrauch aufmerksam. Zusammen mit der dringenden Anweisung, Fenster und Türen zu schließen, Erst gegen 14 Uhr konnte die Warnmeldung wieder aufgehoben werden. Zu diesem Zeitpunkt war das Feuer so gut wie gelöscht.

Bei der Bekämpfung der größten Brandes in der Nachkriegszeit in der Kreisstadt wurde die Schwelmer Feuerwehr durch Spezialeinheiten der Berufsfeuerwehren Köln, Wuppertal, Hagen und Wit-

ten unterstützt. Über 150 Hilfskräfte waren im Einsatz. 20 Mio. Mark beträgt allein der Sachschaden.

Doch damit nicht genug. Verseuchtes Löschwasser, das durch die Schwelme in die Wupper floß, hatte ein Fischsterben zur Folge.

Die Schwelmer Bürger wurden dazu angehalten, auf keinen Fall die schwarzen Niederschläge auf Balkonen und in den Gärten anzufassen oder wegzuwischen. Auch vor dem Verzehr von Obst und Gemüse wurde eindringlich gewarnt.

-58-

Mittheil., 25. 8. 93

„WAP“

# Amt: Schwelme biologisch tot

Eigener Bericht

**Schwelm.** Die Schwelme ist biologisch tot. Das erklärte das Staatliche Amt für Wasser und Abfallwirtschaft in Düsseldorf gestern nach einer Analyse des durch den Großbrand in einem Schwelmer Speditionslager verschmutzten Bachwassers. Die Wupper, in die die Schwelme mündet, sei selbst

bereits knapp unterhalb der Einmündung biologisch nicht geschädigt.

Eine Gefährdung der Bevölkerung, insbesondere der Trinkwasserversorgung, sei ausgeschlossen. Die in der Wupper entdeckten toter Nische stammen offensichtlich aus der Schwelme-Mündung. Zum Zeitpunkt des Feuerabbruchs lagerten auf dem Ge-

lände rund 450 Tonnen Kunststoff-Granulate. Die Speditionsfirma Rhenus-Weichheit trat gestern Gerüchten entgegen, daß auf dem Gelände Sprengstoff gelagert worden sei. Acht Prozent des gesamten Lagerbestandes waren allerdings Produkte der Farbwerke Hoechst, die das Schwelmer Unternehmen als Auslieferungslager nutzen.

# Nach dem Großbrand: Die Schwelme ist biologisch tot

Verseuchtes Löschwasser gelangte in den Fluß / Wupper nicht betreffen / Schutt muß als Sondermüll entsorgt werden

Von Hans-Wilhelm Saure  
Schwelm. Langsam wird das Ausmaß der Brandkatastrophe von Schwelm deutlich. Der Regierungspräsident in Düsseldorf gab gestern ein erschreckendes Ergebnis bekannt: Die Schwelme ist biologisch tot. Das haben Untersuchungen des Staatlichen Amtes für Wasser- und Abfallwirtschaft ergeben. Bei der Brandbekämpfung in der Spedition war verseuchtes Löschwasser in den Fluß gelangt. Die Schwelme mündet in die Wupper. Dort verendeten rund 200 Fische.

Nach Aussage des Regierungspräsidenten ist die Wupper nicht geschädigt. Eine Gefährdung der Trinkwasserversorgung sei ausgeschlossen. Inzwischen sind die letzten Brandnester erstickt. Die Feuerwehr zieht sich langsam zurück. Etwa 800 000 Liter belastetes Löschwasser auf eine Spezialfirma auf und pumpt es in Tankzüge und Kesselwagen der Bahn. Das Gewerbeaufsichtsamt und die Spedition arbeiten an einem Konzept zur Entsorgung der Brandruine. Frank

Lob, Abteilungsleiter der abgebrannten Unternehmens: "Wir müssen noch weitere Messungen abwarten. In ein bis zwei Wochen soll mit der Entsorgung begonnen werden." Der gesamte Brandschutt gilt als Sondermüll. Nicht nur ins Rathaus eingeladen.

Mittwoch, 25.8.83 (WR)  
Rubrik: Zeitgeschichte

25.8.83

(WP)



Löschwasser vom Brand bei Rhenus gelangte in die Schwelme, jetzt ist sie biologisch tot. 800 000 Liter pumpt eine Spezialfirma zur Entsorgung in Tankwagen (hinten). Die Brandruine muß jetzt als Sondermüll beseitigt werden. WP-Foto: Gerd Lorenzen

# Jetzt doch: Bürgertelefon

Verwaltung geht in die Offensive – Heute Informationstag für alle

**Schwelm.** (hawi) Die Stadtverwaltung geht in die Offensive. Am Montag noch hatte es Stadtdirektor Jürgen Kulow abgelehnt, ein Bürgertelefon einzurichten. Nach zahlreichen Protesten – unter anderem von der CDU-Fraktion – gab der Ver-

waltungschef nach. Ab heute gibt es einen automatischen Ansagedienst mit den neusten Informationen über die Folgen des Großbrandes. Die Nummern lauten: 80 13 29 und 80 14 03. Wenn spezielle Fragen auf diese Weise nicht geklärt werden

können, stehen Mitarbeiter der Stadt unter den Anschlüssen 80 13 37 und 80 12 56 zur Verfügung.

Um 18 Uhr sind heute alle Bürger zu einer Informationsveranstaltung ins Rathaus (Hauptstr. 14, Sitzungssaal, zweites Obergeschoß)

eingeladen. Der Großbrand in der Robert-Frese-Straße wird jetzt auch den Landtag in Düsseldorf beschäftigen. Der heimische Abgeordnete Leonhard Kuckart (CDU) stellte eine kleine Anfrage mit fünf kritischen Anmerkungen.

Mittwoch, 25.8.93

Westfalenpost

(hawi) Für die Schwelmer Feuerwehr geht einer der größten Einsätze der Geschichte zuende. Wehren aus dem ganzen Kreis, DRK und THW halfen. Bis zu 40 Stunden waren sie im Einsatz – freiwillig, gaben ihr bestes. Darum allen ein dickes Dankeschön!

Von Hans-Wilhelm Saure  
wilm. Das Ergebnis des  
Staatlichen Amtes für Was-  
ser- und Abfallwirtschaft ist  
niederschmetternd. Die

Schwelme ist biologisch tot.  
Das Löschwasser vom Groß-  
brand der Spedition Rhenu  
hat sämtliche Lebewesen ver-  
giftet. Der Feuerwehr gelang  
es zwar, den größten Teil des  
mit Schwermetallen, Schwe-  
fel und Sulfaten belasteten  
Wassers aufzufangen. Trotz-  
dem flossen einige Liter  
durch einen Kanal in die  
Schwelme. Rund 800 Qubik-  
meter Löschwasser pumpt  
eine Spezialfirma in Tankzö-  
ge und Kesselwagen der  
Bahn. In Letmathe wird es

### Bürgerinitiative

entsorgt. Nach ersten Er-  
kenntnissen fanden sich in  
dem Löschwasser keine  
Rückstände von Dioxin. Von  
Boden- und Luftproben lie-  
gen noch keine Resultate vor.

Die Angst und Ungewiß-  
heit der Bevölkerung bleibt.  
Die Stadt sperrte gestern die  
Kindergärten Theodor-Heuss-  
Straße und Berliner Straße  
sowie die Spielplätze Eugen-  
straße und Nordstadtschule.  
In der Grundschule wurde  
gestern wieder unterrichtet.  
Doch einige Eltern behielten  
ihre Kinder wegen der Um-  
weltbelastung zu Hause. Der  
Landwirtschaftliche Kreis-  
verband empfiehlt, Milchku-  
he bis zum Vorliegen der Un-  
tersuchungsergebnisse nicht  
auf die Weide zu lassen. In  
Wuppertal gilt die gleiche  
Warnung. Auch Fohlen sol-  
len im Stall bleiben und mit  
altem Heu gefüttert werden.  
Auf keinen Fall sollen jetzt  
Wiesen gemäht werden.

Unterdessen... beobachten  
Anwohner am Oberloh ein  
Wespensterben. Die Rußrück-  
stände an den Blumen sind  
für die Insekten tödlich. Es  
hat sich dort eine Interessen-

gemeinschaft gegründet. Hel-  
ga Wegener und Nikolaus  
Berg laden die Bürger vom  
Oberloh heute zu einer Zu-  
sammenkunft in das Paulus-  
Gemeindehaus, Oberlohs 14,  
ein. Beginn ist um 20 Uhr, im  
Anschluß an die Bürgerinfor-  
mation im Rathaus.

Nach den massiven Prote-  
sten aus der Bevölkerung ver-  
teilt die Stadtverwaltung  
heute 15.000 Wurfsendungen  
an die Schwelmer Haushalte.  
Darin sind zehn Verhaltens-  
maßregeln aufgeführt. So  
wird weiterhin vor dem Ver-  
zehr von Obst und Gemüse  
gewarnt. Im unmittelbaren  
Einzugsbereich der Brand-  
stätte sollen generell keine  
Kinder spielen. Weiterhin rät  
die Stadt, die Filter von  
Klimaanlagen vorsorglich zu  
wechseln und in Säcken ver-  
packt zum Bauhof zu brin-  
gen.

Mittlerweile sind die  
Löscharbeiten der Feuerwehr  
abgeschlossen. Mit einer  
Wärmekamera sichteten die  
Brandschützer noch zwei  
Glutnester, die jetzt auch  
erleuchtet sind. Montag abend  
leistete die Düsseldorfer  
Feuerwehr Unterstützung.  
Mit Blaulicht brachten sie ih-  
ren Schwelmer Kollegen Ka-  
nister mit Spezialschaum. In  
den nächsten Tagen soll die

### Kein Sprengstoff

Brandruine abgerissen und  
entsorgt werden. Das Gewer-  
beaufsichtsam und die Fir-  
ma Rhenu arbeiten noch an  
einem Konzept, wollen ein  
Spezialunternehmen beauf-  
tragen. Das ganze Brandgut  
ist Sondermüll, hinzu kommt,  
daß Dachteile aus Asbest be-  
stehen. Als unrichtig wiesen  
Feuerwehr, Polizei und Rhe-  
nus ein in der Stadt kursie-  
rendes Gerücht zurück, daß  
in der nicht abgebrannten  
Halle Sprengstoff und Muni-  
tion gelagert wurden.

**Nach Feuer:**  
Stadt verteilt Wurfsendungen

**Schwelme biologisch tot**  
/ Kindergärten und Spielplätze gesperrt / Wespen sterben

Mittwoch, 25.8.83

Westfalenpost

Über 1000 Menschen forderten gestern abend Aufklärung nach dem Großbrand

# „Geringe Dioxinbelastung“ – keine endgültige Entwarnung

Heimatkunde-schneem.de

Schweini (esu) „Ich weiß, daß es nicht gelungen ist, die Bürger rechtzeitig und ausreichend zu informieren“, entschuldigte Stadtdirektor Jürgen Kulow die Situation nach dem Großbrand am Sonntag. Dies habe an dem schwerwiegenden Ereignis gelegen, an dem Problem, die Bürger zu erreichen und an den Informationen, die hätten zusammengetragen werden müssen.

Viele der über 1000 Menschen, von denen gestern vier erst nach einigem Hin und Her in das längst volle Gebäude eingelassen worden waren, nachdem der Verwaltungschef vor den Massen resigniert und alle Tore geöffnete hatte, konnten das Vorgehen der Stadtverwaltung dennoch nicht nachvollziehen. Rückhaltlose Aufklärung forderten sie in der über dreistündigen Veranstaltung, wollten die Schwere erfahren und wissen, wie es überhaupt zu dem Unglück kommen konnte.

Obwohl noch längst nicht alle Meßergebnisse vorliegen, stellten die Experten von den Landesämtern für Immissionschutz in Essen und für Wasser und Abfall in Düsseldorf fest, daß im Vergleich zu sonst üblichen Werten nach Großbränden – zum Vergleich wurde mehrfach das Feuerungsglück in Lengerich herangezogen – „keine nennenswerten Anteile an Dioxinen in den Brandrückständen“ aufgetreten seien. Prophylaktisch würden aber weitere Proben genommen und untersucht.

Untersucht wurden unter anderem in der in unmittelbarer Nähe des Brandherdes Kleingarten Salatproben und Äpfel von Pflaumenbäumen. Beim Salat liegt der Wert bei 7,3 Nanogramm Dioxin – international gemessen an den Giftstoffen, die 1976 in Seseo freigegeben waren. Zum Vergleich: In Lengerich waren 50 Nanogramm gemessen.

So „harmlos“ wollte das ein Greenpeace-Sprecher aus Hamburg nicht stehenlassen: „Es gibt keinen Anlaß zur Entwarnung“, so die Umweltschützer. Er machte auf die mögliche Langzeitwirkung von Dioxinen aufmerksam, die über die gesamte Lebensspanne aufgenommen werden. Er kritisierte auch die Informationspolitik der Firma, die die chemische Zusammensetzung der Lagerbestände bisher nicht veröffentlicht habe. Mit diesen Informationen, die Greenpeace noch am selben Abend erhalten sollte, ist eine Übersichtsanalyse möglich.

So bleiben die Warnungen



Bis auf den letzten Platz besetzt war mit gut 1000 Besuchern gestern Abend das Atrium bei der Bürgerinformationsveranstaltung zum Großbrand von Sonntag. (WR-Bild: Bernd Henkel)



Stadtdirektor Kulow (rechts) versuchte vergeblich, die Menschen vor der Eingangstür zu überzeugen, daß sie draußen bleiben müßten – schließlich durften doch alle ins Atrium. (WR-Bild: Bernd Henkel)

bestehen, kein Obst und Gemüse aus dem Garten zu ernten, Kinder von Flächen, die offensichtlich mit Brandrückständen belastet sind, fernzuhalten, und im übrigen die Richtlinien des städtischen Informationsblattes zu befolgen, bis möglicherweise weitere Maßnahmen erfolgen. „Von kurzem Kontakt mit Gras oder Boden fällt kein Kind tot um“, bemerkte Immissionschutz-Fachmann Krause lapidar, der

offenbar die Sorgen und Ängste vieler Bürgerinnen und Bürger nicht ganz ernst nahm.

Der verantwortliche Leiter bei der vom Brand betroffenen Firma Schencker, Martini, erklärte, daß die Halle mit den vorhandenen Brandschutzmaßnahmen genehmigt war.

Auch die brennbaren Flüssigkeiten, die dort eingelagert waren, seien genehmigt worden. „Wir haben nichts zu verber-

gen“, stellte er unter Buh-Rufen der Zuhörer fest.

Vor Freitag werden keine weiteren Untersuchungsergebnisse vorliegen: Alle Daten werden dann bei der Stadtverwaltung zusammengetragen, „und wir werden uns Gedanken darüber machen, wie wir diese zugänglich machen und die Bürger informieren“, kündigte Jürgen Kulow Überlegungen an (wir berichten noch).

26.8.93 (WR2)

Elektrischer Defekt löste den Brand aus

## Schwelmer Feuer: Nur wenig Dioxin in Proben

Schwelm. (hg) Die ersten Untersuchungsergebnisse nach dem Großbrand in einer Schwelmer Speditionsfirma vom Sonntag haben ergeben, daß vergleichsweise geringe Mengen des Giftstoffs Dioxin ausgetreten sind.

Vor mehr als 1000 Menschen, die gestern zu einer Informationsversammlung kamen, gaben dies Vertreter des Landesamtes für Wasser und Abfallwirtschaft sowie des Landesamtes für Immissionsschutz bekannt. Die ersten aus-

gewerteten Proben an Pflanzen sowie aus Gewässern hatten Dioxinwerte gezeigt, die siebenmal geringer waren als beim Brand von Lengerich vor einem Jahr, wo große Mengen PVC Feuer gefangen hatten. Fachleute rieten trotzdem vom Verzehr von Pflanzen und Obst aus Gärten ab, bis alle Proben ausgewertet sind.

Ein Defekt in der Elektrik der technischen Anlage ist nach ersten Feststellungen des Brandsachverständigen Ursache des Großbrandes in der Spedition gewesen.

## Neuloh-Gärtner: Es wird gefeiert

Schwelm. Der Garten-Verein Neuloh feiert am bevorstehenden Wochenende, wie angekündigt, das Sommerfest; Beginn am Samstag, 15 Uhr in der Gartenanlage.

Gestern konnten Bedenken bezüglich der Brandauswir-

kungen im Gespräch mit dem Umwelt- und dem Ordnungsamt der Stadt ausgeräumt werden.

Die Kleingärtner selbst haben in ihrer Anlage auch keine Rückstände oder Schäden entdecken können.

### Nebenbei bemerkt...

...klang das gestern an der Eingangstür zum Atrium schon paradox: Rund 100 Menschen, die zur Bürgerinformationsveranstaltung wollten, durften wegen Überfüllung nicht hinein - ausgerechnet aus „Brandenschutzgründen“! Einen Ersatz hatte sich die Verwaltung ausgedacht, der nicht funktionierte. „Radio EN“ übertrag live, die Leute draußen sollten sich das per Radio anhören. Problem 1: Es war gar kein Gerät vorhanden. Problem 2: Im Innern hätte man die Redebeiträge jeweils unterbrechen müssen, wenn der Lokalfunk Werbeblöcke sendete. Lösung: Schließlich durften alle hinein. Mit Disziplin gehe das, sagte der Stadtdirektor.

hg

Donnerstag, 26.8.93  
Wissenschaftliche Rundschau  
Publikation Zeitgeschichte



## Haustaufe im Wohnzimmer

Vier Kinder wurden am Sonntag im Wohnzimmer der Familie Krieger getauft: Laura, Daniel und Niklas Krieger, sowie Marvin Japes. Zu der Haustaufe entschloß sich spontan die Pastorin Anne Braun-Schmitt, nachdem sie den Kindern und Angehörigen den Weg ins Johannes-Gemeindehaus wegen der Gesundheitsgefährdung durch den Brand nicht zumu-

ten wollte.

Das familiär vorbereitete Tauffest mußte nicht ausfallen, weil in der Privatwohnung eilig aber stilvoll das Zimmer mit einer Schale als Taufbekken vorbereitet wurde. Alle Beteiligten freuten sich anschließend über die würdevolle Feier (unser Foto), die mit einem gemeinsamen Essen endete. (WR-Bild: privat)

26.8.93

(WR)

# Nordstadtschule wieder gesperrt

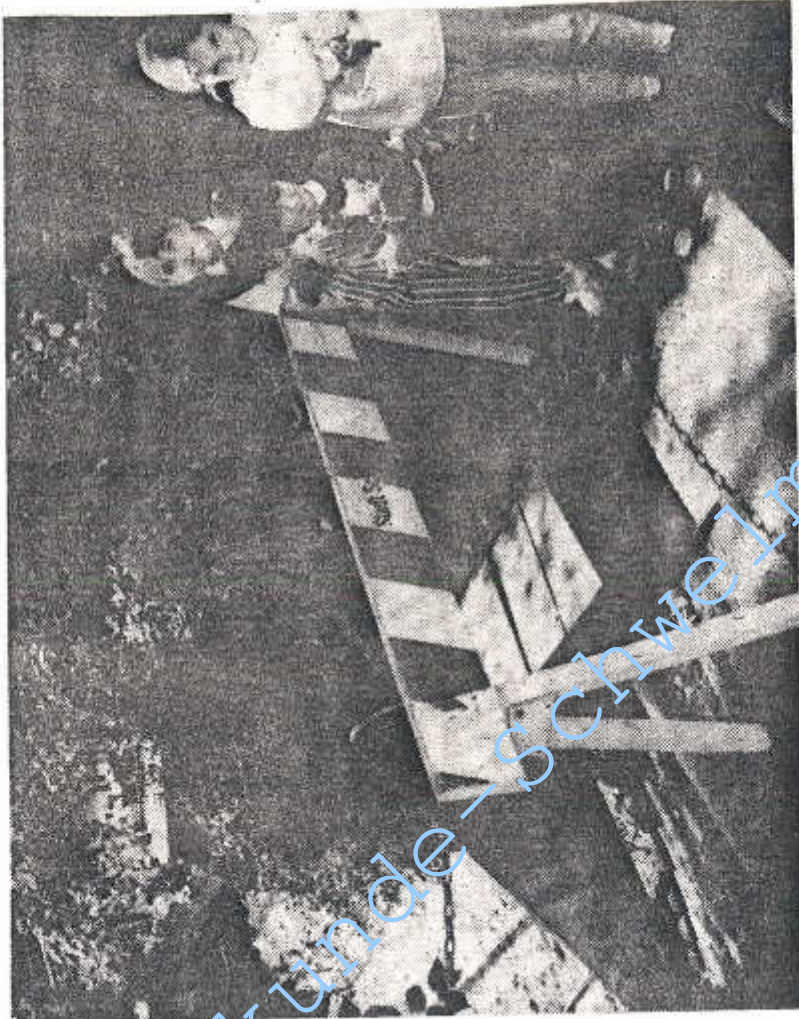
Kinder, Lehrer und der Rektor klagten über Rachenreizung – Das Bürgertelefon lief heiß

Von Hans-Wilhelm Saure  
Schwelm. Schulfrei. Da-  
von träumt jedes Kind. Nicht  
so in Schwelm. Da heißt  
schulfrei Angst vor Verseu-  
chung. Wegen der Giftgas-  
wolke nach dem Großbrand  
in einer Spedition blieben die  
Türen der Grundschule  
Nordstadt am Montag ge-  
schlossen. Der Schulhof war  
mit dicken Aschestücken  
übersät.

Nach der Reinigung durfte  
Dienstag wieder unterrichtet  
werden. Am Nachmittag  
klagten Lehrer, Kinder und  
der Rektor über Reizungen  
im Rachen. Jetzt bleibt die  
Schule bis Ende der Woche  
dicht. Schulleiterin Koh-  
nen: „Wenn wir bis nächste  
Woche keine Klarheit über  
die Umweltbelastung auf  
dem Schulhof haben, müssen  
wir die Kinder an einer ande-  
ren Grundschule im Schicht-  
betrieb unterrichten.“ Bis auf  
weiteres bleiben auch die  
Kindergärten Theodor-Heuss-  
und Berliner Straße sowie  
zwei Spielplätze gesperrt.  
Kinder stehen mit traurigen

Gesichtern vor rot-weißem  
Flatterband. Betreten verbo-  
ten. Die Kleinen müssen in  
der Wohnstraße verharren.  
Die Spielplätze bleiben solan-  
ge zu, bis endgültige Meßer-  
gebnisse vorliegen. Darn  
wird über Sanierungsmaß-  
nahmen entschieden.  
Ungewißheit und Angst in  
der ganzen Stadt. Daran än-  
dert auch ein Wurfsendung  
der Verwaltung nichts. Nach  
den wütenden Bürgerprote-  
sten über die miserable Infor-  
mationspolitik verteilte die  
Verwaltung 15 000 Merkblät-  
ter.

Ständig belegt waren am  
ersten Tag das Bürgertelefon  
und der automatische Ansa-  
gedienst. Bis zum Nachmittag  
haben über 300 Schwelmer  
das Infoband angerufen. Um-  
weltreferent Markus Flocke:  
„Seit Montag steht das Tele-  
fon im Rathaus nicht still.  
Wir haben über 2000 Anrufe  
gehabt.“ Auch weiterhin sind  
das Infoband unter 80 13 29  
und 80 14 03 sowie das Bür-  
gertelefon unter 80 13 37 und  
80 12 56 besetzt.



„Hier dürfen wir nicht spielen.“ Seit gestern steht der Spielplatz und die Schule Nordstadt bis mindestens Ende der Woche gesperrt.  
WP-Foto: Ralf Sichelshmidt

Donnerstag, 26.8.83 - Westfalenpost



**NACHRICHTEN ZUM BRAND-UNGLÜCK**

**Wiederaufbau ist noch unklar**

Schwelm. (WP) Ob die abgebrannten Hallen der Spedition Rhenus jemals wieder aufgebaut werden, ist noch nicht klar. Dies sagte Frank Lob, Abteilungsleiter des Unternehmens. An Entlassung von Mitarbeitern werde derzeit aber nicht gedacht. Entscheidungen muß der Vorstand treffen.

**Nachts Lastwagen mit Erde gesichtet**

Schwelm. (WP) „In der Nacht zum Mittwoch kippten Lastwagen Mutterboden am Brandort ab“, meldeten besorgte Anwohner, „sollen die Bodenuntersuchungen erschwert werden?“ Abteilungsleiter Frank Lob: Auf Feuerwehr-Anordnung seien an den Hallentoren Lehmwälle aufgeschüttet worden, damit bei Regen das Löschwasser in den Hallen bleibe.

**Schwelme-Sperre ist aufgehoben**

Schwelm. (WP) Die Absperrung der Schwelme, die den belasteten Fluß über das Wuppertaler Kanalnetz ins Klärwerk Buchenhofen umleitete, ist seit Dienstag abend abgebaut. Die Schwelme fließt wieder in die Wupper.

**Unterschiedliche Entwarnungen**

Schwelm. (WP) „Warum wurden zeitlich unterschiedliche Entwarnungen an die Bevölkerung gegeben?“ Das ist eine der Fragen, die CDU-MdL Leonhard Kuckart (Schwelm) an die Landesregierung gerichtet hat (WP berichtete kurz). Weitere Frage: „Waren die gelagerten Güter anmeldepflichtig, und – wenn ja – sind die Güter angemeldet worden?“

**„Alle Pflanzen sind völlig verglüht“**

Schwelm. (WP) Sie braucht nicht über Obst- und Gemüseverzehr nachzudenken. „In meinem Garten sind alle Pflanzen und Früchte verglüht“, berichtete gestern niedergeschlagen ein Frau aus der Nachbarschaft Loh, die nahe am Brandort wohnt.

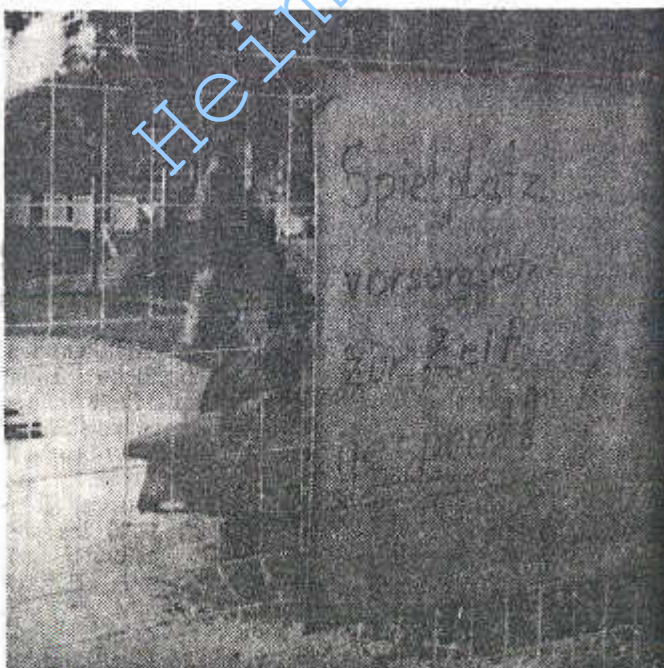
**Nachspiel in der Kommunalpolitik**

Schwelm. (WP) Das Unglück wird auch den Schwelmer Hauptausschuß am kommenden Dienstag beschäftigen. Entsprechende Anfragen stellten nach der CDU inzwischen auch SPD, FDP und Grüne. So will die FDP unter anderem wissen, wann bei der Spedition Rhenus die letzte Brandschau stattfand.

**Schon einmal Rätseln nach Chemieunfall**

Schwelm. (WP) Schon einmal gab es Wirbel um die Firma Rhenus. Im November 1988 schlug ein 100-Liter-Faß, in dem sich Kupfer-II-Chlorid befand, leck. Durch die austretenden Gase bestand angeblich Explosionsgefahr. Die Umgebung wurde abgeriegelt. Zwei Mitarbeiter der Firma erlitten Augenverletzungen. Der Gefahrgut-Hinweis auf dem Faß war durch einen Adreßaufkleber verdeckt. Da sie in der Nacht keine Zuständigen der Firma Rhenus erreichen konnte, forderte die Schwelmer Wehr Unterstützung der Werksfeuerwehr des Wuppertaler Bayer-Werkes an. Rhenus sprach später von einer ungiftigen, nicht explosiven Flüssigkeit. Auf Anfragen von Grünen und SPD äußerte die Stadtverwaltung, es habe keine unmittelbare Gefahr für die Bevölkerung bestanden.

Westfalentour



**Traurige Folge** eines schlimmen Feuers: Auch der Spielplatz Eugenstraße (Bild) ist aufgrund der Giftwolke gesperrt. WP-Foto: RaSi



Über 1000 Bürger wollten gestern abend auf der Informationsveranstaltung wissen, was bei der Brandkatastrophe am Sonntag wirklich passiert ist. Auf dem Podium waren Vertreter aller beteiligten Behörden versammelt. WP-Foto: Ralf Sichelschmidt

# Bürgerinfo: Über 1000 wollten Fakten hören

## Leichte Dioxin-Spuren – Alle Warnungen bleiben bestehen

Von Hans-Wilhelm Saure

Schwelm. Die 15 000 Einladungen zur Bürgerinformation wurden noch verteilt, da waren sie bereits nicht mehr aktuell. Gestern morgen überlegte sich die Verwaltung, die Veranstaltung vom Ratssaal ins Atrium des Gymnasiums zu verlegen. Und auch dort war es zu eng. Viele Bürger mußten vor verschlossenen Türen bleiben. Lautsprecheranlagen hatte die Stadt nicht installiert. Nur ein Radiosender übertrag live nach draußen, allerdings von Werbung unterbrochen. Daraufhin protestierten die Ausgesperrten derart, daß auch sie Einlaß fanden. Über 1000 Menschen kamen, um Hintergründe über die Brandkatastrophe zu erfahren.

Als Stadtdirektor Jürgen Kulow erklärt, er habe stets versucht, bestens zu informieren, erntet er Lacher. Die Stimmung ist aufgeheizt. Die Menschen verstehen nicht,

daß sie erst gestern die Handzettel mit zehn Verhaltensregeln bekommen haben. Warum gibt es erst seit gestern ein Infoband und Bürgertelefon? Anerkennung gibt es an diesem Abend nur für die Arbeit der Feuerwehr, Polizei und der anderen Hilfsorganisationen. Großer Applaus für die Helfer, die Schlimmeres verhindert haben. Den Behörden gegenüber herrscht Mißtrauen.

Dr. Georg Krause von der Saal brodelte

Landesanstalt für Immissionschutz gibt die ersten Untersuchungsergebnisse aus Pflanzenproben bekannt. Danach wurden geringe Mengen Dioxin gefunden. 7,3 Nanogramm pro Kilogramm Trokensubstanz. Ab 10 Nanogramm wird empfohlen, derart belastete Lebensmittel nicht mehr zu verzehren. Genaue Ergebnisse sind erst am

Freitag zu erwarten. Alle Vorsichtsmaßnahmen bleiben bis dahin bestehen.

Nach Angaben von Greenpeace sind in dem Brandschutt Mengen von organischen Chlorverbindungen gefunden worden, die ernst zu nehmen sind. Als der Vertreter der Umweltschutzorganisation bemängelt, daß die Herstellerfirma noch immer nicht bekanntgegeben hat, aus welchen chemischen Stoffen die verbrannten Materialien zusammengesetzt sind, brodelte der Saal vor Empörung. Die besorgten Bürger haben Fragen über Fragen, lassen nicht locker. „Es ist an den falschen Stellen gemessen worden.“ „Sind in der Firma alle Sicherheitsbestimmungen eingehalten worden?“ Dazu die Gewerbeaufsicht: „Brennbare Flüssigkeit durfte in der Halle nicht gelagert werden.“ Bis um 22.30 Uhr machen die Bürger ihrem Unmut Luft. Kommentar

zweier Herren auf dem Heimweg: „Die haben viel geredet und wenig gesagt.“

### KOMMENTAR

#### Unwahrheit

Wenn man sich nicht mehr zu helfen weiß, ist die Presse schuld. Verhaltens-tips seien schon am Montag den Medien bekanntgegeben worden. Doch die hätten sie nicht verbreitet. Stimmt nicht. Das wenige, das man uns mitgeteilt hat, haben wir geschrieben. Auf der Versammlung zu sagen, der Inhalt des Merkblatts wäre den Journalisten Montag mitgeteilt worden, ist unwahr. Herr Kulow, es gibt Politiker, die sind über weitaus geringere Fehler gestürzt, als Sie sie sich erlaubt haben. Hans-Wilhelm Saure

# Aufgeheizte Atmosphäre bei Versammlung

## Informationsabend im Gymnasium Schwelm: Über 1000 verängstigte Bürger fühlen sich im Stich gelassen

Von Hans-Wilhelm Saure  
Schwelm. „Es ist eine Unverschämtheit, daß wir so spät informiert worden sind. Warum verteilt die Stadt erst am Mittwoch Wurfsendungen mit Verhaltensregeln?“ Über 1000 Bürger machten gestern Abend ihrem Ärger über die Brandkatastrophe von Schwelm Luft. Es waren weit mehr gekommen, als die Verwaltung erwartet hatte.

Viele mußten zunächst draußen bleiben, durften nicht in die Aula des städtischen Gymnasiums. Nach massiven Protesten der Ausgesperrten wurde die Versammlung unterbrochen, dann bekamen auch sie Einlaß.

Die Stimmung ist angeheizt. Die Menschen wollen endlich Klarheit über das, was am Sonntag wirklich passiert ist. Als Stadtdirektor

Jürgen Kulow erklärt, er habe versucht, die Bevölkerung bestens zu informieren, ertönt er schallendes Gelächter.

„Ich bin arbeitslos und habe keine Einkünfte. Muß ich jetzt mein Gemüse auf den Müll werfen“, fragt ein besorgter Familienvater. „Warum schicken Sie die Kinder in die Schule, wenn noch gar nicht geklärt ist, wie gefährlich der Ruß in der Stadt ist“.

möchte eine besorgte Mutter wissen. Während die Schwelmer den Bericht über die Arbeit der Feuerwehr und der Polizei mit kräftigem Applaus anerkennen, gibt es für den Stadtdirektor oft nur Häme.

Die Stimmung ist aufgeheizt. Als ein Vertreter von Greenpeace reklamiert, daß die Speditionsfirma noch immer nicht die chemische Zusammensetzung der eingela-

gerten Güter bekanntgegeben hat, brodelt der Saal. Bis tief in die Nacht beantworten die Behörden unzählige Fragen der verängstigten Schwelmer Bürger.

Nach vielen Protesten über die miserable Informationspolitik hatte die Stadt gestern 15 000 Merkblätter verteilt. Darin heißt es unter anderem: „Essen Sie kein Obst aus dem Garten, lassen Sie die

Kinder nicht im Freien spielen, wechseln Sie die Filter von Klimaanlage vorsorglich aus, sammeln Sie Rußpartikel mit Handschuhen ein und stecken Sie sie in eine Plastiktüte.“

Seit gestern gibt es auch ein Infoband (Telefon 0 23 36/80 13 29 bzw. 80 14 03) und zwei Bürgertelefone mit den Telefonnummern 0 23 36 / 80 13 37 und 80 12 56.

Donnerstag, 26.8.83

Westfalenpost

Heimlich.de  
SchweIm.de

# „Für Gevelsberg besteht keine Dioxin-Gefahr“

Gevelsberg. (b1) „Von der Gesamtwindlage her ist es unmöglich, daß in Gevelsberg etwas heruntergekommen ist.“ Befürchtungen in der Bevölkerung, daß nach dem Großbrand in Schwelm möglicherweise auch dioxinhaltiger

Brandrauch nach Gevelsberg gezo-gen ist, entbehren laut Stadtbauratmeister Schulte jeglicher Grundlage.

In der Nacht zu Sonntag, als das Feuer ausbrach, kam der Wind aus östlicher Richtung, der Rauch zog nach Wupper-

tal. Das Landesamt für Immissionsschutz hatte zu dieser Zeit eine Meßkette zwischen Ennepetal und Wuppertal eingerichtet. Als Sonntagmittag der Wind drehte, war das Großfeuer schon fast gelöscht. Für Messungen auf Di-

oxinrückstände und die Entnahme vom Proben auf Gevelsberger Stadtgebiet bestand deshalb nach Aussage des Stadtbrandmeisters überhaupt kein Grund. Auch der Erste Beigeordnete der Stadt, Hans-Christian Schäfer, er-

klärte auf Anfrage der RUND-SCHAU, daß für derlei Messungen „keine Anhaltspunkte gegeben“ seien. Obst und Gemüse aus Gevelsbergs Gärten können mithin, so der Stadtbrandmeister, ohne Bedenken verzehrt werden.

**Schwelm.** Möglicherweise hat's ja gar nicht gebrannt. Keine Qualmwolke, kein Millionen-schaden und auch keine „falsche Presse“. Die ist nämlich wieder schuld daran, daß die Bürger nicht informiert sind. „Pressescheitel“ in einer Situation, in der sich die Verwaltungsspitze dann schon an die eigene Nase fassen muß. Denn ein flammendes Inferno hat es tatsächlich gegeben.

Als ein Indiz für die „Fehleinschätzung“ öffentlichen Meinungsbedarfs bei der Stadt mag der Hinweis auf den Veranstaltungsort gelten. Im Sitzungssaal des Rathauses wollte man die Bürger informieren. Das Atrium reichte für tausend Interessierte schließlich nicht aus. Und die kamen in den Ge-montagabend die Entscheidung für die Unterrichtung der Öffentlichkeit im Rathaus gefallen war. Zu einem Zeitpunkt, als in einer Pressekonferenz am Nachmittag das Fehlen einer Bürgerinformation und einer

## Kommentar

zentralen Ansprechstelle beklagt worden war. Zu einem Zeitpunkt auch, als man im Rathaus noch gar nicht wissen konnte, was am nächsten Tag „Falsches“ in der Zeitung stehen würde. Warum die Scheitel?

Die Bürgerinfo am Mittwoch nun als „weitsichtig“ und „bürger-nah“ zu verkaufen, ist der Gipfel. Längst hätten die Bürgerinnen und Bürger das Gefühl haben können, daß man sich ihrer Sorgen annimmt. Fürsorge heißt in diesem Fall, Telefonschaltungen einzurichten, die den Bürgern ermöglicht hätten, Fragen zu Stellen, ihre Probleme und Sorgen zu äußern.

Sicher hat niemand damit gerechnet, nanogramm-saubere Auskünfte zu erhalten. Aber Krisenmanagement bedeutet doch wohl, daß man die Leute, die man einen Tag lang in Häusern und Wohnungen eingesperrt hat, darüber in Kenntnis setzt, warum das sein mußte.

Vielleicht hätten die (jetzt nicht vorhandenen) Telefon-Protokolle auch Aufschluß darüber gegeben, wo der Öffentlichkeit der Schuh drückt, welche Fragen auftauchen und damit die Analyse zugelassen, wie man ihnen zukünftig begegnet.

Sorgen und Fragen in einer solchen Situation, die geprägt war von Flammensäule und Giftgaswolke, haben existenzielle Hintergründe. Und wenn sich in der nächsten Woche die Werte möglicher Dioxinbelastungen tatsächlich unbeweglich irgendwo weiter bewegen, besteht für niemanden Anlaß zu frohlocken. Fragen zum Transport und zur Lagerung von gefährlichen Stoffen tauchen ebenso auf, wie die der Sicherung und des Schutzes von Mensch und Umwelt. Und da sollten Informationsmechanismen greifen, die dem Standard und der Aufklärtheit von Zeit und Bürgern gerecht werden.

Bernd Oesterling

Freitag, 27.8.93  
Westfälische Rundschau



Die „Loher“ schlossen sich zu einer Interessengruppe zusammen, die ihre Ansprüche nach der Brandkatastrophe gemeinsam geltend machen wird. (WR-Bild: Bernd Henkel)

## Beifall für die Rettungskräfte Buh-Rufe für die Behörden

Schwelm. (esu) Beifall erhielten bei der Bürger-Informationsveranstaltung am Mittwochabend verdientermaßen nur die Hilfskräfte, die durch ihren Einsatz wohl schlimmeres verhütet haben. Ansonsten war das Klima geprägt von Mißtrauen und Empörung gegenüber Verwaltung, Behörden und Institutionen.

In ihrem Mißtrauen bestärkt fühlten sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger durch die „beschönigenden“ Aussagen der Meßexperten. Eine Katastrophe werde nicht dadurch harmloser, daß man sie mit ei-

ner schlimmeren vergleicht, meinte eine Frau zu den ständigen Vergleichen mit dem Brand in Lengerich, bei dem „mehr“ Giftstoffe freigesetzt seien.

Als „Zumutung“ wurden auch die vielen Fachausdrücke empfunden. Erst der Greenpeace-Vertreter stellte unter dem Beifall der Zuhörer klar, um was es sich bei den organischen Chlorverbindungen handelt und wie giftig sie sein können.

Es blieben einige Fragen offen: Ganz klar wurde z. B. nicht, wie es zur vorübergehenden Rundfunk-Entwar-

nung gekommen war. Auf die Frage, warum man die unmittelbaren Anwohner in der Brandnacht nicht evakuiert habe, erklärte Stadtdirektor Jürgen Kulow, daß man sich nach Abwägung aller Gefahren dagegen entschieden habe. Doch wie Gefahren eingeschätzt werden, wenn man noch nichts über mögliche Gefahrstoffe weiß, wurde nicht erklärt.

Bemängelt wurde zudem, daß am Sonntag keine Warnhinweise in anderen Sprachen gegeben wurden, „hier hätte man schon an die ausländischen Bürger denken können.“

Freitag, 22.8.83  
Westfälische Rundschau

# Schadenersatz und Protest: Loh wird aktiv

**Schwelm.** (rud) Sie kamen aus der Robert-Frese-Straße, der Eugen-, Otto- und der Theodor-Heuss-Straße. Sie kamen aus der Hattinger-, der Haßlinghauser-, der Linderhauser- und der Martinstraße. Aus der Ernst-Adolf- und Hermannstraße, der Friedrich-Ebert-Straße, vom Ober- und vom Unterloh: Die Anwohner des engeren und weiteren Oberlohs.

Am Dienstagabend unterzeichneten viele der im Paulus-Gemeindehaus zusammengekommenen Menschen nicht nur eine Protestnote, in der sie sich über die ihrer Meinung nach unzulängliche Aufklärung durch die Behörden beschwerten. Sie gründeten auch eine Interessengemeinschaft, die dem Informationsaustausch dient und, ganz konkret, der gemeinsamen Formulierung von Schadenersatzansprüchen dienen soll.

Vieles bewegt die Menschen nach dem Großbrand: Das Kratzen im Hals, das Jucken auf den Händen, die Sorge um unbedenkliche Spielmöglichkeiten für ihre Kinder. Die Fragen, ob man durch Abwaschen von Rußpartikeln an Fassaden möglicherweise Beweismittel vernichtet. Die Angst vor

Rückständen, die erst allmählich von Blättern herunterwehen könnten. Und die nach dem Feuer aufgetretenen Korrosionschäden.

Jeder leidet an seiner eigenen Geschichte aus der Brandnacht, fürchtet Folgen. Beispiel: Matthias Hagebölling, der einen Betrieb in der Rheinischen Straße unterhält, einen nach dem Brand erkrankten Mitarbeiter beklagt, eine grundlegende Vergiftung seines Geländes fürchtet und nicht weiß, ob er es riskieren kann, die Arbeit dort wieder aufnehmen zu lassen.

Helga Wegner aus der Linderhauser Straße, die mit Nikolaus Berg (Eugenstraße) zu der Zusammenkunft eingeladen hatte, ist an die Öffentlichkeit gegangen, weil sie auf der Suche nach Informationen und Aufklärung nicht ausreichende, nur widersprüchlich Auskünfte erhalten habe. Sie fühlt sich alleingelassen und hilflos.

Berg hatte seinen Schwager, Dipl.-Ing. Hans Jürgen Schmitz, mitgebracht, tätig im Düsseldorfer Team für Umweltfragen. Vor dem Erfahrungshintergrund ähnlicher Unglücke in NRW riet Schmitz den Anwesenden zum Zusammenschluß, um ihre etwaigen Ansprüche gegen das Unter-

nehmen, von dem das Unglück ausging, durchschlagender geltend machen zu können. Betroffenen wurde geraten, auf jeden Fall schon jetzt gesundheitliche Störungen und Beschädigungen an Häusern und auf Grundstücken, die man als Folge des Brandes bewertet, akribisch zu dokumentieren. Auch sei zu überlegen, ob man vorsorglich Strafanzeige stellen solle.

Sollten Proben entnommen und Luftmessungen in Räumen durchgeführt werden, so müßten bestimmte Auflagen eingehalten werden, damit die Beweise vor Gericht standhalten könnten. Er empfahl das Anlegen eines Kontos, um auf sicherer Finanzgrundlage in logischer Vorgehensweise eine systematische Probennahme planen zu können. Für gestern war ein Besuch bei einem Hagener Rechtsanwalt anberaumt, der die Interessengruppe vertreten soll.

Nikolaus Berg geht noch einen Schritt weiter: Er möchte auf jeden Fall durchsetzen, daß ein „solcher Betrieb nicht wieder hierhinkommt“.

Nach Bekanntgabe der noch ausstehenden Meßergebnisse wollen die Bürger der Interessengruppe wieder zusammenkommen.

## Umweltreferat informiert Bürger

**Schwelm.** Wie die Stadtverwaltung gestern Nachmittag mitteilt, sind am bevorstehenden Wochenende erweiterte Sprechzeiten beim Schwelmer Umweltreferat, Moltkestraße 27, eingerichtet – Telefon ☎ 023 36/801-337 und ☎ 801-256. Am heutigen Freitag ist Sprechzeit von 8 bis 18 Uhr, Samstag: 9 bis 18 Uhr und am Sonntag: 9 bis 18 Uhr. Zwischenzeitlich eingehende Untersuchungsergebnisse können beim Schwelmer Umweltreferat eingesehen werden.

## Umweltexperte im SPD-Büro

**Schwelm.** Die Bürgersprechstunden der SPD-Fraktion werden am Samstag, 10 bis 12 Uhr, von Horst Stadie im SPD-Büro an der Schulstraße 6 bestritten. Er ist Mitglied unter anderem im Umweltausschuß der Stadt.

## Brandrückstände nicht in den Hausmüll

**Schwelm.** Zum Thema „Brandrückstände“ hat sich die Stadtverwaltung gestern vorsorglich der Empfehlung von Greenpeace angeschlossen: Die Brandrückstände sollen nicht dem Hausmüll zugeführt

werden. Feuersäule und Wind hatten die Brandreste am vergangenen Sonntag über große Teile der Stadt verteilt. Diese Teile sollen, so die aktuelle Empfehlung, am Bauhof in der Wiedenhaufe abgegeben wer-

den. Nach entsprechender Information beim Umweltreferat (☎ 801-337 oder ☎ 801-256) werden die Rückstände auch abgeholt. Die Rückstände sollten durch Handschuhe geschützt verpackt werden.

Freitag, 27.8.93  
Westfälische Landschaft

# Stadtdirektor antwortet auf Kommentar

Zu unserem gestrigen Kommentar „Unwahrheit“ erhielten wir einen Leserbrief vom Schwelmer Verwaltungschef mit folgendem Wortlaut:

1. In der Pressekonferenz am 23. 8. 1993 habe ich entgegen der Darstellung im Kommentar die Empfehlungen im Informationsblatt der Stadt Schwelm zu den Punkten 1 (Gemüse und Obst), 4 (Spiel- und Sportplätze), 5 (Rückstände des Bandes), 8 (Autowaschen) und 9 (Gebäudeteile säubern) mitgeteilt. Diese Empfehlungen waren das Ergebnis der vorangegangenen fast dreistündigen Erörterung mit den verschiedenen Behörden und Institutionen.

2. Entsprechend dieser Mitteilung in der Pressekonferenz ist auch in anderen Zeitungen und Medien berichtet worden. Dabei haben sich leider auch fehlerhafte Übermittlungen ergeben.

3. Möglicherweise sind die Empfehlungen nicht oder nur

teilweise verstanden worden, weil in der Pressekonferenz von einem Teil der überregionalen Presse in sehr hektischer Atmosphäre immer wieder das Thema „Dioxin“ ja oder nein in den Vordergrund gerückt wurde.

Dem Verfasser des Kommentars, Herrn Saure, habe ich noch am Montagabend bei einem Telefongespräch anlässlich der Information über die anberaumte Bürgerinformationsversammlung mein Befremden darüber bekundet, daß die Empfehlungen im Radio nicht bzw. unrichtig weitergegeben worden waren. Bei diesem Gespräch hat Herr Saure in keiner Weise in Abrede gestellt, daß diese Empfehlungen gegeben worden sind, geschweige denn ist von ihm näher hinterfragt worden, um welche Empfehlungen es sich denn handelt.

**Jürgen Kulow, Stadtdirektor**  
Leserbriefe müssen nicht mit der

Meinung der Redaktion übereinstimmen. Das Recht auf Kürzung behalten wir uns vor.

☆

Anmerkung der Redaktion: Die WESTFALENPOST hat über die von Herrn Kulow bekanntgegebenen Empfehlungen berichtet. Schon in der Montagausgabe haben wir davor gewarnt, Obst zu verzehren und Ascheteilchen anzufassen. Es bleibt festzuhalten, daß das Merkblatt mit allen zehn Punkten erst Dienstagabend erstellt wurde. Inzwischen ist ein Punkt davon wieder korrigiert worden. Außerdem hat Herr Kulow auf der Pressekonferenz gesagt, Obst könne nach gründlichem Abwaschen verzehrt werden. Einen Tag später widerrief er diese Aussage. Im übrigen sind wir für Falschmeldungen eines Radiosenders nicht verantwortlich. Eine allgemeine Presseschelte, die den Journalisten die Schuld für das Informationschaos der Stadt gibt, lassen wir nicht gelten.

Freitag, 27. August 1993

## Schwelmer Ergebnisse heute abend

Schwelm. (haw) Eine verängstigte Stadt hofft auf Klarheit. Heute abend sollen die Meßergebnisse der Brandkatastrophe vom Sonntag bekanntgegeben werden. Wegen der zahllosen Anrufe besorgter Bürger hält die Verwaltung auch am Wochenende einen Informationsdienst bereit. Samstag und Sonntag können die neuesten Ergebnisse und Verhaltenstips von 9 bis 18 Uhr unter ☎ 0 23 36/80 12 56 und 80 13 37 abgefragt werden. Umweltreferent Markus Flocke: „Sobald uns Erkenntnisse vorliegen, entscheiden wir über weitere Maßnahmen. Wenn die Resultate eine Gefährdung der Umwelt aufzeigen, werden wir kurzfristig eine Bürgerversammlung einberufen.“ Seit gestern empfiehlt die Stadt nicht mehr, Brandrückstände in Plasttüten zu verpacken und in den Hausmüll zu geben. Vorsorglich sollen jetzt alle Rußteile vom Bauhof oder dem Umweltreferat abgeholt werden.



Ausgesperrt waren diese Schwelmer auf der Bürgerinformation im Atrium. Erst nach heftigen Protesten wurden ihnen Einlaß gewährt.  
 WP-Foto: Ralf Sichelschmidt

Westfalenpost

# Gemeinsam die Interessen wahren

## 200 Schwelmer gründen Bürgerinitiative

Von WP-Redakteur  
Hans-Wilhelm Saure

**Schwelm.** Die Bürgerinformation im Atrium des Märkischen Gymnasiums war noch voll im Gange, da formierten sich Mittwoch abend über 200 Schwelmer im Paulus Gemeindehaus zu einer Interessensvertretung. Eingeladen hatten dazu Nikolaus Berg und Helga Wegener – zwei engagierte Anwohner. Nachdem die Informationen seitens der Stadt in den ersten Tagen nach der Brandkatastrophe äußerst spärlich flossen, wurden die beiden selbst aktiv. Die Versammel-

### Folgeschäden

ten unterzeichneten eine Protestnote, in der sie ihren Ärger über die schlechte Informationspolitik der Stadtverwaltung zum Ausdruck bringen.

Bei Bürgerinitiativen, die sich nach dem Flugzeugunglück in Remscheid gebildet haben, holten sich die Schwelmer erste Tips. In der nächsten Woche ist ein zweites Treffen der Interessensgemeinschaft geplant. Dann soll es darum gehen, wie eventuelle Schadensansprüche gemeinsam durchgesetzt werden können. Helga Wegener: „Es können auch Folgeschä-

den auftreten. Zusammen sind wir stark.“

Unterdessen sind auch nach der Bürgerinformation im Gymnasium viele Fragen offen. Nicht immer hatte man den Eindruck, daß alle Beteiligten auf dem Podium die Sorgen der Menschen wirklich ernst genommen haben. Ein Mann brachte es auf den Punkt: „Sie vergleichen uns immer mit anderen größeren Unglücken. Was soll das? Wenn man Tschernobyl als Maßstab nimmt, sind wir noch gut weggekommen.“ Die Veranstaltung im Atrium fand nicht nur bei der Bevölkerung ein großes Interesse. Mehrere Fernsehsender, Radiostationen und Zeitungen hatten Reporter geschickt.

Auf Drängen von Greenpeace gaben Vertreter der Spedition Rhenus endlich zu, daß tonnenweise chlorierte Kohlenwasserstoffe, chlorhaltige Konservierungstoffe, flüssige Chlorparaffine und Epichlorhydrin-Polymere verbrannt sind. Eine Liste aller verbrannten Produkte wurde Greenpeace bis spätestens zum Wochenende zugesagt. Damit ist nach Einschätzung der Umweltorganisation klar, daß die Brandfolgen bei weitem nicht so harmlos sind, wie sie teilweise von den Behörden hingestellt

werden. Greenpeace hatte am Mittwoch die ersten Brandrückstandanalysen in bezug auf organische Chlorverbindungen veröffentlicht. In Proben fanden sich Rückstände zwischen 43 und 250 mg. Der Spitzenwert wurde in Aschestücken aus der Rheinischen Straße ermittelt. Diese Gefahr ist nicht zu unterschätzen, da durch organische Chlorverbindungen Krebs ausgelöst und das Erbgut verändert werden kann.

Die Gefährlichkeit bestätigte auch Beobachtungen von Gärtnern oberhalb der abgebrannten Spedition. Pflau-

### Wieder Feuer

men werden braun. Tomaten verdorren. „Das können wir alles wegschmeißen. Wir essen nichts mehr aus dem Garten“, so die Kelms. „Die Behörden sagen, alles sei nicht schlimm, und nachher sind die Gärten trotzdem vergiftet. Das kennt man doch.“

Gestern mußte die Feuerwehr wieder in die Robert-Frese-Straße ausrücken. In der Brandruine der Spedition waren einige Brandnester aufgeflammt. Den Humor haben sie noch nicht verloren: „Jetzt sind wir dabei, aus dem Chaos ein geordnetes Durcheinander zu machen.“

### Infodienst auch am Wochenende

**Schwelm.** (hawi) Heute zwischen 19 und 19.30 Uhr erwartet die Stadtverwaltung die abschließenden Meßergebnisse der Landesanstalt für Immissionsschutz in Essen. Am Abend sollen sie auf einer Pressekonferenz bekanntgegeben werden. Dies kündigte Umweltreferent Markus Flocke gestern an.

Auch am Wochenende bleibt im Umweltreferat ein Informationsdienst für Fragen der Bürger bestehen. Das Büro in der Moltkestraße ist wie folgt besetzt: Freitag: 8 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag: 9 bis 18 Uhr. Telefonisch sind die Mitarbeiter dort unter 80 12 56 und 80 13 37 zu erreichen.

Inzwischen korrigiert die Stadt eine Empfehlung des Informationsblattes (Wurfsendung vom Mittwoch). Jetzt sollen Brandrückstände nicht mehr in den Hausmüll gegeben, sondern zum Bauhof gebracht werden. Man kann auch beim Umweltreferat um Abholung bitten.

Freitag, 27.8.93

Westfalenpost



## Experte: Vorschriften mißachtet

Schweim. (hawi) Wurden bei der Firma Rhenus alle Sicherheitsbestimmungen eingehalten? Hans-Joachim Schmidt, Sicherheitsbeauftragter einer Wuppertaler Spedition: „Nach den bisherigen Erkenntnissen würde ich das verneinen.“ Schmidt: „Wenn alles nach den Vorschriften gelagert worden wäre, hätte der Brand nicht ein solches Ausmaß annehmen können.“ Nach seinen Angaben muß es einen Alarmplan geben, mit dessen Hilfe die Feuerwehr sofort über Gefahren und einzuleitende Maßnahmen informiert wird. Außerdem müßten in einem Lager mit brennbaren Flüssigkeiten wie Lacken und Verdünnern Sprinkleranlagen und automatische Feuermelder installiert sein.

Problematisch sei allerdings, daß nach dem Gesetz Güter nur als eingelagert gelten, wenn sie mehr als 24 Stunden in einer Halle aufbewahrt werden. Verbleiben sie dort nur 23 Stunden, zählt die Halle als Umschlagsplatz. Die Bestimmungen dafür sind nicht so drastisch, erklärt Hans-Joachim Schmidt.

Lager mit gefährlichen Gütern müssen vom Gewerbeaufsichtsamt genehmigt und zusammen mit der Feuerwehr überprüft werden.

### KOMMENTAR

## Jetzt heißt es: Konsequenzen ziehen

Noch liegen nicht alle Ergebnisse vor. Aber es sieht so aus, als hätte Schweim noch einmal Glück gehabt. Können wir jetzt zum Alltag übergehen? Mit Sicherheit nicht. Zu viele Fragen sind offen. Warum sind Informationen von der Stadt nur auf Druck der Öffentlichkeit geflossen? Gibt es

wirklich keine Spätfolgen? Wurden alle Sicherheitsbestimmungen beachtet? Die Rauchschwaden sind verzogen. Geblieben ist das Mißtrauen. Zu lange hat Jürgen Kulow geschwiegen, zuviel lief durcheinander. Werden die Bürger ihn jemals wieder als ihren Verwaltungschef akzep-

tieren? Wiedergutmachung wird schwer. Jetzt heißt es: Konsequenzen ziehen. Denn: Noch einmal machen die Menschen ein solches Chaos nicht mit. Sie sind mündige Bürger! Und nicht jeder Brand geht glimpflich aus. Deshalb: Vorbeugen für die Zukunft, Herr Kulow! Hans-Wilhelm Saure

Samstag 28.8.83  
Westfalenspost

# Amt: Keine Gefahr durch Dioxin - Warnung bleibt

## Ergebnisse unvollständig – Greenpeace: Kein Gemüse essen

Von Hans-Wilhelm Saure

Schwelm. Die Landesanstalt für Immissionsschutz (LIS) sowie das Landesamt für Wasser und Abfall (Stawa) haben gestern Abend erste, noch unvollständige Ergebnisse über Dioxinanalysen vorgelegt. Darin heißt es: „Zusammenfassend ist festzustellen, daß nahrungsbedingt mit großer Wahrscheinlichkeit zu keinem Zeitpunkt eine gesundheitliche Gefahr

durch Dioxinaufnahme bestand oder besteht. Eine Gesundheitsgefahr durch über die Atemwege aufgenommenes Dioxin kann erst recht ausgeschlossen werden, da entsprechende Dosen exorbitant hohe Konzentrationen in der Atemluft voraussetzen würden, die dann wiederum zwangsläufig zu einer entsprechenden Kontamination der Vegetation geführt hätten.“ Die LIS gibt als Fazit

Entwarnung, die Stadt hält weiterhin an den am Mittwoch verbreiteten Verhaltensregeln fest. Denn noch hat die Stawa die Dioxinanalyse der windverfrachteten Brandreste nicht abgeschlossen. Tülin Schirrmeister-Musal (Techn. Beigeordnete), die gestern Stadtdirektor Kulow vertrat: „Die Analyse dieser Materialien ist wegen ihrer potentiell großen Verbreitung über die Luft für die Bewer-

tung der Situation im Stadtgebiet von Bedeutung. Am Montag findet eine Besprechung aller beteiligten Fachstellen statt, bei der erörtert werden soll, wann die Verhaltensempfehlungen aufgehoben werden können.“

Nach Messungen der LIS fanden sich im Gras Dioxingehalte, die „praktisch im Normalbereich liegen“. Eine gesundheitliche Gefährdung durch Dioxin in der Kuhmilch könne verneint werden. Unklar bleibt, was mit dem Gemüse der Kleingärtner passieren soll. Während die LIS es nicht für notwendig hält, die Ernte zu vernichten, warnt Greenpeace weiterhin vor dem Verzehr des Gemüses. Die Umweltschutzorganisation fordert, sofort den Brandschutt abzudecken und gegen Verwehungen und Niederschläge zu schützen, damit nicht noch zusätzliche Umweltbelastungen entstehen.

Die LIS weist in ihrem Bericht darauf hin, daß aus dem Dach Asbestfasern freigesetzt werden. Außerdem kann sie keine Aussagen darüber machen, welche Immissionen in den ersten neun Stunden erfolgten. Die Messungen begannen erst nach 13 Uhr



Die Absperrungen im Stadtgebiet bleiben bestehen. Erst nach Vorliegen aller Ergebnisse am Montag soll über weitere Maßnahmen entschieden werden. WP-Foto: Dösdogru

Samstag, 28.8.93  
"Westfalenspost"

# Noch immer ist Schule mit Ruß übersät

## Halsschmerzen und Heiserkeit

Von Hans-Wilhelm Saure

**Schwelm.** „Hier liegen noch immer sitzkissengroße Rußstücke - und das fünf Tage nach dem Brand. Eine einzigartige Sauerei ist das. Ein Skandal, was sich die Stadt hier leistet.“ Viola Diehl aus der Metzger Straße, Mutter dreier Kinder (vier, zwölf und 13 Jahre), ist außer sich vor Empörung. Noch immer sind die Spuren des Feuers vom Sonntag deutlich sichtbar, hängen Rußteile in den Bäumen, liegen große Aschestücke auf dem Dach der Nordstadtschule. „Von der Stadt ist niemand zum Reinigen hier gewesen. Der Hausmeister der Schule mußte alles alleine machen. Für ihn gab es keine Unterstützung.“

Viele Eltern können sich nur noch an den Kopf fassen. Am Mittwoch hatten sie auf der Bürgerversammlung angemahnt, daß der

Schulhof gründlich gereinigt werden muß. Bis heute ist nichts passiert. Nur die übliche Kehrmaschine ist am Montag durch die Metzger Straße gefahren. Bei jedem Windstoß weht Asche vom Schuldach herunter. Immer mehr Anwohner klagen über ein Kratzen im Hals, ihre Stimme wird heiser. Eine Frau: „Der Hausmeister hat in der Brandnacht glühende Aschestücke mit einer Schuppe ausgeschlagen. Seine Frau atmete so viel Qualm ein, daß sie jetzt krank ist. Und das schlimmste: Die Stadt hat ihm Redeverbot erteilt. Er darf nicht sagen, daß er im Stich gelassen worden ist.“

Als sich V. Diehl bei der Stadt beschwerte, bekam sie zur Antwort: „Klemmen Sie sich dahinter. Wenn bis Montag keiner sauber gemacht hat, rufen Sie mal beim Bauhof an.“



Auf dem Gelände der Nordstadtschule liegen noch immer dicke Rußstücke. Am Dienstag wurden hier Erstklässler eingeschult.  
WP-Foto: Timur Dosdogru

## Landesanstalt gibt Schwelm Entwarnung

### Kein Dioxin nach dem Großbrand entwichen

**Schwelm.** (hawi) Bei dem Großbrand am Sonntag ist mit großer Wahrscheinlichkeit keine gesundheitliche Gefährdung durch Dioxin entstanden. Zu diesem Ergebnis kommt die Landesanstalt für Immissionsschutz. Sie gibt als Fazit Entwarnung. Die Stadtverwaltung hingegen hält weiterhin an den Warnungen fest, die sie am Mittwoch ausgegeben hat. Denn noch sind nicht alle Untersuchungen abgeschlossen. Am

Montag will die Stadtverwaltung nach Beratung mit allen beteiligten Behörden mitteilen, wie es weitergehen soll.

Unklar ist, was mit dem Gemüse der zahlreichen Schwelmer Kleingärtner passieren soll. Während die Landesanstalt einen Verzehr für unbedenklich hält, rät Greenpeace davon ab. Die Dioxinwerte in Schwelm liegen deutlich unter den Belastungen nach dem Kunststoffbrand in Lengerich.

Westfalenpost

# Landesamt gibt Entwarnung Wenig Dioxin

**Schwelm. (boe)** Die Lage scheint sich zu entspannen. Gestern abend übermittelten das Landesamt für Wasser und Abfall sowie die Landesanstalt für Immissionschutz (LIS) die Ergebnisse ihrer Untersuchungen nach dem Brand bei Schenker Eurocargo. Alle Werte bewegen sich in den bereits am Mittwoch genannten Größenordnungen. Entsprechend fällt die Bewertung durch die beiden Institute aus. Nicht bestätigt haben sich danach die Befürchtungen über hoher Dioxinwerte. Die Landesanstalt für Immissionschutz gibt Entwarnung.

Zusammenfassend stellt die Landesanstalt fest, daß nahrungsbedingt mit größter Wahrscheinlichkeit zu keinem Zeitpunkt eine gesundheitliche Gefahr durch Dioxine bestand oder besteht. Eine Gesundheitsgefahr durch über die Atemwege aufgenommenes Dioxin könne erst recht ausgeschlossen werden, da entsprechende Dosen außergewöhnlich hohe Konzentrationen in der Atemluft voraussetzen würden, die dann auch wiederum zwangsläufig zu einer entsprechenden Belastung der Vegetation.

Eine indirekte gesundheitliche Gefährdung durch Anreicherung von Dioxinen in der Kuhmilch kann nach Auskunft der Landesanstalt verneint werden. Die Dioxingehalte im Gras lägen „praktisch im Normalbereich“.

Eine Probe von Brandresten von der Dachkonstruktion der Lagerhallen wies eine Dioxinkonzentration von 570 ng/kg aus, die deutlich unter der Bund-Länder-Empfehlung für Siedlungsgebiete liegt (1000 ng/kg). Derartige Gehalte, so erläutert das Landesamt für Wasser und Abfall, fänden sich in normalem Hausmüll.

Brandrückstände aus einer Halle mit angekohlten Kunststoffteilen, so ermittelte ebenfalls das Landesamt, lägen noch unterhalb der Richtwerte für Kinderspielplätze. Offen ist das Ergebnis für windverfrachtete Brandreste, die in der Metzger Straße analysiert worden sind. Auch hier geht das Amt von Gehalten aus, die unterhalb der Richtwerte für Siedlungsflächen liegen. \*

es im Fachjargon heißt.

Weitere Weidegrasuntersuchungen hatten sich abgeschlossen. Dabei haben sich folgende Befunde ergeben: Kornborn: 1,95 ng/kg. Wiese Fr.-Ebert-Straße/Höhenweg: 3,54; Wiese an der Bratpfanne: 1,53; Wiese Hattinger Straße/Tankstelle: 1,89; In den Erlen: 1,09; Vörfken: 1.02 und Langerfeld/Schwarzbach: 0,91.

Mit den vorliegenden Ergebnissen sieht sich die Landesanstalt in ihrer ersten Annahme bestätigt, daß Dioxine freigesetzt wurden. Eine Bestätigung gebe es allerdings auch für die Bewertung, daß es sich um „vergleichsweise geringe Dioxinwerte“ handle. Eindeutige Bewertungsmaßstäbe, so schränkt LIS in ihrem Bericht ein, gebe es zur Zeit für Lebensmittel und Futterpflanzen nicht. Deshalb habe man auf den Wert von 10ng/kg verwiesen.

Die entsprechenden Untersuchungsergebnisse, die gestern mit etwa 25 Seiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden, können im Detail heute bei der Stadtverwaltung nachgefragt werden. Am heutigen Samstag und am Sonntag sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltreferates unter den Rufnummern ☎ 801-337 und ☎ 801-256 zwischen 9 und 18 Uhr erreichbar. Die Untersuchungsergebnisse können im Umweltreferat an der Moltkestraße 27a eingesehen werden.

In einer ersten Stellungnahme hat Greenpeace in Hamburg gestern darauf hingewiesen, daß die Richtwerte für Dioxin äußerst umstritten seien. So teilte die Umweltorganisation die Bewertung „unbedenklich“ für die Belastungen der Gemüse in Nähe des Brandortes nicht. Greenpeace beklagt, daß man ihr zwar die gelagerten Stoffe der abgebrannten Hallen eins und vier genannt habe, die Lagergüter der Hallen zwei und drei erst folgen sollten. Bekannt sei bisher, so Greenpeace, daß 210 Tonnen chlorhaltige Materialien und 255 kg Blei-Chromverbindungen (Schwermetalle) verbrannt seien. In diesem Zusammenhang hat Greenpeace gestern ein Produktionsverbot für chlorhaltige Produkte gefordert. →



Im Löschwasser (gesammelt in einem Tank) wurden keine Dioxine gefunden. Lösemittel und diverse chlororganische Verbindungen, Aniline und Stickstoffverbindungen sollen, so die Experten, in einer vollbiologischen Kläranlage gut eliminiert werden können.

Bestätigt hat sich die Annahme, daß die Belastung in unmittelbarer Nähe des Brandortes (Unterloh) am höchsten ist. Grünkohl, Kopfsalat und Blätter von Obstbäumen bewegen sich in der Bewertung bei 7.99 bis 6.96 ng/kg. Bei 10 ng/kg wäre die LIS davon ausgegangen Lebensmittel sowie Futterpflanzen „zu verwerfen“, wie

Samstag 28.8.93

„Westfälische  
Rundschau“

Als Sofortmaßnahme, so die Umweltorganisation, müßten schärfere Kontrollen und Verbote für Lagerung dieser Stoffe in Nachbarschaft von Wohngebieten erfolgen.

## In Kürze informiert

### Schule gereinigt

Schwelm. Feuerwehreinsatz an der Schule Nordstadt: Per Drehleitereinsatz wurden Dach und Fassade der Schule abgespritzt und von den Brandresten nach dem Großbrand bei der Firma Schenker Eurocargo gereinigt.

### Brand flackerte kurz wieder auf

Schwelm. „Aufgeflackert“ war am Samstag auf einer ein Quadratmeter großen Fläche ein Brandnest auf dem Rhenus-Gelände. Die Feuerwehr löschte umgehend. Das Umweltreferat war eingesetzt. Ordnungsamt und Gewerbeaufsicht erhielten Nachricht. Auch Greenpeace wurde in Kenntnis gesetzt. Zu Beeinträchtigungen soll es nicht gekommen sein.

Montag, 30. 8. 93

„Westfälische Rundschau“

## Einsatzleiter Hartmut Ziebs Klotzen und nicht kleckern

Schwelm. (ib) Nicht nur in Schwelm hat sich herumgesprochen, wie umsichtig, ruhig und verantwortungsbereit Hartmut Ziebs (34) den Brandeinsatz leitete. Der freiwillige Feuerwehrmann ist Ingenieur und Gerüstbauer. Unter seiner Einsatzleitung agierten auch bewährte Berufsfeuerwehrlaute aus benachbarten Großstädten. In der „heißen Phase“ waren rund 200 Helfer im Einsatz, in der Mehrzahl Feuerwehrmänner, aber auch Helfer vom THW, DRK, von der Polizei. Bei Hartmut Ziebs liefen alle Fäden zusammen.

**WR:** Was ging in Ihnen vor, als sie kurz nach vier Uhr morgens am Brandort eintrafen?

**Ziebs:** Ähnliches hab' ich nie erlebt, eine Fläche 25 mal 250 Metern brannte. Eine Sekunde war ich fassungslos. Dann setzte der Automatismus ein. Wie ein Film lief ab, was zu tun war.

**WR:** Gab es Kompetenzgerangel?

**Ziebs:** Zu keinem Zeitpunkt kam bei einem Beteiligten die Frage auf, wer das Sagen hatte. Ein bißchen hab ich das Sagen



Hartmut Ziebs sagte, wo's lang geht. (WR-Bild: be he)

mit einem Kollegen von der Berufsfeuerwehr Wuppertal geteilt. Als Verantwortlicher kann man eine Menge anordnen. Aber zusammen mit den Ideen der anderen – das macht Einsatzleitung aus.

**WR:** Kann man allein durch Schulung eine solche Verantwortung plötzlich übernehmen?

**Ziebs:** Eine vernünftige, fundierte Ausbildung ist unbedingt nötig. Aber auch Einsat-

zerfahrung. Ich bin seit dem 18. Lebensjahr bei der Feuerwehr.

**WR:** Wird die Verantwortung bezahlt?

**Ziebs:** Als freiwilliger Feuerwehrmann erhalte ich eine Aufwandsentschädigung.

**WR:** Hätte, im nachhinein, eine Entscheidung beim bzw. über den Einsatz anders ausfallen müssen?

**Ziebs:** Nein

**WR:** Haben Sie aus diesem Einsatz etwas gelernt?

**Ziebs:** Ja, möglichst keinen Umgang mit der Presse, weil auswärtige Presseleute mit rüdem Ton und falschen Berichten glänzten. Und beim Löschen klotzen statt kleckern, auch wenn es dem Steuerzahler mehr Geld kostet.

**WR:** Hatten Sie auch Glück im ganzen Unglück?

**Ziebs:** Ja, Glück gehörte zum guten Ablauf dazu. Und der Zeitpunkt des Feuerausbruchs war glücklich, wegen der Bedrohung und weil die Helfer einsetzbar waren. Ich möchte mich ausdrücklich bei allen für ihr Engagement bedanken.

Samstag 28. 8. 93

„Westfälische Rundschau“

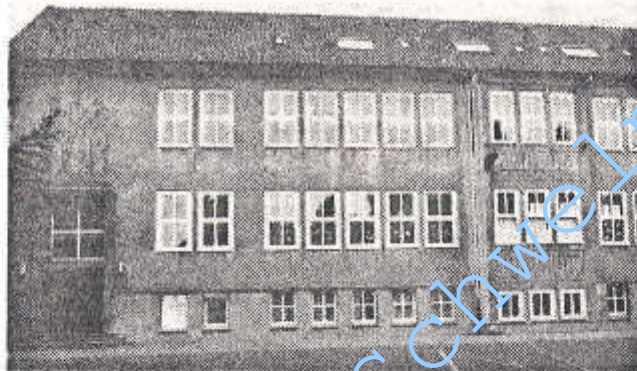
# Feuer flackerte wieder kurz auf

## Nun strengere Aufsicht – Schule bleibt zu

Von WP-Redakteur Axel Lang

Schwelm. Die Feuerwehr hatte die Unglücksstelle an der Robert-Frese-Straße offiziell an die Speditionsfirma zurückgegeben, die Brandgefahr schien endgültig gebannt. Da flackerte trotz Schaumteppich am Samstag das Feuer wieder auf. Um 17.20 Uhr gab es Alarm, nach zehn Minuten war die einen Quadratmeter umfassende Glut gelöscht. Eine kleine, laut Stadt und Gewerbeaufsichtsamt ungefährliche Rauchwolke entwich dennoch. „Schenker Eurocargo“ (früher Rhenus) erhielt die Aufforderung, den Wachdienst zu verbessern. Dies ist laut Umweltbeauftragtem Markus Flocke geschehen: Nun hat die Werksfeuerwehr der Chemiewerke Hüls die Aufsicht.

Die Nordstadtschule bleibt weiter geschlossen. Per Telefonkette informierte die Stadt alle Eltern. Heute um 11.30 fährt ab Metzgerstraße, unterhalb des Schulhofes, ein Bus los, der die



Wegen eines WP-Berichtes wurde das Nordstadt-Schulgebäude am Wochenende einer Großwäsche unterzogen.

Kinder zur Grundschule Engelbertstraße bringt. Hier werden sie von 11.45 bis 14 Uhr unterrichtet. Ab Dienstag soll in zwei Schichten in der Schule Linderhausen, eine Nordstadt-Zweigstelle, der Unterricht weitergehen.

Diese Regelung gilt, bis alle Untersuchungsergebnisse klar sind. Resultate der Pflanzen- und Löschwasser-Analysen liegen vor (WP berichtete), für heute abend oder morgen wird das Er-

gebnis bezüglich der Flugasche erwartet. Die Bodenbelastung will das Landesamt für Wasser- und Abfallwirtschaft Mitte bis Ende der Woche bekanntgeben. Bis dahin bleiben die Kindergärten „Lokomotive“ und Oberloh zu, ebenso die Spielplätze Eugenstraße und Nordstadtschule.

Diese Lehranstalt ist am Samstag und gestern mit Feuerwehr-Hilfe vom Bauhof gründlichst von außen mit Wasser gereinigt worden. Die Maßnahme geht auf einen WP-Bericht vom Samstag zurück: Der Wind hatte immer neue Asche-Stücke von Bäumen sowie Schul- und Turnhallendach geweht. Im am Samstag und Sonntag, 9 bis 18 Uhr, geöffneten Umweltamt, Moltkestraße, standen die Leute anfangs Schlange, um sich zu informieren. Analog der Greenpeace-Warnung wird empfohlen: Kein selbst angebautes Obst und Gemüse essen. Entsprechende fremdsprachige Info-Blätter wurden unter den ausländischen Bürgern verteilt.

### BRAND-NOTIZEN

#### Infoband: zu kurz, zu großer Aufwand

Schwelm. (WP) Markus Flocke (Umweltamt) weist den Vorwurf zurück, die telefonische Ansage auf dem städt. Infoband (☎ 80 13 29 bzw. 80 14 03) sei seit Donnerstag nicht aktualisiert worden, z. B. durch Giftmeßwerte: „Dafür reicht die Minute-Laufzeit nicht.“ Auch wäre der Aufwand zu groß, so Flocke. Die Analyse-Resultate könne jeder schriftlich im Umweltamt erhalten (oder anrufen): ☎ 80 13 37 bzw. 80 12 56).

#### Bürgerinitiative hat ein Büro eröffnet

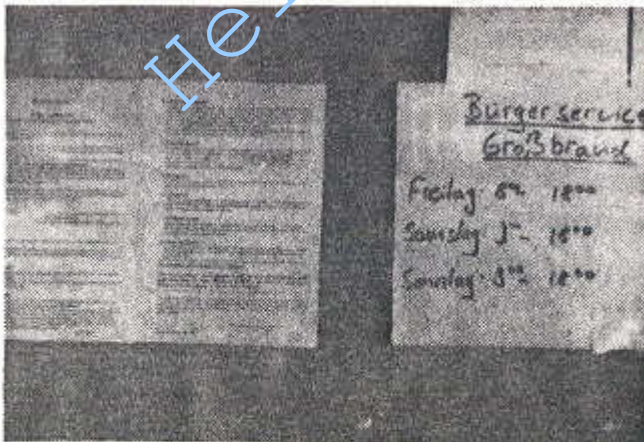
Schwelm. (WP) Die „Bürgerinitiative Brandkatastrophe“ hat in der Eugenstraße 20 ein Büro eröffnet (ab heute hier täglich von 17 bis 20 Uhr Sprechstunden).

#### Öffentliche Fragen an Kreisverwaltung

Schwelm. (WP) Der Großbrand ist heute Thema in einer öffentlichen Sitzung des Kreisausschusses (16 Uhr, Kreishaus, Sitzungsraum 166). Hier sollen auch Anfragen von Politikern beantwortet werden, welche Rolle die Kreisverwaltung und die Oberkreisdirektorin bisher in Sachen Brandnachsorge gespielt haben.

#### Pflaumen-Verkauf trotz Warnungen

Schwelm. An der Hattinger Straße wurden am Samstag von einem dortigen Gartenbesitzer Pflaumen verkauft, die vor allem bei den auswärtigen Autofahrern reißenden Absatz fanden. Der Mann hatte offenbar die von der WP veröffentlichte Greenpeace-Warnung nicht gelesen (siehe nebenstehenden Bericht). Umweltbeauftragter Markus Flocke: „Der Mann schien völlig unbeleckt. Wir haben den Verkauf sofort unterbunden.“



Im Fenster des Umweltreferats (großer Andrang am Samstag) hängen Hinweise in sieben Sprachen. WP-Fotos: tido

# Brandfolgen: Noch keine Entwarnung

Schwelm. (hg) Mitte nächster Woche, also nach dem Heimatfest, soll eine weitere Bürgerinformationsveranstaltung zum Großbrand vom 22. August in der Spedition Schenker stattfinden. „Vorher hätte das keinen Sinn, weil die endgültigen Untersuchungsergebnisse in dieser Woche noch nicht vorliegen“, erläuterte gestern Bürgermeister Rainer Döring. Ein genauer Termin für die Versammlung steht noch nicht fest.

Interessierte Bürger sind auch zur heutigen öffentlichen Hauptausschußsitzung eingeladen, die um 17 Uhr im Rathaus beginnt.

Rund 250 Zuhörerplätze stehen zur Verfügung, doch die Arbeitssitzung mit der kurzfristig um das Thema „Großbrand“ erweiterten Tagesordnung soll in erster Linie dazu dienen, daß die Politiker eingehend informiert werden und Antwort auf ihre bereits im Vorfeld schriftlich gestellten Fragen erhalten.

„Um nicht mißverstanden zu werden: Selbstverständlich sind alle Interessierten eingeladen, aber die Sitzung wird nicht den Charakter der Informationsveranstaltung vom letzten Mittwoch bekommen können“, bittet der Bürgermeister vorweg um Verständnis.

Die technische Beigeordnete Tillo Schirrmeister-Ulusal und der Umweltbeauftragte Markus Flocke verwiesen vor der Presse gestern noch einmal darauf, daß die im städtischen Info-Blatt dringend empfohlenen Verhaltensweisen für die Bevölkerung weiterhin Gültigkeit behalten.

„Auch wir haben ein wenig aufgeatmet, nachdem die ersten Untersuchungsergebnisse eher geringe Dioxinwerte erbracht haben. Für eine Entwarnung wäre es allerdings viel zu früh, denn erst muß die Abschlußbewertung durch die Fachämter vorliegen“, sagte Flocke.

Vom heutigen Dienstag an soll laut Verwaltungsauskunft der Unterricht in der bislang geschlossenen Nordstadtschule wieder aufgenommen werden, nachdem das Gebäude am Wochenende außen gereinigt wurde und für die Innenräume kein Grund zur Besorgnis bestehe, so Flocke.

Auch die Kindergärten Theo-

dor-Heuss-Straße und Berliner Straße, deren Träger eine Schließung veranlaßt hatten, sollen nach Absprache mit der Stadt wieder geöffnet werden.

Von einer Benutzung der Außenanlagen an Schule und Kindergärten samt der Spielplätze wird allerdings weiterhin strikt abgeraten. Kinder sollten zunächst auch noch vom Spielen auf Spielplätzen im privaten Bereich abgehalten werden.

Vertreter der Landesämter für Wasser und Abfallwirtschaft sowie für Immissionschutz erklärten gestern, daß sie sich ebenfalls weiterhin für vorsichtiges Verhalten der Bevölkerung aussprechen. Es zeichne sich zwar ab, daß die Dioxinmessungen auch im Endergebnis unter den inoffiziellen Grenzwerten bleiben würden, doch gelte es noch, Auswirkungen von anderen verbrannten Stoffen wie Phosphorsäure-Ester abschließend zu analysieren.

„Ein Alarmsignal“ nannte es Hans-Dieter Stock vom Amt für Wasser und Abfallwirtschaft, daß Phosphorsäure-Ester festgestellt worden sei. Über die Größenordnung dieser Funde könne noch keine genaue Aussage gemacht werden.

Die endgültige Auswertung und Beurteilung verzögere sich auch deshalb, weil man über die Gefahren von verbrannter Phosphorsäureester nichts in den „Standardwerken“ finde, sich weltweit an Datenbanken orientieren müsse.

Das Staatliche Gewerbeaufsichtsamt Hagen geht in seiner jüngsten Beurteilung nach Überprüfung der in der Spedition gelagerten Güter und Stoffe davon aus, daß die Firma nicht gegen Auflagen verstoßen hat.

Bürgermeister Rainer Döring meinte in diesem Zusammenhang, daß nach der Sensibilisierung von Verwaltung und Politik durch den Brand für die Zukunft Überlegungen anzustellen seien, was Bebauungspläne angehe, sprich wo Firmen angesiedelt werden, die gefährliche Stoffe lagern oder verarbeiten.

Man dürfte in der flächenkleinsten Stadt des Landes, hieß es weiter, allerdings bei allem guten Willen mit Sicherheit auf Standortprobleme stoßen.

31. 8. 93

Westfälische  
Rundschau

## Nebenbei bemerkt ...

... muß man den Fachleuten wohl zugute halten, daß sie mit vielen Bränden und anderen Unglücken befaßt sind, deshalb bei ihren Beurteilungen gern den Vergleich zwischen Katastrophen heranziehen. Doch dem Laien, dem verängstigten und irritierten Bürger nützt dies wenig. Auf die Frage nach Gesundheitsgefährdung und -zustand von Feuerwehrleuten beim und nach dem Brandeinsatz vom 22. August in Schwelm kam zum Beispiel beim Pressegespräch gestern die Antwort: Nach einer Bundesfeuerwehrstudie, in der 1000 Wehrleute ärztlich untersucht worden seien, müßten diese als gesünder als der Durchschnitt der Bevölkerung eingestuft werden. Was soll das, was hat das mit dem jüngsten Einsatz zu tun? Und zu den Dioxinwerten, die in Schwelm gemessen wurden, hieß es relativierend, daß die Menschen schließlich durch Schadstoffausstoß aus Kraftfahrzeugen ständig Dioxinen ausgesetzt seien, aktive Raucher erst recht. Da kann sich ein Nichtraucher, der in zehn Jahren an Krebs erkrankt, die Ursache selbst aussuchen: War die Erkrankung etwa durch Brandfolgen verursacht oder hatte er in dieser Autofahrgesellschaft ohnehin keine Chance, gesund zu bleiben? Wie mißtrauisch die Menschen geblieben sind trotz oder gerade wegen dieser „Aufklärungsversuche“, zeigt die Tatsache, daß viele immer wieder fordern, Proben vor ihrer eigenen Haustür zu entnehmen und zu untersuchen. Falls dies jemand in Sachen Dioxin tatsächlich privat in die Wege leitet: Kostenpunkt rund 3500 Mark.

r hg

## Großbrand: „Mißverständnisse“ in der EN-Kreisleitstelle

# Becker räumt „Pannen“ ein

**Schwelm/Ennepe-Ruhr.** (ib) Die Landesanstalt für Immissionschutz (LIS) wurde spät alarmiert, das Gewerbeaufsichtsamt Hagen kam zum Schwelmer Brandort, weil man über den Rundfunk davon gehört hatte. „Mißverständnisse“ gab es bei der Leitstelle im Kreishaus zu einem Erlaß, weshalb es zu unterschiedlichen Rundfunkdurchsagen gab. Diese „offensichtlichen Mängel“ räumte gestern Kreisdirektor Wolfgang Becker vor dem Kreis Ausschuss ein.

Vor „solchen Pannen“, wie mit der LIS-Benachrichtigung, sei man nie gefeit, so Becker

und betonte die Stresssituation jener ersten Stunden: „Bei uns wird das natürlich nicht wieder natürlich nicht wieder vorkommen.“ Paul Frech (CDU) lag ein Bericht vor, wonach die Einsatzzeit von LIS ausgeschwärzt worden war.

Alle Schwachstellen würden mit allen Beteiligten noch genau analysiert, fügte Becker hinzu. Außerdem müsse auch überlegt werden, ob in einem solchen Fall die Einsatzleitung in der Feuerwache und die Leitstelle im Kreishaus mit Verwaltungsbeamten zu verstärken sei.

Der Brand und seine Folgen war durch Anfragen von SPD und CDU auf die Tagesordnung des Kreis Ausschusses ge-

kommen. Die Kreisverwaltung erstattete ausführlich Bericht, wobei es keine neuen Meßergebnisse gab. Ihr uneingeschränktes Lob galt der guten Zusammenarbeit in der akuten Situation und der umsichtigen Einsatzleitung.

Kreisdirektor Becker verteidigte die Informationsarbeit als optimal unter den gegebenen Einsatzbedingungen und sagte, daß der Katastrophenfall den Voraussetzungen gemäß nicht gegeben war. Es sei nicht sachdienlich, so Oberkreisdirektorin Ute Scholle auf eine entsprechende Frage, eine Lage, die keine Katastrophe sei, als eine Katastrophenlage zu behandeln.

## Großbrand: Sprechstunde der Bürgerinitiative

**Schwelm.** Die in am vergangenen Mittwoch gegründete Bürgerinitiative „Brandkatastrophe in Schwelm“ (BIS) – die WR berichtete – hat jetzt eine Sprechstunde eingerichtet. Täglich können Bürgerinnen und Bürger, die Fragen im Zusammenhang mit dem Großbrand und seinen Folgen haben, die Vertreter der Initiative in der Eugenstraße 20 zwischen 17 und 20 Uhr ansprechen. Kommissarisch hatte Nikolaus Berg, Eugenstraße 20, ☎ 023 36/1 81 86, den Vorsitz der B.i.S. übernommen.

Dienstag, 31. 8. 83  
Westfälische Rundschau



## Die Meinung des Lesers

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.

### Keiner spricht über die Wehrleute

**Schwelm.** Zum Großbrand vom 22. August und seine Folgen äußern sich Resi Maurer und Renate Kosch:

„Es ist in den letzten Tagen viel über den Großbrand in Schwelm bei der Firma Rhenus geschrieben worden. Daß bei diesem Brand größere Mengen an Giftstoffen freigesetzt sind, steht außer Frage. Auch wenn die Dioxinkonzentration unterhalb der Gefahrenschwelle liegt, sind doch giftige Gase über das gesamte Stadtgebiet gezogen und insbesondere an der Brandstelle sind die dort kämpfenden Feuerwehrleute diesen Giften überproportional ausgesetzt gewesen. Mit Verwunderung und teilweise Bestürzung müssen wir feststellen, und dies kam auch deutlich in den Bürgerversammlungen zum Ausdruck, daß unbrauchbares Obst und Gemüse in Kleingär-

ten, tote Fische im Teich, tote Bienen auf Autodäcken und ein zu evakuierendes Hund für die Medien offensichtlich wichtiger sind als das Leben und die Gesundheit der eingesetzten Kräfte. So bedauernswert dieser Umweltschaden auch ist, es sollte einmal über die Leute gesprochen werden, die ein vergleichbar sehr viel größeres Risiko getragen haben.

Als Frauen und Mütter von Feuerwehrleuten verfolgt werden deshalb mit gesteigertem Interesse die veröffentlichten Berichte in Zeitungen und heimischen Rundfunkanstalten. Unsere nächsten Angehörigen haben ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit Tage an der gefährlichen Einsatzstelle verbracht, während sich andere Bürger mehr Gedanken über Schäum und tote Fische in der Terschwegg war eine Kritik diesbezüglich über den Einsatz der Feuerwehr von einigen Umweltschützern zu vernehmen. Es ist für Außenstehende sicher leicht, aus dem sicheren Kämmerlein die Arbeit der Feu-

erwehr zu kritisieren. Daß es sich hierbei jedoch ebenfalls um Bürger handelt, die sich neben ihrer täglichen Arbeit im Rahmen der technischen Möglichkeiten der Feuerwehr für die Öffentlichkeit in Lebensgefahr begeben und ein unvergleichbares Gesundheitsrisiko in Kauf nehmen, ist kaum erwähnenswert.

Wir haben miterlebt, daß unsere Männer und Söhne nach teilweise 24stündigem Einsatz am Ende ihrer Kräfte nach Hause kamen und nach kurzem Schlaf und Wechsel wieder zur Einsatzstelle gerufen wurden. Wir wissen auch, daß unsere Feuerwehr für einen solchen Einsatz nicht ausreichend ausgerüstet ist. Insbesondere an Atemschutz fehlte es in den ersten Einsatzstunden, so daß langfristig bleibende Gesundheitsschäden nicht auszuschließen sind. Hierüber kein Wort in der Presse.

Daß bei einer solchen Ignoranz die Initiative unserer Männer und Söhne für die Feuerwehr immer noch gegeben ist, halten wir für bewunderns-

wert und nachahmungswürdig. Dies sollten manche Bürger, bevor sie sich lauthals artikulieren, einmal berücksichtigen. Völlig unverständlich für uns ist es auch, daß umsichtige Bürger durch voreiliges Nachfragen bei der Feuerwache und bei der Einsatzzentrale die notwendigen Telefonleitungen der Feuerwehr, inklusive des Notrufes, blockierten, während wir als unmittelbar Betroffene berechtigterweise von unseren Männern angehalten wurden, nicht anzurufen.

Hervorzuheben ist, daß sich die Fa. Rhenus mit einer „großzügigen Spende“ von 100 Mark bei ca. 300 Einsatzkräften für den vorbildlichen Einsatz bedankte.“

Resi Maurer  
Marthstraße 14  
Renate Kosch  
Winterbergstraße 34

### Unverständnis und Zorn

**Schwelm.** Zum Leserbrief von Reinhard Graw zum gleichen Thema schreibt der Vorsitzen-

de des Umweltausschusses der Stadt Schwelm, Horst Siebel: „Mir ist es ähnlich ergangen wie Ihnen, daß ich mit Bestürzung, Unverständnis und Zorn die mangelhafte Informationspolitik der Stadtverwaltung erleben mußte. Mit Unverständnis habe ich die Beschwichtigungsversuche und Fehlinformationen der Behörden registriert.

Wieder einmal wurde das allgemeine Urteil bestätigt, daß die Verwaltungen erhebliche Probleme mit der Bürgernähe haben. Die Politiker(innen) wurden spät (der Bürgermeister erst am Dienstag) oder gar nicht (z. B. der Vorsitzende des Umweltausschusses) von der Verwaltung informiert.

In Beantwortung vieler, berechtigter Telefonanrufe haben Kolleginnen und Kollegen die Ängste und Beschwerden aufgenommen und auf dem Stand des „Nicht-mehr-Wissens“ eher zur Vorsicht geraten. Aus der Erkenntnis der schlechten Öffentlichkeitsarbeit der Verwaltung haben Kommunalpolitiker(innen) der CDU erreicht, daß, wenn

auch mit Verspätung, ein Bürgertelefon installiert wurde. Die Grünen haben ebenfalls kurzfristig einen Telefonservice eingerichtet, und auf Betreiben des Bürgermeisters und der SPD-Fraktion wurde die Informationsveranstaltung am 25. August angesetzt. Sie können sicher sein, daß die gewählten Vertreter der SPD-Fraktion darauf achten werden, daß nichts, aber auch gar nichts verheimlicht wird. Das gleiche erwarte ich, und da bin ich auch sicher, von den anderen Fraktionen.

Die Konsequenzen, die aus diesem Großbrand und seinen Folgen zu ziehen sind, werden mit Sicherheit in den nächsten öffentlichen Sitzungen behandelt werden.

Damit bei aller berechtigter Kritik es aber nicht vergessen wird, muß allen Einsatzkräften vor Ort nochmal ein kräftiges Dankeschön ausgesprochen werden, die durch gemeinsame Anstrengungen Schlimmeres verhindert haben.“

Horst Siebel  
Vorsitzender  
des Umweltausschusses

Dienstag, 31.8.83  
Wortfällische Randschraube

## Großbrand heute Ausschuß-Thema

Schwelm. (WP) Der Großbrand wird heute in öffentlicher Sitzung die Mitglieder des Hauptausschusses beschäftigen (17 Uhr im Saal des Rathauses, Hauptstraße 14). Bürgermeister Rainer Döring bittet um Verständnis dafür, daß es sich um eine Arbeitssitzung und keine Bürgerversammlung handelt, den Zuhörern (rund 250 finden Platz) kann laut Gemeindeordnung nicht das Wort erteilt werden. ● Eine Einwohner-Versammlung soll Mitte der nächsten Woche stattfinden.

## Keine Spätfolgen für Kleingärten

Schwelm. (WP) Durch Brandrückstände ist in den Kleingärten für die Zukunft mit keiner Umweltbelastung zu rechnen. Das teilte die Landesanstalt für Immissionsschutz mit. Erhöhte Dioxinwerte könnten bereits 1994 nicht mehr nachgewiesen werden.

## Federleicht

(Ax) Einen Korb hat man uns ja ab und zu gegeben, aber einen solchen, wie ihn die nette junge Dame von der AOK jetzt der Schwelmer WP-Redaktion als Präsent überreichte, lassen wir uns gefallen. Heimische und exotische Früchte lockten uns an. In kürzester Zeit war alles bis auf eine einsame Orange verputzt. Endlich mal ein gesundes Mittagessen. Pardon, lieber Herr vom Stamm-Imbiß.

## „Lokomotive“ ist wieder in Betrieb

Schwelm. (WP) Der Kindergarten „Lokomotive“ an der Berliner Straße nahm schon am Montag wieder seinen Betrieb auf. Darauf wies gestern der Träger der Einrichtung hin. Die Mädchen und Jungen dürfen allerdings noch nicht im Freien spielen. Die Freigabe durch die Behörden ist bereits am letzten Mittwoch erfolgt, die Verantwortlichen des Kindergartens wollten jedoch noch das Vorliegen der Untersuchungsergebnisse abwarten. Umweltdezernent Markus Flocke gestern vor der Presse: „Nach Rücksprache haben wir die Öffnung der beiden Kindergärten befürwortet.“

Dienstag, 31.8.83

„Westfalapost“

# Neuloh-Kleingärtner: Hatten riesiges Glück im Unglück

## Sommerfest zeigte: Parzellen von sichtbaren Brandfolgen verschont

Von WP-Mitarbeiterin  
Liane Bednarz

Schwelm. Von Brandschäden verschont, feierten die Neuloher Kleingärtner am Wochenende ihr traditionelles Sommerfest. Obwohl die Gartenanlage nur 500 Meter Luftlinie von der Spedition entfernt liegt, sind keine erkennbaren Schäden vorhanden.

Der 1. Vorsitzende Peter Nolte erklärte, daß man wegen des Ostwindes am Tage des Brandes nichts abbekommen habe. Er wies vor allem darauf hin, daß die Gartenanlagen der Neuloher nichts mit denen der Eisenbahner zu tun haben, über die die Rauchwolke hinweggezogen sei. Erst nachdem die Stadt und das Ordnungsamt „grünes Licht“ gegeben hatten, entschlossen die Neuloher sich, ihr Fest zu feiern.

Die WESTFALENPOST überzeugte sich mit eigenen Augen davon, daß in den Kleingärten keine sichtbaren Umweltschäden existieren. In einer Regentonne flitzten Mückenlarven herum, Goldfische schwammen im Teich, und nirgends war verdorrtes Obst zu entdecken. Ein Gärtner erzählt, daß er in der Brandnacht sogar in seinem Garten geschlafen und sich das Schauspiel angeguckt hat. Auch seien in diesem Gebiet keine schwarzen Rußteile heruntergekommen.

Dennoch glaubt er, daß die Unsicherheit noch eine ganze Weile bestehen bleiben wird.

„Wir werden auf jeden Fall Bodenproben nehmen, um nicht 99-, sondern 100prozen-

tig sicher zu sein“, so Peter Nolte. Diese Proben sollen aber nicht in erster Linie der Feststellung eventueller Brandschäden dienen. Vielmehr wollen die 130 Neulo-

her Kleingärtner wissen, was sich sonst alles an Umweltgiften, wie zum Beispiel Blei oder Kadmium, in ihren 64 Gärten befindet.

Sie bedanken sich ganz herzlich bei Wolfgang Holz aus ihrem Bezirksverband, der sie mit Rat, Tat und viel Wissen versorgt hat. Ein Urteil über die Gesamtsituation nach dem Brand wollen sich die Neuloher nicht erlauben, da hierfür andere Stellen zuständig seien. So sehr sie sich auch freuen, glimpflich davongekommen zu sein, so denken sie auch an diejenigen, die ernsthafter betroffen sind, wie die Gärtner in der Graslake. Jeder ist eingeladen, sich selbst davon zu überzeugen, daß am Neuloh augenscheinlich alles in Ordnung ist: „Wir würden uns über den Besuch der ganzen Stadt Schwelm freuen“, so Peter Nolte, der zudem anfügte: „Wir bedanken uns bei allen Einsatzkräften, die tatkräftig mitgeholfen haben, eine größere Katastrophe zu verhindern“.

Bei schönem Wetter konnte dank Vorstandsmitgliedern und Festausschuß das Sommerfest in guter Stimmung gefeiert werden. Zum Schluß stellte Peter Nolte noch eine Quizfrage: „Was ist das Neuloher Feeling?“ Dem Gewinner winken als erster Preis drei Tage im Garten des 1. Vorsitzenden.



Unbeschwert amüsierten sich die Kinder beim Sommerfest am Neuloh auf dem Karussell.  
WP-Foto: Sichelschmidt

Dienstag

31. 8. 93

„Westfalenpost“

# Gefährliche Substanz in Bodenproben entdeckt

## Amt fand Phosphorsäure-Ester / Schule ist wieder offen



Das Gastspiel in der Schule Engelbertstraße machte den Kindern aus der Nordstadt trotz des traurigen Anlasses Spaß. Ab heute ist ihre Schule wieder geöffnet, der Spielplatz allerdings bleibt gesperrt. WP-Foto: Bernd Richter

Von WP-Redakteur Hans-Wilhelm Saure

Schwelm. Alle von der Stadt am letzten Mittwoch ausgegebenen Warnungen bleiben bestehen. Erst Anfang nächster Woche liegen sämtliche Meßergebnisse über die Folgen des Großbrandes bei Rhenus vor. Dann will die Stadtverwaltung entscheiden, wie es weitergeht. „Wir können frühestens Mittwoch nächster Woche Entwarnung geben“, sagte Beigeordnete Tülin Schürmeister-Ulusal, die gestern den wegen eines Arztbesuchs verhinderten Stadtdirektor Jürgen Kulow vertrat.

Während eine gesundheitliche Gefährdung durch Dioxin nach Angaben des Landesamtes für Immissionsschutz ausgeschlossen werden kann, untersucht das Landesamt für Wasser und Abfall (LWA) Bodenproben und Brandrückstände nach anderen Giften. Die Untersuchungen wurden ausgewei-

### Krebserregend

tet. So fanden die Experten Spuren von Phosphorsäure-Ester. Hans-Dieter Stock vom LWA: „Wir haben in einigen Proben Spuren gefunden, die nicht harmlos sind.“ Dr. Lührmann, Leiter des Kreisgesundheitsamtes: „Phosphorsäure-Ester sind sehr gefährlich. Sie wirken sehr schnell krebserregend, können zu Schwangerschaftsveränderungen und Fehlgeburten führen.“

Die Firma hat mittlerweile eine Lagerliste zusammengestellt. Darin enthalten sind auch 350 Kilo Phosphorsäure.

Nach Angaben des Gewerbeaufsichtsamtes hat es bei der Einräucherung keine Verstöße gegen die Gefahrstoffverordnung gegeben. Auch die Bestimmungen des Baurechtes, so Tülin Schürmeister-Ulusal, seien eingehalten worden. Die Untersuchungen laufen noch. Ein Versäumnis hat es allerdings gegeben: Mindestens alle fünf Jahre hätte die Stadt bei der Spedition eine Brandschau durchführen müssen. Die letzte liegt allerdings schon sieben Jahre zurück.

Eine Panne hat sich auch bei der Alarmierung des Ge-

### Spielplätze zu

werbeaufsichtsamtes eingeschlichen. Erst aus dem Radio erfuhr die Gewerbeaufsicht vom Großbrand bei Rheuns. Gegen 11 Uhr (sieben Stunden nach Brandausbruch) wurde dann die Landesanstalt für Immissionsschutz angefordert. Erst nach 13 Uhr traf der Meßwagen in Schwelm ein. Eine gesundheitliche Gefährdung der Einsatzkräfte während der Brandbekämpfung bestand laut Angabe der Stadt und der Landesanstalt für Immissionsschutz nicht. Nur im unmittelbaren Bereich der Halle habe es giftige Rauchgase gegeben. Spätfolgen seien ausgeschlossen. - Nach Rücksprache gab die Stadt gestern die beiden gesperrten Kindergärten wieder frei. Ab heute ist auch die Nordstadtschule geöffnet. Allerdings dürfen die Kinder nicht im Freien spielen. Weiterhin gesperrt bleiben die Spielplätze Eugenstraße und Nordstadt.

Dienstag 31.8.83

„Westfälische Rundschau“

## Folgeschäden begrenzen

Durch den Brand in der Spedition wurden die Menschen in der Umgebung und die Umwelt in erheblichem Maße belastet. Organische Chlorverbindungen und Schwermetalle wurden gemessen. Und das Ultragift Dioxin – glücklicherweise in viel geringeren Mengen als z. B. nach dem PVC-Brand in Lengerich.

Die entstandenen Dioxinmengen liegen zwar unterhalb der behördlichen Richtwerte. Aber diese Richtwerte sind erstens außerordentlich umstritten und werden zweitens von Land zu Land unterschiedlich festgelegt. Fakt ist: Die tägliche Dioxinbelastung der Menschen ist selbst nach Einschätzung des Bundesgesundheitsamts zu hoch. Jede zusätzliche Dioxinbelastung ist deshalb bedenklich.

Für eine endgültige Beurteilung des Brandes ist es jedoch noch zu früh. Insbesondere fehlen noch die Analysen der Bodenproben und des Brandgutes. Wichtig ist, daß die Bevölkerung schnell und offen über alle Ergebnisse und die Konsequenzen informiert wird, so, wie es in der vergangenen Woche begonnen wurde.

Die Suche nach den Schuldigen läuft auf vollen Touren. Haben die Behörden richtig gehandelt? Hat die Feuerwehr angemessen reagiert? Welche Fehler wurden von der Spedition gemacht? Wurden Güter gelagert, die dort nicht gelagert werden durften?

Sicher hat es Fehler gegeben. Einer war, daß die zuständigen Landesbehörden zu spät informiert wurden und deshalb erst neun Stunden

nach Ausbruch des Brandes erste Proben nehmen konnten. Ein weiterer Fehler: Offenbar wurden zeitweise die Gefahren des Brandes unterschätzt und deshalb die Bevölkerung nicht angemessen informiert. Solche Fehler und Versäumnisse müssen genau aufgelistet werden, um daraus Lehren zu ziehen.

Es muß jetzt vor allem alles getan werden, um zumindest die Folgeschäden zu begrenzen. Dazu gehört insbesondere, daß die Brandstelle abgedeckt und so gegen Verwehungen und Regen geschützt wird.

Das Hauptproblem liegt aus der Sicht von Greenpeace auf einer anderen Ebene. Ein solcher Brand kann an jedem anderen Ort jederzeit wieder ausbrechen, weil es nach den Gesetzen möglich ist, viele gefährliche Stoffe ohne besondere Sicherheitsvorkehrungen zu lagern. Als Sofortmaßnahme muß die Gefahrstoffverordnung verschärft werden. Chlorhaltige Substanzen, Schwermetalle und andere gefährliche Stoffe dürfen in Wohngebieten und unzureichend gesicherten Hallen nicht mehr gelagert werden.

Das „Krisenmanagement“ der Bundesländer muß dringend verbessert werden, damit bei einem Brand wie dem in Schwelm schneller alle erforderlichen Schritte eingeleitet werden können. Städte allein sind damit überfordert.

Vor allem muß aber ein Produktionsverbot für chlorhaltige Produkte wie z. B. PVC erlassen werden.

Britta Radow, Greenpeace

Dienstag, 31. August 1993



Die Schwelmer Wehr findet keine Ruhe. Auch gestern stellte sie eine Brandwache bei Rhenus. Gegen Verwehungen wurden die Brandreste abgestreut. WP-Foto: ber

## „Verstärkung für die Feuerwehr“

### Kreis fordert mehr Hauptamtliche

Schwelm. (hawi) „Es ist zu überlegen, ob die Schwelmer Feuerwehr im hauptamtlichen Bereich verstärkt werden soll. Außerdem sollte man darüber nachdenken, ob die Kreisleitstelle bei Großeinsätzen durch Verwaltungsleute entlastet werden soll. Sie könnten Unterlagen herausuchen und so dem Leitstellen-Personal zuarbeiten.“ Diese Vorschläge machte Kreisdirektor Wolfgang Becker gestern in der Sitzung des Kreisausschusses. Nach Anfragen der Fraktionen von CDU und SPD war das Thema „Großbrand Schwelm“ kurzfristig auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Becker lobte in seinem Bericht die umsichtige Einsatzleitung der Schwelmer Feuerwehr und die hervorragende Arbeit der freiwilligen Einheiten von Feuerwehr, DRK und THW. Er wies daraufhin, daß es sich

bei dem Feuer um keinen Katastrophenfall gehandelt habe. Deshalb sei die Gesamtleitung des Einsatzes nicht an den Kreis übergegangen.

Kreisumweltdezernent Wirtz stellte Ergebnisse der Löschwasseruntersuchung vor, die von denen des Landesamtes für Wasser und Abfall abweichen. So fanden das Fresenius-Institut und die Firma Lobbe Rückstände von Dioxin, die allerdings als ungefährlich einzustufen seien.

Paul Frech (CDU) kritisierte, daß der Kreis mit seinen vielen Fachkräften nicht stärker vertreten war. „Man hätte den Brand wie einen Katastrophenfall behandeln sollen. So hätte man durch andere Zuständigkeiten eine noch größere Effizienz gehabt.“ Außerdem bemängelte er, daß die Straßen mit Kehrmaschinen gereinigt wurden und so Brandreste verwirbelten.

# Brandruine wird nicht aufgebaut

## Keine Hallen mehr – Gefahrgut verschwindet

Von WP-Redakteur  
Hans-Wilhelm Saure

Schwelm. Die abgebrannten Hallen der Spedition Schenker Eurocargo (ehemals Rhenus-Weichelt) werden nicht mehr aufgebaut. Das sagte Frank Lob, Abteilungsleiter des Unternehmens, auf WP-Anfrage. Geschäftsführer Martini gestern abend im Hauptausschuß zu den Gründen dieser Entscheidung: „Wir haben das Grundstück von der Bundesbahn gepachtet. Im Jahr 2002 läuft der Pachtvertrag ab. Es ist die Frage, ob es noch wirtschaftlich ist, die Hallen wieder aufzubauen.“ Was mit dem freiwerdenden Gelände geschehen soll, ist noch nicht

klar. Den Vorwurf, die Hallen würden nicht neu errichtet, weil die Sanierung des Bodens zu teuer sei, wies Geschäftsführer Martini zurück.

Das vom Feuer verschonte Gefahrgutlager wird nach Auskunft von Frank Lob Stück für Stück leergeäumt. Dort sollen Paletten und Güterboxen untergebracht werden. Frank Lob: „Wir werden keine gefährlichen Güter mehr einlagern.“

Unterdessen machen sich die 130 Beschäftigten der Firma Sorgen um ihren Arbeitsplatz (weitere 70 Arbeitsplätze hängen in Schwelm an Rhenus). Derzeit denkt die Unternehmensleitung aber nicht an Entlassungen. Auch

ohne die Lagerhaltung könne die Schwelmer Niederlassung überleben. Allerdings versuche die Konkurrenz jetzt massiv, Rhenus Kunden abzulassen. Der Fahrbetrieb der Spedition läuft trotz des Brandes weiter.

Inzwischen ist das Konzept zur Entsorgung der Brandruine von einem Gutachter erstellt und den Fachbehörden vorgelegt worden. Vermutlich kann bald mit der Beseitigung begonnen werden. Damit kein Unbefugter die Ruinen bei Rhenus betritt, hat die Firma einen Wachdienst engagiert. Außerdem sind sechs Mitarbeiter der Spedition als Brandwache abgestellt worden.

### OFFENER BRIEF DES SPEDITIONS-BETRIEBSRATES

## Rhenus-Mitarbeiter bedroht und beleidigt

Schwelm. (WP) Der Betriebsrat der Firma Rhenus/Schenker Eurocargo AG richtet folgenden offenen Brief an die Bevölkerung der Stadt Schwelm:

Liebe Schwelmer Bürgerinnen und Bürger,

nach dem Großbrand in der vergangenen Woche gab es in der Öffentlichkeit zahlreiche Vorwürfe gegen unser Unternehmen und unsere Mitarbeiter. Brandschutzvorkehrungen seien unzureichend gewesen, kein Verantwortlicher sei rechtzeitig vor Ort gewesen, um die notwendigen Auskünfte zu geben, und Sicherheitsvorkehrungen seien nicht eingehalten worden. Um nur einige wenige zu nennen. Alle diese Vorwürfe sind in den letzten Tagen durch die amtlichen

Stellen widerlegt worden.

Besonders belastet haben uns natürlich die ständigen Vermutungen, daß in der Rauchwolke und im Ruß möglicherweise gesundheitsgefährdende Schadstoffe hätten enthalten sein können. Diese Verunsicherung wurde leider von mancher Stelle mutwillig geschürt. Umso erleichterter sind wir heute, daß nach den bisher vorliegenden Ergebnissen und Informationen eine gesundheitliche Gefährdung für die Mitbürger nicht bestanden hat.

Wir als Betriebsrat sind besonders betroffen darüber, daß Mitarbeiter des Unternehmens Drohanrufe bekommen, persönlich beleidigt und in der Nachbarschaft gemieden werden. Es handelt sich zum über-

wiegenden Teil um Mitarbeiter, die fast 20 Jahre in unserem Unternehmen arbeiten und sich ihre Existenz in Schwelm aufgebaut haben. Dieses Verhalten einiger Schwelmer Mitbürger unseren Kolleginnen und Kollegen gegenüber ist uns völlig unverständlich. Sind wir nicht alle Schwelmer und kann ein Brandunglück nicht jeden von uns treffen?

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch im Namen unserer Kolleginnen und Kollegen der Feuerwehr, der Polizei, dem Deutschen Roten Kreuz, dem Technischen Hilfswerk und allen anderen beteiligten Stellen für ihren umfassenden und selbstlosen Einsatz während des Großbrandes danken.

## In Kürze informiert

### Schulhof kann benutzt werden

**Schwelm.** (hg) Für ein Mißverständnis hat gestern die WR-Nachricht gesorgt, wonach auch an der Nordstadtschule Schülerinnen und Schüler die Außenanlagen vorerst noch meiden sollen.

Gemeint sind, wie Umweltbeauftragter Markus Flocke gestern erläuterte, „unbefestigte Außenanlagen“, wo Kinder in Berührung mit möglicherweise verseuchtem Boden kommen könnten.

Nach den Reinigungsarbeiten vom Wochenende am Schulgebäude an der Hattinger Straße könnten sich die Schüler auf dem asphaltierten Schulhof ohne Bedenken in den Pausen aufhalten.

Westfälische Rundschau  
vom 1. 9. 93

Hauptausschußmitglieder stellten gut dreieinhalb Stunden lang Fragen zum Thema „Großbrand“

# Behörden: In der Firma war, alles rechtens,

Schwelm. (hg) Nach vielen kritischen Fragen, die gestellt worden waren, bedankte sich gestern Bürgermeister Rainer Döring als Vorsitzender des Hauptausschusses für die Anwesenheit und die Auskünfte, die Vertreter der vom Großbrand betroffenen Speditionsfirma Schenker in der öffentlichen Sitzung gaben. Alle Fragen, die die Kommunalpolitiker gestellt hatten, wurden allerdings nicht hinreichend beantwortet.

Zum Beispiel war die Feuerwehr bis gestern, neun Tage nach dem Brand vom 22. August, noch immer nicht darüber informiert, was in den vom Feuer nicht betroffenen Lagerhallen untergebracht war und ist.

„Brennbare Flüssigkeiten wie Testbenzine“, lautete die Auskunft der Firmenvertreter, was lediglich darauf hindeutete, daß es eine Art Glück im Unglück gewesen sein mag, daß diese Stoffe nicht als Brandbeschleuniger noch entflammt waren. Und es wurde zugesagt, daß Einsatzleiter Hartmut Ziebs heute die Liste mit den vorhandenen anderen gelagerten Gütern erhalten solle – er selbst ließ dies gestern unkommentiert.

Dafür ließ der stellvertretende Stadtbrandmeister noch

einmal die ersten Einblicke beim Brandeinsatz vom frühen Morgen des 22. August Revue passieren. Die Flammen seien auf dem Dach quasi den Feuerwehrleuten hinterhergerast.

Das habe daran gelegen, daß das Dach, eigentlich aus unbrennbarem Material, zwischenzeitlich bei einer Reparatur mit brennbaren Stoffen aufgefüllt worden sei.

Daß auch diese Maßnahme von Seiten der Firma rechtens und nicht zu beanstanden war, erläuterte Bauordnungsamtsleiter Leutloff. Ein solches Dach, da staunten einige Zuhörer hörbar, müsse nicht feuerfest sein, denn man gehe nach den Bestimmungen sogar davon aus, daß es abbrennen werde, weil so von oben gelöscht werden könne.

„Immerhin, das hat ja hier auch tatsächlich funktioniert“, meinte Sozialdemokrat Ulrich Sebering nicht ohne Ironie.

Doch daran, daß hier – wie schon zuvor bekundet – laut Gesetz „alles rechtens“ war, ließen in der Sitzung auch Vertreter von Landesämtern und Gewerbeaufsichtsamts keine Zweifel. Im Juli 1993, so Herr Müller vom Gewerbeaufsichtsamtsamt, habe man zuletzt der Firma Schenker einen Besuch abgestattet und keine Verstöße gegen Lagerbestimmungen feststellen können. Daß zwei



Nicht so voll besetzt, wie zunächst erwartet, waren gestern die Zuhörsitze bei der Hauptausschußsitzung im großen Sitzungssaal des Rathauses. (WR-Bild: Bernd Henkel)

solchen behördlichen Kontrollen auch Zeltäume von fünf, sieben oder gar zehn Jahren liegen können, war für Müller nichts Unübliches: „Wir haben 160 000 Betriebe im Einzugsgebiet, und in unserer Behörde in Hagen arbeiten nun mal nur rund 100 Beamte.“

Wenn „sehr giftige“ oder „giftige“ Stoffe in einem Betrieb gelagert werden sollen, gebe es Sonderauflagen erst ab einer Menge von 50 bzw. 200 Kilogramm. Diese Grenzen waren laut Gewerbeaufsicht bei Schenker bei weitem nicht erreicht – also bestand keine Meldepflicht.

Mit diesen Auskünften schien die Politik nicht recht zufrieden, doch zum Antrag samt Beschlussfassung erhoben wurde keine der kritischen Au-

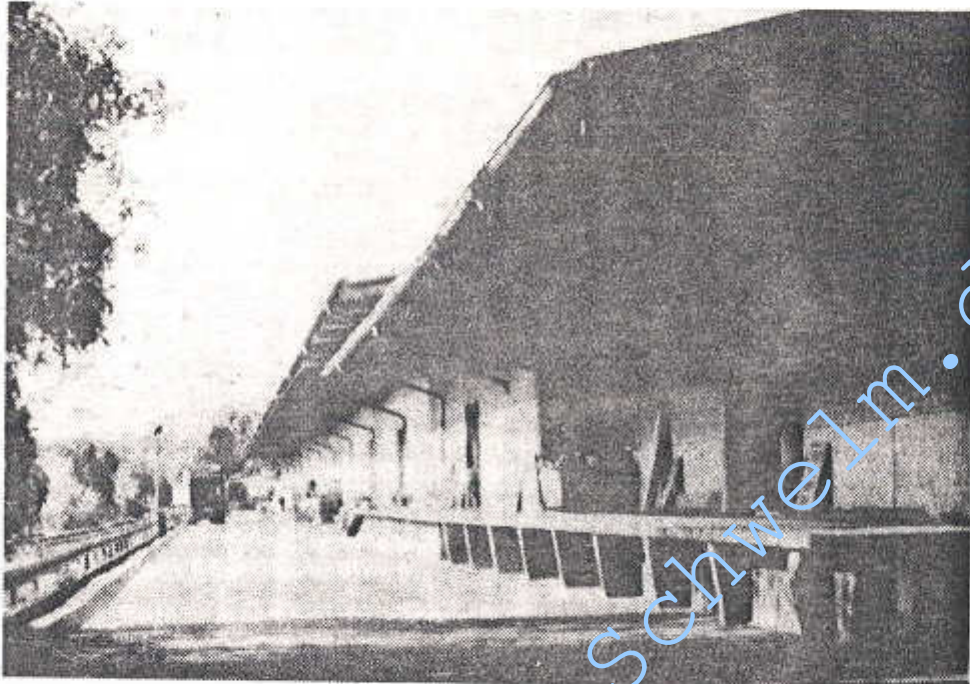
ßerungen oder Hinterfragungen. Etwa die von Paul Frech (CDU) nach den Maßstäben bei der Entnahme von Proben im Stadtgebiet. Er hatte hier angeregt über das „Raster“ der Fachleute hinaus diese womöglich per Auftrag zu zwingen, im näheren Umkreis des Brandherdes auch bei Privatleuten weitere Proben zu nehmen und auszuwerten.

Das Landesamt für Wasser und Abfall und die Landesanstalt für Immissionsschutz verteidigten aber ihr Konzept als schlüssig, verwiesen auf ihre Abschlussuntersuchung, die Anfang der nächsten Woche vorliegen soll. Schließlich zeigten sich die Politiker nicht unbedingt voll überzeugt, aber einsichtig. Denn die Experten hatten auch noch ihre nicht allzu großen Laborkapazitäten

benannt und die Kosten, wonach eine einzige Analyse rund 5000 Mark koste, 40 sollen insgesamt im Stadtgebiet mit Grenzpunkten in allen Himmelsrichtungen genommen worden sein, die letzten werden noch untersucht.

Von der Verwaltungsspitze saß in der gestrigen Sitzung gestern die Technische Beigeordnete Tülin Schirrmeister-Ulusal, die „Nummer 3“ der Hierarchie, neben dem Bürgermeister. Grund: Stadtdirektor Jürgen Kulow ist seit Montag dieser Woche erkrankt und wird seit gestern stationär im Krankenhaus behandelt. Sein Vertreter, der Erste Beigeordnete Winfried Janzen, ist bereits seit dem vergangenen Mittwoch aus Krankheitsgründen nicht im Dienst.





Ein Bild von schon fast historischem Wert: Die Hallen der Unglücks-Spedition an der Robert-Frese-Straße. Der hintere Teil ist völlig weggebrannt. WP-Repro: Bernd Richter

# Keine Klarheit über Phosphorsäure-Ester

## Fragen im Hauptausschuß – Schwelme: Hoffnung

Schwelm. (hawi). Platz war für 250 Zuschauer. Es kamen aber nur rund 50 in den Ratssaal. Dort fand die Brandkatastrophe bei der Spedition Rhenus gestern ein ausführliches Nachspiel in der Sitzung des Hauptausschusses. Erstmals hatten die Kommunalpolitiker die Möglichkeit, ihre Fragen gezielt an die verschiedenen Behörden zu richten.

Wie gefährlich sind die Phosphorsäure-Ester, die in zwei Bodenproben in der John-F.-Kennedy-Straße und am Oberkuhl gefunden wurden? (WP von gestern) Das war das dringendste Anliegen. Eine Antwort konnte Hans-Dieter Stock vom Landesamt für Wasser

und Abfall nicht geben. „Über die Gefährlichkeit von Phosphorsäure-Ester gibt es in den Standardwerken kaum Informationen. Wir fragen jetzt weltweit Datenbanken ab, um die Gefahr einschätzen zu können.“

Paul Frech (CDU) bemängelte, daß nicht weitere Proben – vor allem auf Privatgelände – gezogen wurden. Hans-Dieter Stock wies diese Forderung aus Kostengründen zurück. Außerdem mache es wissenschaftlich gesehen keinen Sinn. Zum Thema Schwelme sagte er: „Es ist damit zu rechnen, daß der Fluß in ein paar Wochen nicht mehr biologisch tot ist. Die Schadstoffe

werden ausgespült, neue Kleinstlebewesen können sich ansiedeln.“ Die SPD kritisierte, daß Brandreste nicht auch südlich der Talstraße untersucht wurden. Uli Sebering (SPD): „Warum wurden Proben nur in unmittelbarer Umgebung genommen?“ H.-D. Stock: „Wir haben dort geprobt, wo der Niederschlag am schlimmsten war. Wenn wir dort bedenkliche Werte messen, werden wir unsere Untersuchungen ausweiten.“ Gitta Gießwein (Grüne) verlangte darüber Aufklärung, welche Güter in der Gefahrguthalle gelagert wurden, und erinnerte an einen Störfall von 1988.

□ Wir berichten noch

# Phosphor: Wirkung ist schwer einzuschätzen

Schwelm. (hg) Die 2. Wurf- sendung der Stadtverwaltung nach dem Großbrand vom 22. August wird heute per Post zugestellt. Darin wird noch einmal darauf verwiesen, daß die bislang genannten Vor- sichtsmaßnahmen von den Bürgern weiter befolgt wer- den sollten, weil eine Entwar- nung, wie berichtet, frühe- stens in der nächsten Woche zu erwarten ist.

In der Wurf- sendung werden auch noch einmal die bishi- rigen Erkenntnisse des Landes- amtes für Wasser und Abfall (LAW) über die gefundenen Spuren von Phosphorsäure- Ester wiedergegeben. „Es ist sehr schwierig, die Wirkung dieses Stoffes einzuschätzen“, heißt es.

In der Hauptausschuß- sitzung vom Dienstag hatte Dr. Stock vom LAW auf Fragen der Politiker hin erläutert, daß

man diesen Stoff bislang nur vom Gewässerschutz her ken- ne und er als „mindergiftig“ eingestuft sei.

Nun bemühe man sich aller- dings über Datendateien um neue Studien aus dem Aus- land, um in Erfahrung zu brin- gen, wie sich Phosphor Ester zum Beispiel beim Hautkon- takt auswirke.

Wenn man dann noch die endgültige Größenordnung der gefundenen Spuren ein- ordnen könne, werde dies An- fang nächster Woche im End- ergebnis der Gesamtunter- suchung kommentiert.

Wenn diese Zusammenfas- sung vorliegt, wird frühestens am Mittwoch, 8. September, oder an einem der darauffol- genden Tage eine weitere Bür- gerinformationsveranstaltung durchgeführt.

Verwundert zeigte sich der Schwelmer Umweltbeauftragte Markus Flocke über die Nach-

richt von Paul Frech (CDU), wonach im Kreisausschuß ein Vertreter des EN-Gesundheits- amtes gewarnt hatte, daß Schwangere durch Phosphor- säure Ester besonders gefäh- det seien: „Man kann nicht einfach im Kreishaus etwas an- deres erzählen als die Fachleute dies hier im Rathaus tun. Das sorgt nur für Verwirrung.“ Man müsse einfach die ab- schließende Bewertung der Ämter abwarten.

● Geschäftsführer Martini von der Speditionsfirma Schenker versprach in der Sit- zung, daß Bürger, die beim Brand von Sachschäden be- troffen worden seien, ihre An- sprüche an das Büro Schenker- Eurocargo AG, z.Hd. Herrn Lackmann, Postfach 640, 58319 Schwelm, weiterleiten könnten: „Wir nehmen hier gern die Briefkastenfunktion wahr und leiten Briefe an die Versicherung weiter.“

## Debatte im Hauptausschuß über Umweltorganisation

# Greenpeace fertigt keine eigenen Analysen mehr an

Schwelm. (hg) Über die im Rundfunk gemachte Aussage von Greenpeace-Vertretern, daß die Umweltorganisation auch aus Kostengründen keine eigenen Untersuchungen von Proben nach dem Schwel- mer Großbrand mehr vorneh- men wolle, debattierte der Hauptausschuß.

Paul Frech von der CDU zeig- te sich verwundert, daß Green- peace-Leute in der Bürgerinfor- mationsveranstaltung Miß- trauen über den Gang der Un- tersuchungen in der Stadt ge- äußert hätten, nun aber aus fi- nanziellen Gründen einen Rückzieher machten: „Plötz-

lich ist das Vertrauen in die Be- hörden merkwürdigerweise doch vorhanden.“

Miichael Zander von den Grünen erwiderte, daß dies doch nicht bedeute, daß Greenpeace sich nicht mehr zu den Untersuchungsergebnis- sen der Landesämter äußern werde: „Die Zahlen und Daten, die kommen, werden genutzt und gegebenenfalls kommentiert.“

Immerhin, so kommentierte Ulrich Sebering (SPD), habe Greenpeace damit auch ein Stück Glaubwürdigkeit für die Verwaltung wiederhergestellt: „Ich persönlich bin nach dem vorherigen schlechten Infor-

mationsfluß froh gewesen, daß Greenpeace-Leute nach Schwelm gekommen sind.“

Die Sitzung insgesamt, so Se- bering weiter, fasse er als Infor- mationsveranstaltung für die Politiker auf.

Danach, auch wenn das End- ergebnis der Untersuchungen vorliege, werde man in einer anderen Sitzung über Konse- quenzen reden müssen, „auch über die Folgen für die Verwal- tung“.

● Das Umweltreferat hat auch während des Heimatfes- tes Sprechstunden eingerich- tet. Auf die genauen Zeiten wird die WR noch gesondert verweisen.

Westfälische Rundschau  
Donnerstag 2.9.93

# Halle wäre wie eine Bombe hochgegangen

## Feuerwehr verhinderte Katastrophe

VON WP-Redakteur Axel Lang

Schwelm. Die nicht abgebrannte, etwas abseits stehende Gefahrenstoff-Speditionshalle an der Robert-Frese-Straße ging in der Unglücksnacht zum 22. August nur deshalb nicht in Flammen auf, weil die Feuerwehr sie von Einsatz-Beginn an mit Wasser kühlte. Im Hauptauschub kritisierten Politiker immer wieder die Firmenleitung, weil diese außer dem Terminus „brennbare Flüssigkeiten“ keine konkreten Angaben über die Art der in dem Gebäude gelagerten Güter machte: „Karten auf den Tisch!“ hieß es mehrmals.

Gestern mittag erst erhielt das Gewerbeaufsichtsamt per Fax die Lager-Liste. Da gab es Flüssigkeiten der Gefahrenklasse A 1 (z. B. Benzin mit einem Flammpunkt unter 21 Grad), A 2 (z. B. Kerosin = Flugbenzin) und A 3 (z. B. Heizöl). Stadtbrandmeister Dr. Arthur Dahlbüdding zur WP: „Wenn die Halle gebrannt hätte, wäre sie in die Luft geflogen wie eine Bombe. Dann hätte es wahrscheinlich bei uns Tote gegeben und am Oberlohn zumindest Verletzte.“

Zäh hält sich nach wie vor in der Bevölkerung und auch in Reihen der Einsatzkräfte das Gerücht, unter den gelagerten Stoffen habe sich auch Munition oder sonstiger Sprengstoff befunden. Dr. Dahlbüdding weist dies zurück, ebenfalls das Gewerbeaufsichtsamt und das Regierungspräsidium in Arnsberg: „Nach unseren Unterlagen wird dort kein Sprengstoff gelagert und hat

dort auch nicht zu lagern.“ Für die brennbaren Flüssigkeiten allerdings sei die Halle genehmigt worden. Doch forderten Aufsichtsamt und Politiker im Ausschub eine Verschärfung der Vorschriften.

Die Stadt verteilt an alle Haushalte wieder Flugblätter mit neuen Erläuterungen. Es gilt weiterhin die Empfehlung, kein Obst und Gemüse aus Haus- und Kleingärten zu essen und Kinder nicht draußen in eventuell kontaminierten Bereichen spielen zu lassen. Für Mitte nächster Woche, bei Vorliegen weiterer Analyse-Resultate, ist eine zweite Bürger-Informationsveranstaltung geplant.

Anwohner der Ottostraße wunderten sich, daß erst gestern Post-Bedienstete mit Handschuhen die gelben Briefkästen säuberten.



Stadtbrandmeister Dr. Arthur Dahlbüdding (Bild): „Die Halle wäre wie eine Bombe hochgegangen.“ WP-Foto: Richter

## Untersuchungsamt: Milch ist durch den Brand nicht belastet

Schwelm/Wuppertal. (WP) Kuhmilch ist durch den Brand der Spedition Rhenus/Schenker nicht belastet worden. Das hat das Chemische Untersuchungsamt NRW festgestellt. Das Amt hatte zwei Rohmilchproben aus einem landwirtschaftlichen Betrieb in Wuppertal untersucht, auf dessen Wiesen nach dem Feuer Rußpartikel gefunden worden waren. Zum Vergleich wurde eine

dritte Probe aus einem Tank der Milchwerke Köln/Wuppertal entnommen, der keine Milch aus dem hiesigen Raum enthielt. Als Ergebnis hält das Chemische Untersuchungsamt fest, daß in allen drei Proben charakteristische Inhaltsstoffe nachgewiesen wurden, „wobei das Muster demjenigen entspricht, das üblicherweise in Kuhmilch gefunden wird.“ Erhöhte Werte gab es nicht.

Westfalenpost vom  
2. 9. 93

Westfalenpost vom  
Freitag den 3. 9. 93

# Keine Gefahr: Amt gibt Entwarnung

## Stadt hält Regeln aufrecht – Heute Neues

Schwelm. (WP) Seit gestern liegt der Stadtverwaltung der angekündigte Untersuchungsbericht des Landesamtes für Wasser und Abfall (LWA) vor. Der Bericht gibt eine umfassende Entwarnung für die Stadt Schwelm und auch für die angrenzenden Bereiche in Wuppertal. Das Landesamt sieht keine Notwendigkeit für eine weitere Nutzungseinschränkung auf Spiel- und anderen Freiflächen.

Da dem LWA-Bericht keine konkreten Ergebniswerte beigefügt wurden, sieht sich die Stadtverwaltung nicht in der Lage, eine abschließende Entwarnung für die Bürger auszusprechen. Die bisherigen Handlungsempfehlungen bleiben vorerst bis heute mit-

tag bestehen. Das LWA hat angekündigt, zur heutigen Behördenbesprechung die Analysewerte vorzulegen. Bei der Fachbesprechung werden die anderen Fachbehörden (z.B. Landesanstalt für Immissionsschutz, Gesundheitsamt, Gewerbeaufsichtsamt) informiert und um Stellungnahme zu den Gesamtergebnissen gebeten.

In einer anschließenden Pressekonferenz sollen die neuen Ergebnisse wie auch die daraus resultierenden Konsequenzen bekanntgegeben werden. Morgen wird auch entschieden, ob es am Mittwoch wieder eine Bürgerinformationsveranstaltung im Atrium geben wird.

Zur weiteren Unterrichtung aller Bürgerinnen und

Bürger wird die Verwaltung heute ein drittes Informationsblatt erstellen, das am Mittwoch per Wertsendung an alle Haushalte verteilt werden soll.

Übrigens können alle Untersuchungsergebnisse im Umweltreferat, Moltkestraße 27 a, von 8 bis 18 Uhr eingesehen werden. Die Auswertung der Ergebnisse der Bodenproben aus dem Stadtgebiet Schwelm ergab, daß an einigen Stellen sowohl Tri-n-butyl-phosphat als auch Triphenyl-phosphat vorhanden sind. Die Konzentrationen von ca. 100ng/Kg je Substanz bewertet das LWA nach intensiver Literaturrecherche weder als akut gefährlich, noch seien chronische Beeinträchtigungen zu erwarten.



Am Samstag herrschte noch Andrang am Info-Stand der „Bürgerinitiative Brandkatastrophe“ in der Fußgängerzone. Auch Greenpeace und die Stadt hatten Stände aufgebaut. WP-Foto: ber

Dienstag 7.9.93  
Westfalenspost

# Stadtverwaltung gibt Entwarnung

## Heute um 18 Uhr Bürgerinfo im Atrium

Von WP-Redakteur  
Hans-Wilhelm Saure

**Schwelm.** Jetzt ist es endgültig: Gestern mittag gab die Stadtverwaltung Entwarnung. Alle nach dem Brand bei Rhenus/Schenker herausgegeben Verhaltensmaßnahmen gelten nicht mehr. Obst darf wieder gegessen werden, alle Spielplätze sind freigegeben worden. Der Alltag kann wieder Einzug halten. Dr. Hans-Dieter Stock vom Landesamt für Wasser und Abfall: „Wir haben keine gesundheitsgefährdenden Konzentrationen von giftigen Stoffen gefunden. Viele Werte in Schwelm liegen weit unter dem Landesdurchschnitt.“

Noch vor einer Woche hatte Dr. Stock vor gefährlichen Phosphorsäure-Estern gewarnt. In der Fachliteratur fand sich der Hinweis, daß dieser Stoff Krebs erregt und zu Schwangerschaftsmißbildungen führen kann. Dr. Stock: „Nach intensiven Recherchen müssen wir diese Aussage korrigieren. Der Stoff ist als minder giftig einzustufen.“ Auch langfristig seien keine Beeinträchtigungen der Umwelt zu befürchten. Um auf Nummer sicher zu gehen, werden in den nächsten Wochen weitere Proben gezogen und untersucht. Die Konzentration von Phosphorsäure-Ester, so Dr. Stock, habe sich in einer Woche bereits um 60 Prozent abgebaut.

Heute um 18 Uhr lädt die Stadt alle Bürger zu einer Informationsveranstaltung



Gestern mittag wurde auch die Sperrung des Spielplatzes Eugenstraße aufgehoben.  
WP-Foto: Richter

ins Atrium des Gymnasiums ein. Mit der Post werden außerdem an alle Haushalte Wurfsendungen mit den neuesten Ergebnissen verteilt. Am Montag können Bürger, die trotz der amtlichen Entwarnungen Obst nicht essen möchten, dieses an den Straßenrand stellen. Der Bauhof sammelt die Sachen ein. Wer vorsichtshalber Erde aus seinem Garten abtragen lassen will, kann nur im Einzelfall darauf hoffen, daß diese Kosten von der Schenker-Versicherung übernommen werden.

Dr. Stock: „Ich warne davor, jetzt Boden auszukoffern. Dazu besteht überhaupt kein Anlaß.“

Vermutlich in der nächsten Woche kann mit der Beseitigung der Brandruine begonnen werden. Ein besonderes Problem ist das Astbest-Dach. Welcher Schutt als Sondermüll entsorgt werden muß, entscheidet sich erst bei den Aufräumarbeiten. Zu Schließungsgeschäften sagte die Firmenleitung: „Das ist zunächst nicht beabsichtigt.“



Während bei der ersten Bürgerinformation die Menschen nicht in den Saal paßten, war gestern abend das Gymnasiums-Atrium nur etwa zu einem Drittel besetzt. WP-Foto: ber

## Bürger: Umfang der Messungen zu gering

### Gestern abend wieder Informationsveranstaltung

Schweim (mb) „Alles, wonach wir suchten, haben wir nur an wenigen Stellen gefunden, und dort lagen die Werte meist unterhalb der NRW-Hintergrundbelastung.“ So lautet das Fazit von Dr. Hans-Dieter Stock vom Landesamt für Wasser und Abfall, das er gestern abend bei der dritten Informationsveranstaltung im nur mäßig besuchten Atrium des Märkischen

Gymnasiums zog. Neben Vertretern der Landesämter (Immissionsschutz, Wasser und Abfall) und der Stadt waren auch ein Greenpeacesprecher, ein Vertreter der Firma Schenker und ein Sachverständiger anwesend.

Zwar nicht die Meßergebnisse, jedoch den Umfang sowie die Art und Weise der Messungen zweifelte Dietmar Meyer von der „Bürgerinitiative Brandkatastro-

phe“ an: Die Untersuchungen seien nicht in genügendem Umfang, nicht früh genug und nicht von neutralen Stellen aus erfolgt.

Dem entgegnete Stock, daß es nur begrenzte Kapazitäten gebe und es Aufgabe der Landesämter sei, die mittelfristigen Gefahren abzuwägen. Er müsse „mit wenigen Proben schnell eine repräsentative Aussage machen.“ (Wir berichten noch)

# Dr. Hans-Dieter Stock sieht laut Untersuchungsbericht keine Notwendigkeit mehr für besondere Vorsichtsmaßnahmen Großbrand: Stadt gibt frühestens heute mittag „Entwarnung“

Schwelm. (WR) Erst nach einer Behördenbesprechung mit Vertretern des Landesamtes für Wasser und Abfall (LWA) sowie der Landesanstalt für Immissionsschutz (LIS) wird die Stadtverwaltung möglicherweise heute mittag bei einer Pressekonferenz Entwarnung nach dem Großbrand in der Speditionsfirma Schenker vom 22. August geben. Bis dahin gelten also die Empfehlungen an die Schwelmer Bevölkerung aus den beiden an alle Haushalte verteilten Informationsblättern weiter.

Gestern erhielt die Stadt zwar den angekündigten Untersuchungsbericht des LWA, in dem eine umfassende Ent-

warnung für die Stadt Schwelm und auch die angrenzenden Bereiche in Wuppertal gegeben wird.

Das NRW-Landesamt sieht demnach keine Notwendigkeit für eine weitere Nutzungseinschränkung auf Spiel- und anderen Freiflächen.

Aber die Verwaltung, so heißt es in einem Schreiben, sieht sich „nicht in der Lage, eine abschließende Entwarnung für die Bürger auszusprechen“, weil dem LWA-Bericht keine konkreten Ergebnisse beigelegt sind – dies will man im heutigen Gespräch klären. Das LWA will dann die einzelnen Analysewerte vorlegen.

Bei dieser Besprechung sollen auch die anderen Fachbe-

hörden (LIS, Gesundheitsamt und Gewerbeaufsichtsamt informiert und um Stellungnahme zu den Gesamtergebnissen gebeten werden.

Ob die geplante Bürgerinformationsveranstaltung am morgigen Mittwoch durchgeführt wird, hängt ebenfalls von der heutigen Besprechung ab.

Alle bereits vorliegenden Untersuchungsergebnisse können die Bürger einsehen im Umweltreferat, Moltkestraße 27a, von 8 bis 18 Uhr.

Dr. Hans-Dieter Stock vom LWA erläutert in seinem gestrigen Schreiben, daß letztlich der Fund von Phosphorsäure Ester ihn davon abgehalten habe, bereits früher einer Ent-

warnung zuzustimmen, nachdem sich die von der LIS ermittelten Dioxinwerte „weit unterhalb der Richtwerte des BLAK-Dioxine“ liegen.“

Erst nach intensiver Literaturrecherche, so Dr. Stock weiter, habe er bewerten können, daß die nach dem Brand gefundenen Konzentrationen von Phosphorsäure Ester „weil eine akute Gefährdung darstellen noch bei diesen Konzentrationen chronische Beeinträchtigungen zu erwarten sind, da es sich hier um eine einmalige Deposition handelt.“

Die gefundenen Stoffe „Tri-n-butyl-phosphat“ und „Triphenyl-phosphat“ werden laut LWA als „minder giftig“ eingestuft.

Eine Kontrolluntersuchung zweier Bereiche, an der Schwelmer John-F.-Kennedy-Straße und in Wuppertal-Nächstebreck, hat laut Dr. Stock „die Bestätigung des in der Literatur angeführten guten Abbaus dieser Verbindungen“ ergeben. Binnen einer Woche hätten sich diese Stoffe in den oberen Bodenschichten bereits um mehr als 60 Prozent abgebaut, „ohne daß eine nennenswerte Verfrachtung in die darunterliegenden Schichten zu erkennen ist“.

Die Untersuchung der Bodenproben auf andere Stoffe, teilt der LWA-Fachmann mit, insbesondere „polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe“, habe nur bei wenigen

Proben Spuren dieser Substanzen in Konzentrationen im Bereich der normalen Hintergrundbelastung ergeben.

„Insofern sehe ich anhand der vorliegenden Ergebnisse keine Notwendigkeit mehr für eine Nutzungseinschränkung der Flächen in Schwelm und den angrenzenden Städten“, so Dr. Stock im Schreiben an die Stadtverwaltung.

Die Analytik der am Brandort noch vorhandenen Reste sei allerdings noch nicht abgeschlossen. Hierzu wird Dr. Stock vermutlich heute gesondert berichten.

Auch ein Grund für die Schwelmer Verwallung, vor heute mittag keine Entwarnung zu geben.

Dienstag 7.9.83

Westfälische Rundschau

## Termin für Bürgerversammlung offen

# Großbrand: Heute abschließendes Ergebnis erwartet

Schwelm. Heute werden bei der Stadtverwaltung die Ergebnisse und die abschließende Bewertung der Messungen nach dem Großbrand bei der Firma Schenker Eurocargo erwartet. Die Institute haben eine entsprechende Ankündigung gemacht.

Von diesem Umstand hängt dann ab, wie die Stadt Schwelm in einem zweiten Schritt wieder zu einer Bürgerversammlung einladen wird. Daß es eine entsprechende Informationsveranstaltung geben wird, ist klar, nur der Zeitpunkt ist noch festgelegt.

Kritisiert wurde am vergangenen Wochenende aus der Bevölkerung, daß es zu einem Brandstellen-Tourismus gekommen sei. Kinder spielten auf dem Gelände, auf dem sich

noch Brandrückstände befinden. Die Frage wirksamer Absperrungen soll, so die Stadtverwaltung, mit der Firma Schenker abgesprochen gewesen sein. Möglicherweise müssen die Absperrungen verstärkt werden. Entsprechende Verständigungen soll es noch geben. Die Bürgerinitiative „BiS“ erklärte, daß die Brandstelle von Kindern und Jugendlichen „als Spielplatz“ verstanden werde. Daß dies überhaupt geschehen könne, sei vor dem Hintergrund der bisherigen Untersuchungen und ihrer Ergebnisse gerade an dieser Stelle unverantwortlich.

● Das Umweltreferat hat auch am heutigen Montag seine Sprechzeiten ausgeweitet und ist von 8 bis 18 Uhr im Gebäude an der Moltkestraße 27a erreichbar.

Montag 6. 8. 93

Westfälische

### Blickpunkt Nordrhein- Westfalen

#### Entwarnung nach Großbrand

Schwelm. (dpa) Mehr als zwei Wochen nach dem verheerenden Brand in einer Schwelmer Spedition haben Experten gestern Gift-Entwarnung für zwei noch gesperrte Spielplätze gegeben. Die Stadt Schwelm will aber die Sperrung noch bis mindestens heute aufrechterhalten, da die Analysenwerte der Landesanstalt für Wasser und Abfall erst heute der Stadtverwaltung vorgelegt würden. Die LWA war zu dem Schluß gekommen, daß die zwei ‚minder giftigen‘ Stoffe Trinbutylphosphat und Triphenylphosphat um zwei Drittel wieder abgebaut seien.

Dienstag 7. 8. 93

Westfälische Rundschau



# Großbrand: Stadt gibt nun Entwarnung

Schwelm. (hg) „Ich darf Ihnen die erfreuliche Nachricht übermitteln, daß die Stadtverwaltung nun die Entwarnung nach dem Großbrand aussprechen kann“, sagte gestern der Erste Beigeordnete Winfried Janzen im Rathaus. Einer Pressekonferenz vorangegangen war eine Behördenbesprechung, in der die letzten noch fehlenden Untersuchungsergebnisse diskutiert wurden. Auch diese Werte wurden als unbedenklich eingestuft. Am heutigen Mittwoch ab 18 Uhr findet eine Bürgerinformationsversammlung im Atrium des Märkischen Gymnasiums statt.

Das städtische Informationsblatt „Nummer 3“ wird heute von der Post per Wurfsendung an alle Haushalte verteilt. Darin wird mitgeteilt, daß ab sofort wieder alle Außenanlagen wie Spiel- und Sportplätze, Grün- und Freiflächen, Rasen und Gehölze uneingeschränkt genutzt werden können.

Gemüse- und Obst können ebenso uneingeschränkt geerntet und verzehrt werden. „Gesundheitliche Beeinträchtigungen sind nicht zu befürchten“, heißt es. Brandreste, windverfrachtete Rückstände und Partikel können nun in den Hausmüll gegeben werden. Das Tragen von Handschuhen, so das Infoblatt, sei

hierbei allein aus hygienischen Gründen anzuraten. Wenn Bürger trotz der ausgesprochenen Unbedenklichkeit Gartenfrüchte oder Spielzeug aus persönlichen Gründen entsorgen möchten, könne dies in kleinen Mengen beim Hausmüll geschehen. Für größere Mengen bietet die Stadt einen besonderen, kostenlosen Service am Montag, 13. September an. Bis 8 Uhr morgens müssen dann die Materialien an den Straßen in der Umgebung des Brandherdes stehen und werden abgeholt - genaue Angaben auf dem Infoblatt.

Dr. Stock vom Landesamt Wasser und Abfall erläuterte gestern noch einmal mündlich, daß nach „gründlichem Literaturstudium“ nun auch Entwarnung hinsichtlich des erfindenen Stoffes Phosphorsäureester gegeben werde. Die gefundenen Mengen seien sehr klein, außerdem hätten Untersuchungen ergeben, daß der Stoff bereits nach einer Woche um 60 Prozent abgebaut war. Gefahren für schwangere Frauen, auf die das Kreisgesundheitsamt verwiesen hatte, und Erbschäden als Folgen könnten ausgeschlossen werden. Stock sagte, daß der Boden in Schwelm im Schnitt wesentlich geringere Schadstoffwerte aufweise als etwa im Ruhrgebiet.

Also könnte sich allgemein in der Bevölkerung Erleichterung breitmachen: Wir haben noch Glück im Unglück gehabt. Doch dem wird nicht so sein. Daß weitere Aufklärung, Gespräche notwendig sind, ließ gestern der Umweltbeauftragte Flocke durchblicken. Insbe-



Der Erste Beigeordnete Winfried Janzen (2. v. r.) gab gestern im Rathaus die „Entwarnung“ nach dem Großbrand von 22. August bekannt.

MI 8.9.83 WR

## Kommentar

Schwelm. Zweieinhalb Wochen nach dem Großbrand bei der Speditionsfirma Schenker gibt die Stadtverwaltung auf der Grundlage der von Fachämtern ermittelten Schadstoffwerte in Luft, Wasser und Boden die Entwarnung.

Die Kinder können wieder in den Sandkästen spielen, Obst und Gemüse müssen nicht zur Sondermülldeponie gebracht werden, sondern dürfen verzehrt werden oder in den Kochtopf wandern.

Also könnte sich allgemein in der Bevölkerung Erleichterung breitmachen: Wir haben noch Glück im Unglück gehabt. Doch dem wird nicht so sein. Daß weitere Aufklärung, Gespräche notwendig sind, ließ gestern der Umweltbeauftragte Flocke durchblicken. Insbe-

sondere die Bürgerkontakte beim Infostand in der Fußgängerzone am Heimatfestamstag, so sagte er, hätten ihm verdeutlicht, daß die Verunsicherung der Menschen nach wie vor groß ist, nun nicht einfach der Schluß gezogen werden kann.

Einen Teil der nun notwendigen Überzeugungsarbeit kann die heutige Bürgerformationsversammlung sicherlich leisten. Eine Voraussetzung wäre, daß es den Experten gelingt, ihr „fachchinesisch“ mit anderen Worten einmal bürgerlich-verständlich zu transportieren.

Die Bürgerinformation hat nämlich in den vergangenen Tagen und Wochen trotz Versammlung, trotz der erweiterten Dienstzeiten des Umweltre-

ferats nicht so recht funktioniert. Was nicht verwundert angesichts der für Laien so fremden und „unheimlichen“ Stoffe wie Dioxin oder Phosphorsäure.

Nach der schlechten städtischen Informationspolitik kurz nach dem Brand vom 22. August war Kritik voll berechtigt. Zum jetzigen Zeitpunkt aber darf man den Behörden, Stadt wie Landesämtern, einen Vorwurf nicht mehr machen: Die ausgesprochene Entwarnung erfolgt nach sehr gründlichen Untersuchungen und sorgfältigen Überlegungen, ist keinesfalls leichtfertig und zu früh ausgesprochen worden. Allein diese Tatsache muß sich eigentlich vertrauensfördernd auswirken.

Helmut Gräbe

(WR-Bild: Bernd Henkel)

# Behörden bestätigten jetzt die „Entwarnung“

Schwelm. (boe) Skepsis und Unsicherheit sind noch immer nicht restlos ausgeräumt. Die Bürger, die am Mittwochabend im Atrium zu Wort kamen, machten dies deutlich: Sie wollen konkret wissen, was sie nach der Brandkatastrophe zu tun haben. Da half es auch wenig, daß der „Experte des EN-Gesundheitsamtes“, Schwedes, vom Podium die Unbedenklichkeitsformeln wiederholte. Zuständigkeit für die noch offenen Einzelfragen liegt weiterhin beim Schwelmer Umweltreferat.

Zuvor hatte der Greenpeace-Vertreter Kräuter deutlich gemacht, daß es durch den Brand eine zusätzliche Belastung gegeben habe. Den Folgeerscheinungen des Brandes jetzt „Unbedenklichkeit für die Gesundheit“ auszustellen, schränkte er ein. Zuviele Stoffe seien überhaupt nicht bekannt, nicht analysiert, ihre Giftigkeit nicht überprüft. Das Untersuchungsergebnis beschränke sich nur auf einen Teil des Schadstoffausstoßes.

Dr. Stock vom Landesamt für Wasser und Abfall schilderte nochmals alle einzelnen

Schritte, erläuterte das Proben- und Auswertungsschema und erinnerte daran, daß einzig das Vorkommen von Phosphorsäureestern die frühere „Entwarnung“ verhindert habe.

Aus der Bürgerschaft, und hier insbesondere aus der Bürgerinitiative B.I.S. kamen Fragen wie, warum kein Toxikologe eingeschaltet worden sei?, Was mit Wäsche und Räumen passieren müsse, die am Brandtag bei Abwesenheit der Mieter wegen geöffneter Fenster die ganze Belastung abbekommen hätten? Auch das Raster der Messungen wurde aus der Bürgerschaft kritisiert. Die Darstellung, in Schwelm habe es nach dem Brand eine noch geringere Belastung gegeben als sie in Teilen des Ruhrgebietes als „Hintergrundbelastung“ tagtäglich gebe, mochte nicht nur der Greenpeace-Sprecher ablehnen.

Die Bürgerinitiative hat angekündigt, den prominenten Kieler Professor Wassermann zu verpflichten. Er soll als unabhängiger Gutachter nochmals prüfen, welche Giftigkeit durch den Brand entstanden ist. Ein Vorhaben, dessen Erfolg Greenpeace-Mann Kräuter

anzweifelte, weil es zu viele unbekannte Komponenten gegeben haben könne. Der Sprecher der Initiative jedoch machte deutlich, daß es ihnen darum gehe, einen Wissenschaftler um eine Begutachtung zu bitten, der nicht in eine Behörde eingebunden sei.

Bürgermeister Rainer Döring bat die Bürger darum, für sich selbst zu entscheiden, wie sie beispielsweise mit Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten umgehen wollten. Nach den definierten Kriterien könnten die Behörden davon ausgehen, daß der Genuß der eigenen Ernte nicht gesundheitsgefährdend sein müsse. Wenn ein Bürger dem nicht folgen könne, was er, Döring, verstehe, so solle er auf die eigene Ernte verzichten.

Der Sprecher des Unternehmens Schenker-Eurocargo, Lackmann, erklärte, daß es möglicherweise noch in dieser Woche zu einem Vertragsabschluß mit einem renommierten Entsorgungsunternehmen kommen werde, damit die Reste vom Brandort fachkundig entsorgt würden – wie Greenpeace es gefordert hatte.

Freitag  
11.9.93  
Westf. Rundschau

## Sonderabfuhr für Sand und Früchte

Schwelm. Für Bürgerinnen und Bürger, die trotz der behördlich festgestellten Unbedenklichkeit Gartenfrüchte und Spielsand aus persönlichen Gründen entsorgen wollen, bietet die Stadt Schwelm am Montag einen Sonderservice an.

Gartenfrüchte oder Spielsand können in handelsüblichen Säcken und Kartons an den Straßenrand gestellt werden. Die Stadt sorgt für den Abtransport. Bis 8 Uhr sollten die Anwohner nachfolgender Straßen, für die dieses Serviceangebot gilt, den Müll an den Straßenrand gestellt haben:

Ernst-Adolf-Straße, Eugenstraße, Friedrich-Ebert-Stra-

ße, Haßlinghauser Straße, Hattinger Straße, Hegelstraße, Heinrichstraße, Hemte, Herdstraße, Hermannstraße, Höhenweg, Hugoweg, Jesinghausen, John-F.-Kennedy-Straße, Kantstraße, Karlstraße, Leibnizweg, Linderhauser Straße, Löhrberger Weg, Martinstraße, Martinweg, Metzger Straße, Oberloh, Ottostraße, Rheinische Straße, Riobert-Frese-Straße, Robert-Schumann-Straße, Ruhrstraße, Theodor-Heuss-Straße, Unterloh, Vörken, Wörther Straße.

Kleinere Mengen Gartenfrüchte und Sand, so empfiehlt die Stadtverwaltung, könnten mit dem normalen Hausmüll (Müllgefäße) abgefahren werden.

Samstag 11.9.93  
Westfälische Rundschau

# EN-Stadtdirektoren lernen einiges aus Schwelmer Großbrand

**Ennepe-Ruhr.** (ib) Der Schwelmer Brand gab Veranlassung zur Diskussion in der Konferenz der EN-Stadtdirektoren, die in Ennepetal stattfand. Wie Oberkreisdirektorin Ute Scholle auf Anfrage mitteilte, stieß die nachträgliche Kritik des Innenministers über die verantwortliche Führung bei der Brandbekämpfung auf völliges Unverständnis.

Schwelms Stadtdirektor Kulow verdeutlichte die Schwierigkeiten, den Medien gegenüber ständig und gültige Informationen zu geben und gleichzeitig nicht den Fortgang der Brandbekämpfung zu behindern. Kulow fühlte sich öffentlich als Lügner dargestellt, obwohl gültige Meßwerte Anfangs nicht vorgelegt werden konnten.

Die Stadtdirektoren-Konferenz zog aus dem „Schwelmer Fall“ die Konsequenz, in ähnlichen Fällen vor Ort einen Mitarbeiter mit PR-Auskünften zu beauftragen, währenddessen die Einsatzleitung ungehindert arbeiten könne.

Obwohl Schubladenpläne und Übungen alle Situationen berücksichtigen, räumte Ute

Scholle ein, daß über exaktere Planung im Beinahe-Katastrophenfall nachgedacht werden müsse. Beispielsweise darüber, wie einer EN-Stadt in der Größenordnung Schwelm's Hilfe und Erfahrungen von Nachbarstädten bzw. Kreis zuteil werden könnte.

Besprochen wurden auch die Einsparabsichten der Kreisverwaltung. Die Anstrengungen zur Konsolidierung des EN-Haushaltes seien bei den Stadtdirektoren auf große Zustimmung gestoßen, so die Oberkreisdirektorien.

Auch die Gelbe-Sack-Problematik beschäftigte die Verwaltungsspitzen. Einig war sich die Runde, daß die Wiederverwertung durch DSD nicht als langfristig abgesichert angesehen werden kann. In EN setzen Städte und Kreis jetzt auf Stichproben. Wenn „man“ wisse, wieviel Fremdstoff-Anteile in den gelben Säcken seien, sehe man weiter – für die Verhandlungen mit DSD, so Ute Scholle auch.

Die Konferenz schloß mit einem Besuch in der Kluterthöhle.

Samstag, 25.8.93

WR

Heimat-Kreis Schwelm.de

## Nach Großbrand bei Schenker

# Entsorgung des Brandortes beginnt nun

**Schwelm.** Das Staatliche Gewerbeaufsichtsamt hat jetzt das Entsorgungskonzept der Firma Schenker Eurocargo abgesegnet. Mit dem „Ja“ der Behörde beginnen die Aufräumungs- und Entsorgungsmaßnahmen auf dem Gelände des Unternehmens, auf dem am 22. August sechs Lagerhallen bis auf die Grundmauern niedergebrannt waren, umgehend.

Im ersten Schritt werden einsturzgefährdete Reste der Dachkonstruktion (Leimbinder) per Kran abgehoben. Danach werden alle Außenbereiche aufgeräumt und entsorgt. Die Materialien werden getrennt gesammelt und entsorgt. Dies ist Grundlage des vom Sachverständigen Dr. Schiffer entwickelten Konzeptes.

Die Überwachung der Arbeiten hat der TÜV übernommen, der insbesondere wegen der Asbestproblematik eingeschalt-

et worden ist. Nach einer Kontrolle hat der Technische Überwachungsverein festgestellt, daß die völlig durchnässten Brandreste kein Gefährdungspotential für die Bevölkerung darstellten. Falls sich eine längere Trockenperiode einstellen sollte, sei mit einer künstlichen Befeuchtung durch ein Asbestbindemittel die nötige Sicherheit hergestellt.

Während der Arbeiten wird der TÜV mit Schwebstaubmessungen für eine Kontrolle sorgen. Bei der Säuberungsmaßnahmen werden beispielsweise die Hallentore, die in Nachbarschaft zu den Gartenanlagen liegen, mit Planen versehen.

Dies geschehe vorsorglich, denn die Untersuchung der Materialien habe ergeben, daß, wie die WR bereits mehrfach berichtete, im Bereich Dioxine und Furane die unteren Grenzwerte der Gefahrstoffverordnung deutlich unterschritten werden.

Samstag, 18.8.93  
WR

Politik begann mit Aufarbeitung des Großbrandes

# Der Stadtdirektor räumt „Pannen“ ein

Schwelm. (boe) Es wäre vielleicht doch besser gewesen, vor Ort gewesen zu sein, erklärte sich Stadtdirektor Jürgen Kulow gestern persönlich vor dem Hauptausschuß. Der setzte sich gestern mit einer mehrseitigen Beantwortung eines Fragenkatalogs auseinander, der von den Ratsparteien gestellt worden war. Lediglich die SWG hatte keinen Fragebedarf angemeldet.

In der Rückschau, so Kulow, stellten sich manche Dinge anders dar. So werde man in Zukunft Fragen der Information anders bewerten und behandeln müssen als man das nach dem Großbrand bei der Spedition Schenker getan habe. Es habe Mängel in der Informationspolitik gegeben. Zu groß und zu drängend seien die Medienvertreter gewesen, die immer wieder nachgefragt hätten. Er selbst, so erklärte der Verwaltungschef gestern, habe nach Informationen durch die Verwaltungsvertreter vor Ort keinen weiteren Handlungsbe-

darf gesehen. Auch habe er sich deshalb vom Ort des Geschehens zurückgehalten, weil er die Möglichkeit haben wollte, aus dem Hintergrund arbeiten zu können. Die Anwesenheit am Brandort mit der damit verbundenen Gefährdungen hätte seinen Einsatz dann möglicherweise gefährdet. „Feldherren-Moral“ warf CDU-Fraktionschef Paul Frech dem Verwaltungschef vor, merkte allerdings an, daß er froh über die selbstkritische Einschätzung des Verwaltungschefs sei. Klaus Brügel (SPD) bemerkte, daß die Feuerwehr für diese gewöhnliche Einsätze über Dies sei offensichtlich bei der Verwaltung wohl nicht der Fall.

Der vorgelegte Zwischenbericht beinhalte Pannen, wie Kulow sagte. Allerdings müsse man auch sagen, daß der Großteil der Arbeit einfach geklappt habe. Zentraler Punkt in der Bewertung von Abläufen und der Entscheidung über die Hinzuziehung anderer Behörden (das Gewerbeaufsichtsamt hatte per Radiosendung vom

Brand in Schwelm erfahren) war die Bewertung gewesen: Wer gibt überhaupt Katastrophenalarm.

Michael Zander (Die Grünen) fragte, ob „Druck“ auf den Kreis ausgeübt worden sei, eine Katastrophe auszurufen.

Die Stadtverwaltung drehte den Spieß herum und verwies darauf, daß der Kreisdirektor am Brandort gewesen sei und nichts in dieser Richtung unternommen habe.

Einig schien sich der Hauptausschuß in der Bewertung, daß ein Katastrophenalarm sicher angebracht gewesen wäre.

Mit weiteren Detailantworten zur Anzahl der Bodenproben und der baulichen Gegebenheiten nahm die Verwaltung mündlich Stellung. Die Arbeit des Umweltreferates wurde in Sachen „Nachsorge“ nach dem Großbrand vom 22. August, bei dem sechs Lagerhallen der Spedition am Loh abgebrannt waren und für Stunden eine Giftgaswolke über der Stadt geschwebt hatte, als gut bezeichnet.

Freitag,

25. 9. 93

WR